



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

492 (21.10.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145826](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145826)

General-Anzeiger



Abonnement:

50 Pfennig monatlich.
Erlaubt man sich, monatlich
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag N. 4.40 pro Quartal.
Einzels-Kunden 5 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ma-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Inserate:
Die Colonne-Galle . . . 25 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gleichenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittheilungsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 492

Samstag, 21. Oktober 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
24 Seiten.

Der „neue Bismarck“.

Berlin, 19. Okt.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Es mag für die Leiter unseres auswärtigen Geschäfts ein Trost gewesen sein, als dieser Tage im stets hülfereichen Lokal-anzeiger Herr von Reichenau oder Herr von Ribbeck — wer on den beiden Namen gemeint war, wurde nämlich aus dem Bestanmel nicht ganz klar — an der Hand eines in weitesten Kreisen unbekanntem englischen Publizisten der „neue Bismarck“ geheißen wurde. Der Trost war freilich etwas mager — denn der Artikel noch allzusehr nach bestellter Arbeit — aber es war immerhin ein Trost. Ohne ein bißchen Anerkennung kann schließlich kein Mensch leben, und die Zeiten sind längst vorüber, wo die über uns Regierenden noch Wert darauf legen dürfen, daß der Weichrauch, der ihnen fleißlich in die Nase steigen soll, auch aus reinen Gefäßen stromt. Die Wahrheit ist: Es steht wieder einmal herrlich schlecht um unsere weltpolitischen Beziehungen, und allenthalben sieht man mit Recht auf sorgenvolle Mienen. Den Eindruck (freilich als allgemeinen Eindruck nur, ohne Substantiierung von Einzelheiten) haben die Abgeordneten auch von ihren Besprechungen mit dem Kanzler hinweggenommen. Es hat natürlich kein Wahl stattgefunden, wie die gute „Post“ behauptet hätte: In diesen Zeiten feste zu feiern, ist doch nur denen, die am höchsten stehen, vorbehalten. Aber der Herr Reichskanzler hatte am Dienstag nachmittags und am Mittwoch morgen einige parlamentarische Führer einzeln zu sich geladen, um mit ihnen die Lage, die parlamentarische wie die gesamtpolitische, zu besprechen. Dabei scheint man nicht gerade sonderlich tief in die Materie hineingegangen zu sein — über Stand und Aussichten der Kompensationsverhandlungen hat Herr von Reichenau auch unter vier Augen nichts verraten. Aber man hat doch überwiegend die Empfindung gehabt, daß der Kanzler das Problem nicht zu rostig ansehe, und manche wollen sogar einen leisen Unterton wie von unbüßlichem endgültigen Scheitern herausgehört haben. Tatsächlich scheinen — das spürt man trotz des diesmaligen Fests, beinahe auch an französischer Seite gemachten Silenziums an der ganzen Atmosphäre — die Kongoverhandlungen in den letzten Tagen kaum von der Stelle gerückt zu sein. Es hat sich eben in diesem Falle wieder gezeigt, mit wie profundem Scharfsinn unser Auswärtiges Amt in seiner derzeitigen Besetzung politische Situationen einzuschätzen weiß. Als (wie wir als Studenten zu sagen pflegten) „cum aho crachoque“ nach drei mühseligen Monaten des Abkommens erster Zeit perfekt geworden war, bei dem im wesentlichen Frankreich die immer sympathische Rolle des Empfangenden gespielt hatte, versicherten die in der Wilhelmstraße Drakelpendenden: Nun wären wir über den Berg, denn über die Kongoabtretung sei alles Erforderliche bereits vor der großen Pause, also vor Herrn Cambons Pariser Fahrt und Herrn von Ribbecks Schweizer Reise, erledigt worden, und man brauche jetzt bloß noch darauf zurückzutreten. Wer nicht von dem chronischen Optimismus des

Auswärtigen Amtes angefaßt ist, hat damals schon den Kopf geschüttelt und empfindet nun eine Art wehmütiger Genugtuung, seine Laienvermutungen bestätigt zu sehen. Es fällt den französischen Unterhändlern anscheinend garnicht ein, durch jene „Nicht-meritorischen“ Pourparlers sich gebunden zu fühlen und mitunter möchte man fast glauben, als ob die Schwierigkeit des Abschlusses dadurch noch erhöht würde, daß es bei uns an der rechten Einseitigkeit fehlt; daß die einen „hott“ sagen und die anderen „hüh“ und über das Maß des zur Not noch Ertrags-lichen bei diesem Kongo-Geschäft die Auffassungen der Refektorien und selbst der einzelnen sozusagen Maßgebenden erheblich weit auseinandergehen.

So beginnt, was anfangs in den bürgerlichen Reihen nur ganz verflohen der eine oder andere sich selber zu bekennen wagte, die Anschauung sich langsam auszubreiten, daß die ganze hochgenannte Agabiraktion im Grunde ein verheißtes Unternehmen war. Nun mindestens eines, das mit durchaus unzureichenden Mitteln inaugurirt ward. Hat Herr von Ribbeck, als er die beiden Schiffe nach Agadir segeln ließ, garnicht damit gerechnet, England auf seinem Wege zu finden? Wollig abzusehen, daß man in Italien die Zeit als gekommen erachten könnte, die Tripolisfrage aufzurollen? Oder hat er den Prozeß logisch bis zu Ende durchdacht und es ist ihm nur jemand anders in den Arm gefallen? Für beide Annahmen kann man jetzt allerlei Belege beibringen hören; aber uns möchte scheinen: die eine ist so wenig rühmlich als die andere. Voraussetzen können, den möglichen Ausgang abzuschätzen und den unwillkommenen verhindern, ist die vornehmste Aufgabe des Diplomaten. Diese Fähigkeit haben — aus welchen Motiven am letzten Ende, bleibt gleichgültig — unsere „neuen Bismarcks“ vermissen lassen. Sie haben sich in Optimismus gelöst, sind ernstlich getränkt gewesen, wenn wir ihnen nicht glauben und haben uns so von Bewicklungen zu Bewicklungen gefahret: Von Agadir bis in diese tripolitanische Patsche. Auch die haben sie anfangs in ihrer Bedeutung durchaus verkannt. Dabei mit der biedereren Treueherzigkeit, die sie auszeichnet, uns versichert: Sobald Italien erst Tripolis besetzt hätte, würde es zu einem billigen Frieden kommen. Und aus solcher Orientierung Italien mehr gute Dienste geleistet als mit der gebotenen Rücksicht auf die befreundeten Türken vernehmbar war. Nun ist den Italiannissen der Raum gewachsen und von Frieden wagt einem kaum noch jemand zu reden. Wenn er schließlich doch noch erreicht wird, werden wir glücklich zwischen den Stühlen sitzen. Die Türken werden uns gram sein (sie sind schon jetzt), weil wir ihnen zu dem Frieden zuredeten, die Italiener, weil wir ihre letzten dreisten Forderungen nicht unterstützen mochten. Kurz, Verluste und Einbußen wozu man blüht und eine fort-dauernde Unruhe, die uns die deutsche Wirtschaft stört: Das ist einseitweilen die Bilanz dieser neubismarckischen Zeil.

Die Marokkofrage. Der zweite Teil.

Zur Frage der Kongoentscheidungen hatte sich die „Alln. Zeitung“, wie mitgeteilt, offiziell dahin ausgesprochen, daß in dieser Frage die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands auf einen solchen Ton gestimmt sei, daß die deutsche Regierung, wenn sie es wolle, gar nicht daran denken könne,

dem Volk etwa mit einer unwichtigen Abfindung zu kommen. Wenn die Regierung nichts Wertvolles bringe, so werde das Land den ganzen Handel ablehnen. Das aber würde Frankreich am meisten schädigen und darum solle es nur rasch zugreifen. Die Kreuz-Zeitung sekundiert heute diesen offiziellen Bemühen, den starren Sinn der Franzosen zu erweichen:

Die „Alln. Ztg.“ urteilt hier durchaus richtig, ja sie hätte ruhig betonen können, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes auch heute noch verlangt, daß Deutschland auf Marokko selbst die Hand lege, sollte es was es wolle. Denn das deutsche Volk braucht Siedlungskolonien, wenn seine Entwicklung weiter ruhige Bahnen verfolgen soll. Das sollte man in Frankreich nicht vergessen! Man sollte dort erkennen, wie verhängnisvoll die britische Politik ist, die Deutschlands Streben nach dem Erwerb von Siedlungskolonien hintertreibt und die dadurch geradezu den Kontinent in schwere Wirren hineindrängt. In Frankreich hätte man allen Anlaß, Englands Plänen entgegenzutreten und eine gegenseitige Politik zu verfolgen, da man nun doch einmal mit der deutschen Bevölkerungszunahme von etwa 1 Million im Jahre rechnen muß, und zwar als direkter Nachbar Deutschlands, während England fern vom Schuß in Sicherheit sitzt. Für Frankreich dürfte auf jeden Fall eine Verständigung mit Deutschland weit wertvoller sein, als jene Abenteuerpolitik, zu der es von England gedrängt wird. Während John Bull in Sicherheit ist, soll Frankreich va banque spielen, soll es womöglich eine Situation provozieren, die in einem Krieg zwischen den beiden größten Militärmächten Europas enden müßte, der beide, allein England zu Ruh und Frommen, schwächen würde. Auch wir glauben deshalb, daß man sich in Paris zu einem dem marokkanischen Gewinn entsprechenden Entgegenkommen bereit finden lassen wird.

Wir wollen sehen, ob dieses gute Zureden und diese Warnung vor England auf die führenden Männer Frankreichs einen erheblichen Eindruck machen wird. Inzwischen arbeitet ein Teil der französischen Presse munter und dreist weiter gegen die deutschen Forderungen und Ansprüche. Das neueste auf diesem Gebiete ist eine kleine Intrige des Matin, dessen phantastischer Berliner Korrespondent aus Gesprächen mit Reichstagsabgeordneten über die Kongokompensationen erzählt, daß die Volksvertretung so ungefähre zu jeder Nachgiebigkeit gegen Frankreich bereit sei, wenn die Regierung nur voranmarschiere. Dies aber führe nach Ansicht des Reichstags die Geschäfte ganz vorzüglich. Einer der angeführten Ausgesprochenen, der Abgeordnete Pasche hat nun eine Erklärung abgegeben, wonach die Darstellung des „Matin“ völlig unrichtig und phantastisch ist. Herr Pasche hat tatsächlich das folgende gesagt: Nach seiner Ansicht hätten wir als ein wachsendes Reich mehr Anspruch darauf, unsere Kolonien zu erweitern und die Möglichkeit einer Betätigung zu schaffen, als Frankreich. Wenn wir auf Marokko verzichten, so müßten wir Kompensationen dafür erhalten. Der Kongo sei seiner Ansicht nach eine recht wertvolle Kolonie. Ein großer Teil des Reichstags würde gern darauf verzichten. Wir hätten dagegen in Marokko zu leben sollen. Jetzt sei es allerdings verkehrt, durch übermäßige Forderungen die Franzosen zu reizen.

Man sieht, wie es drüben gemacht wird, und wir müssen abwarten, ob die heutigen optimistischen Meldungen aus Paris über einen befriedigenden Verlauf und raschen Abschluß der Verhandlungen sich bewahrheiten werden.

Feuilleton.

Franz Liszt als Mensch und Künstler.

Eine Skizze zu seinem 100. Geburtstag, 22. Oktober.
Von Dr. Alfred Gellermann.

Wer einen Roman mit all seinen Spannungen, Erregungen und Abwechslungen genießen und dabei sich doch des Bewußtseins erfreuen will, daß diese bunten, seltsamen Bilder reine Wahrheit sind, der vertiefe sich in das Leben Franz Liszts. Triumphe und Demütigungen, Liebesleidenschaft und Seelenqualen herrliche Frauengestalten und groteske Figuren aus allen Ständen: nichts von alledem wird in diesem Roman vernüht. Allein die Schilderung des Lebens Liszts in den engen Rahmen eines Feuilletons zusammenzufassen, hieße es seines Reizes berauben; wer es genießen will, der muß sich an eine der größten Biographien des Meisters halten, am besten an das gehaltreiche, zuverlässige und gutgeordnete Werk von Dr. Julius Rapp, das eben jetzt zum Jubiläumstage bei Schöner und Coellner in Berlin in einer neu bearbeiteten Auflage erscheint. Wir hier wollen uns auf den bescheidensten Versuch beschränken, in großen Zügen die Gestalt des Helben dieses wunderbaren Lebens- und Kunstromans zu skizzieren. Liszt hat sich als Meister des Klaviers und als Kondichter, als Schriftsteller, Dirigent und Lehrer betätigt, aber hinter all diesen proteischen Gestalten steht eine einheitliche, eine wahrhaft große Persönlichkeit, deren Anziehungskraft, wie sie im Leben sich überall und immer wieder fast unübersehbar geäußert und Männer wie Frauen an den Künstler gefesselt hat, so auch noch nach seinem Ableben aus der Geschichte seines Lebens selbst sichtbar wird. Man kann Liszt nicht studieren, ohne ihn zu lieben. Nehmt alles nur in allem, so war er doch ein Einziger, wie ihn ein Jahrhundert nur einmal hervorbringt

In frühesten Jahren tritt er vor die Welt hinaus, die dieses Phänomen mit dem größten Erstaunen empfängt. Als ein Derkules des Klaviers wird das Kind gefeiert; rühmlicher ist die Bezeichnung als eines neuen Mozarts, die ihm die Begeisterung des Pariser Publikums widmet. Dort in Paris wird der Knabe mit einem Schläge Held der Gesellschaft, von einem Salon zum andern wird er geschleppt, überall gefeiert und verehrt. Er freut sich, wenn das Publikum klatscht, aber er bleibt dabei so ganz Kind, daß er als Belohnung sich vom Herzog von Orleans eine hübsche Glederpuppe anbetitert. Ein Wunderkind, wie er war, war er auch von allen Gefahren eines solchen Lebens bedroht; und wenn er ihnen entgangen und zu Höhen emporgestiegen ist, die sich damals noch gar nicht ahnen ließen. So ist das der beste Beweis dafür, daß in ihm ein edler Kern, ein tieferer Gehalt lebte und wirkte. Mit einem Male trat ein großer Umschlag in seinem Denken und Fühlen ein. Er wollte von dem Konser-tieren, wie er es bis dahin betrieben hatte, wollte von der Musik überhaupt nichts mehr wissen. Er war mismutig, unglücklich und warf sich in dieser Stimmung einer religiösen Mystik in die Arme. Ja er wollte sich überhaupt der Kirche widmen, und ganz verweirte sich sein Vater die Möglichkeit vor sich, daß der Sohn, auf den er so große Hoffnungen setzte, sich überhaupt der Kunst entwand. Was war die innere Ursache dieser Krise? Sie lag darin, daß dem Knaben Liszt bis dahin überhand die Natur und die Aufgabe der Kunst sich noch nicht erschlossen hatte. Er hatte mit ungeheurer Naturbegabung Klavier gespielt, aber mit der Kunst in höherem Sinne gewann er erst in dieser Zeit der Krise Fühlung. Und merkwürdig genug war es Bagantini, dem er diese Fühlung verdankte. In Bagantini Spiel ging ihm blühartig auf, welche ungeheure Möglichkeiten ein Instrument birgt, welche Gewalt zur Wiedergabe des Geistigen und Seelischen eine sichere und meisterhafte Technik in sich schließt, und von nun an stand ihm das Ziel fest, aus dem Klaviers zu machen, was Bagantini aus seiner Geige gemacht hat. Wenn man ihn später den Bagantini des Klaviers nannte, so hörte er das nicht ungern. Eine Zeit gewaltiger technischer Übung

folgte; damals hat er zu seiner souveränen technischen Beherrschung des Klaviers den Grund gelegt. Aber wie der Klaviermeister Liszt, so hat sich auch sein geistiger Mensch erst in dieser freilich länglichen Periode zu formen begonnen. Liszt war ohne regelmäßige und solide Schulbildung aufgewachsen, ein Mangel übrigens, den er seit seines Lebens empfunden hat. Jetzt zum ersten Male fühlte er das Bedürfnis, sich Wissen anzueignen. Er stürzte sich in Lesarten, er durchwühlte Stöße von Büchern, er begeisterte sich für den religiösen Demokraten Lamennais, er tritt in die Periode des Radikalismus ein, die jeder originelle Geist in der Jugend durchzumachen pflegt, er ist so naiv, daß er an Crémieux die überausgehende Bitte richtet, er solle ihn die „ganze“ französische Literatur lehren. Kurz, wir sehen ihn in einer gewaltigen Gärungsperiode, die zugleich eine Probe auf seine geistige Entwicklungsfähigkeit darstellt. Der Liszt, der 1834 nach einer Pause von etwa 3 Jahren wieder vor das Pariser Publikum trat, der war ein anderer, als der Wunderknabe gewesen war. Ein Künstler stand er jetzt vor der Welt, technisch bereits hoch gereift, in seiner Auffassung und dem Bewußtsein, das er gab, durch und durch originell. Die alte Schule entsetzte sich über die Kühnheit, mit der das Klavier da angefaßt, die Macht, mit der ihm ungeübte Richtungen entlockt wurden. Mögen Liszt bei seinen Konzerten und auch vielleicht selbst mandolna bei seinen Violen damals und später noch kleine Kollaterale angehaftet haben, wovon manche Berichterstatter erzählen, so verstandene diese übrigens durch ihre Liebendürftigkeit, durch eine gewisse natürliche Kindlichkeit entwasfenden Jüge doch ganz und gar vor seiner Leistung selbst. Sie ist wohl am besten durch das gute Wort bezeichnet worden, daß er am Klavier dichtete. Ein magisches Fluidum ging von seinen Händen aus, das das Publikum völlig in seinen Bann zwang, selbst die, die spröde, ja feindselig dieser Kunst-levrierstellung gegenüberstanden.

Und wieder wurde Liszt der Held des Salons. Jetzt war die Veruchung, die Gefahr noch unendlich größer. Aus dem Knaben war ein junger Mann geworden, der, wie als Künstler, so auch als Mensch mächtige Anziehungskraft ausübte, und

Zwischen verlautet noch aus Paris, daß die französischen Konzeptionen sehr freigebig seien. Man glaube, daß England und Rußland in Berlin ihren Einfluß geltend machen würden, um dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten in der Wilhelmstraße verständlich zu machen, daß es wünschenswert wäre, diese Vorschläge anzunehmen und die internationale Politik von der gegenwärtigen Ungeheuerheit zu befreien.

München, 20. Okt. (Von uns. Korresp.) Die Sozialdemokraten haben im Bayerischen Landtag vor einigen Wochen eine Interpellation eingebracht, in der an die Bayerische Regierung die Frage gestellt wird, warum sie von dem ihr zustehenden Rechte, aus Anlaß der Komplikationen mit Frankreich den Bundesratsausdruck für Auswärtige Angelegenheiten einzubringen, keinen Gebrauch gemacht habe. Diese Interpellation kommt nun am 21. Oktober im Landtag zum Ausdruck, wird aber von der Regierung, wie nach dem Vorgang im Reichstag zu erwarten war, nicht beantwortet werden können; der Ministerpräsident wird sich, wie heute verlautet, lediglich darauf beschränken, die Gründe der Nichtbeantwortung auseinandersetzen, jedoch auch die Erklärung abgeben, daß die nötig erscheinenden Aufschlüsse seinerzeit bei der Beratung seines Etats erfolgen werden. Die bürgerlichen Parteien haben sich übrigens dahin geeinigt, auch eine Besprechung der Interpellation nicht zu unterstützen, so daß diese auch so unterbleiben würde, da die Sozialdemokraten nicht die zur Unterstützung der Besprechungsfrage erforderliche Stärke von 25 Mitgliedsstimmen besitzen. Unter diesen Umständen werden sie nun selbst auf die Besprechung verzichten.

Deutsches Reich.

— **Denkschrift über die Lebensmittelsteuer.** Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat den Mitgliedern des Reichstags und Bundesrats eine umfassende Denkschrift über die Lebensmittelsteuer überreicht, in welcher der erstmalige Versuch gemacht ist, das gesamte Material der amtlichen Statistik über die Entwicklung des Bodenertrags und der Viehproduktion, ferner über die Bewegung der Preise und daran anschließend über die Bewegung der Löhne in den letzten 30 Jahren übersichtlich zur Darstellung zu bringen. Die Nachweisungen der Preise erstrecken sich zum Teil über ein Jahrhundert zurück und beschränken sich nicht nur auf Getreide- und Viehpreise, sondern auf Brot- und Fleischnpreise, sondern beleuchten auch über die Preisentwicklung der übrigen Lebensmittel im Kleinhandel, wie von Kartoffeln, Mehl, Erbsen, Bohnen, Linsen, Graupen, Wurst, Speck, Butter, Käse, Schmalz, Milch, Jüder, Reis usw. Zur Unterlage der Tabellen haben die Publikationen des Kaiserlichen Statistischen Amtes und der statistischen Landesämter in Preußen, Bayern, Württemberg und Baden sowie des Statistischen Amtes der Stadt Berlin gedient.

Die Reichstagswahlen 1912.

§ Stuttgart, 21. Okt. Da Graf Zeppelin auf eine Anfrage, ob er ein Reichstagsmandat anzunehmen geneigt wäre, erklärt hat, daß er sich ohne Antrag von Parteiseite nicht äußern könne, so wird angenommen, daß Graf Zeppelin unter Umständen sich in dem einen oder andern württ. Wahlkreis als bürgerlicher Sammellandidat zur Verfügung stellen würde.

Die Nachricht, daß der Bund der Landwirte für den 14. Wahlkreis (Ulm) den Landtagsabgeordneten Graf Heidenheim als Reichstagskandidaten aufgestellt habe, wird vom konservativen Parteiorgan als unzutreffend bezeichnet, mit dem Bemerkten, daß der Bund zur Kandidatenfrage erst in einer demnächst in Ulm stattfindenden Vertrauensmännerversammlung Stellung nehmen werde. Die Nachricht scheint demnach lediglich verfrüht zu sein.

Die Reichstagsersatzwahl im 1. badischen Wahlkreis.

Die Allgemeine Korrespondenz betrachtet die Reichstagsersatzwahl unter dem Gesichtspunkte der konfessionellen Zusammensetzung des Wahlkreises und kommt zu einem sehr bemerkenswerten Ergebnis:

Von ganz besonderem Interesse ist es, die Stimmenabgabe auf die Zugehörigkeit der katholischen Bevölkerung zur Zentrumspartei nachzuweisen. Das Zentrum erklärt ja immer, der gegebene Vertreter des katholischen Volkes zu sein. Nun, im Wahlkreis Konstanz zählen Protestanten und Juden zu-

sammen nur 9 Prozent der Bevölkerung, sie haben also, wenn man annimmt, daß sie sich in demselben Umfange an der Wahl beteiligt haben, wie die Katholiken, etwa 9 Proz. der abgegebenen Stimmen, d. h. 2500 Stimmen aufgebracht. Nationalliberale und Sozialdemokraten haben insgesamt 14000 Stimmen erhalten. Nicht man hier von die 2500 Stimmen der protestantischen und jüdischen Wähler ab, so ergibt sich, daß 11.500 Katholiken für die beiden zentrumsgegnerischen Parteien gestimmt haben müssen. Für das Zentrum selbst haben 13400 Katholiken gestimmt, also nur 1900 mehr, als für die Gegner des Zentrums. Bedenkt man dabei noch, daß die katholischen Pfarrer für das Zentrum getreulich Schleppeien geleistet haben — viel mehr, als sie es in Düsseldorf tun könnten —, so kann man mit gutem Recht sagen, daß gerade die Katholiken des Wahlkreises Konstanz dem Zentrum eine eklatante Abgabe erteilt haben. Die so häufig wiederholte verlangene Erklärung des Zentrums, es sei nur eine politische und keine religiöse Partei, hat sich hier einmal gegen das Zentrum selbst gewendet. Ein großer Teil der katholischen Wählerschaft des Wahlkreises hat diese Parole akzeptiert und hat erklärt: „Wir sind gute Katholiken, aber wir sehen das Zentrum nicht als die Partei des Katholizismus an, sondern als eine politische Partei. Und da die Politik, die diese Partei in den letzten Jahren getrieben hat, und aus der hergeleitete Mißfälle, so verzichten wir darauf, uns von einem Zentrumsmann vertreten zu lassen.“

Zum Schluß unserer gestrigen Wahlberichterstattung sagten wir, wie es nach Konstanz in den übrigen „sicheren“ badischen Zentrumsfeldern werden wird. Diese Frage verdient noch an der Hand der Wahlstatistik eine etwas eingehendere Erörterung. Es ist so, daß die Niederlage in Konstanz um so schwerer wiegt und für das Zentrum um so unglücksverheißender ist, als dadurch überhaupt das badische Oberland gefährdet erscheint. Bei den letzten allgemeinen Wahlen hatte das Zentrum in Konstanz noch einen Vorsprung von über 3000 Stimmen vor allen Gegnern. In dem benachbarten Wahlkreise Donaueschingen stand es hinter dem Gegner um einige Hundert Stimmen zurück und gelangte erst in der Stichwahl zum Siege. In dem Wahlkreise Schopfheim-Waldshut siegte das Zentrum ebenso wie in Konstanz gleich im ersten Wahlgange, aber der Stimmenvorsprung von Nationalliberalen und Sozialdemokraten betrug hier nur 2700 Stimmen, also weniger als in Konstanz. In Freiburg stand das Zentrum in der Hauptwahl um 3200 Stimmen hinter Nationalliberalen und Sozialdemokraten zurück und siegte erst in der Stichwahl. In Vahr siegte es in der Hauptwahl, hatte aber vor den Demokraten und Sozialdemokraten zusammen einen Vorsprung von 1200 Stimmen. In Rehl-Offenburg siegte es ebenfalls gleich im ersten Wahlgange, sein Vorsprung vor Nationalliberalen und Sozialdemokraten betrug hier gar nur 600 Stimmen. Württemberg haben in den fünf süd- und mittelbadischen Wahlkreisen Donaueschingen, Schopfheim, Freiburg, Vahr und Rehl die Verhältnisse 1907 für das Zentrum ungünstiger gelegen, als in Konstanz. Wenn nun Konstanz so stark gefährdet ist, daß es voransichtlich jetzt in der Stichwahl dem Zentrum verloren gehen wird, so sind die anderen Wahlkreise erst recht als unsicherer Besitzstand des Zentrums anzusehen. Der Ausgang der Wahl in Konstanz bedeutet mithin für das Zentrum nichts geringeres als die Möglichkeit, nicht weniger als sechs badische Wahlkreise zu verlieren. Mit Sicherheit kann es dann in dem zu zwei Dritteln katholischen Großherzogtum Baden nur noch auf die beiden Wahlkreise Konstanz und Tauberbischofsheim rechnen, während die anderen zwölf teils den Liberalen, teils den Sozialdemokraten zufallen können. In diesem Sinne geht der Ausgang der Wahl in Konstanz weit über die Bedeutung einer einzelnen Ersatzwahl hinaus.

Bürgerausführung in Hohenheim.

K. Hohenheim, 21. Oktober.

In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Bürgerausschusses, der von 24 Mitgliedern 24 beimohnten, gab Bürgermeister Schütz vor Beginn der Beratung folgende Erklärung ab: „Infolge der auf die in der letzten Sitzung gegen den Gemeinderat erhobenen Vorwürfe habe ich namens des Gemeinderats folgende Erklärung abzugeben: Es wurde der Vorwurf erhoben, daß unter Nebenbuhlerverhältnissen nicht mehr zeitgemäß sei und es wurde eine genaue Detailierung derselben verlangt. Dies ist jedoch gänzlich unmöglich. Auf die vorliegenden Nebenbuhlerverhältnisse von 12 badischen Städten wie Vahr, Weinheim, Kallat etc. geht hervor, daß diese Nebenbuhlerverhältnisse genau so ausgefallen sind, wie derjenige der Stadtgemeinde Hohenheim. Was den zweiten Vorwurf anbelangt, so sprach ein Bürgerausschussmitglied seine Verwunderung darüber aus, daß die Verwaltungsstellen der Gemeinde von Jahr zu Jahr höher würden. Nach der Statistik beliefen sich die Verwaltungsstellen im J. 1901 auf 11 356 A., im J. 1902: 11 618 A., im J. 1903: 11 902 A., im J. 1904: 12 102 A., im J. 1905: 12 600 A., im J. 1906: 13 475 A., im J. 1907: 11 106 A., im J. 1908: 10 654 A., im J. 1909: 10 608 A., im J. 1910: 10 401 A., im J. 1911: 10 000 A. Mit den Auslägen für den früheren Rathschreiber

Brand erhöht sich die Summe i. J. 1910 von 10 401 A. auf 12 102 A. Wie aus dieser Statistik hervorgeht, haben die Auslägen für die badische Verwaltung im Laufe der Jahre nicht zu-, sondern abgenommen, folglich ist auch dieser unbedeutende Vorwurf gänzlich unhaltbar.

Der von einem Bürgerausschussmitglied gewünschte Aenderung des Statutis hat der Gemeinderat nicht entprochen. Wenn der Bürgerausschuss eine Aenderung wünscht, so muß ein diesbezüglicher Antrag an den Gemeinderat gestellt werden.

Dann wurde in der letzten Sitzung bei Besprechung der Forderung des Gemeinderats der Vorwurf der „Bitterkeit“ gemacht. Aufgrund der vorgelegten Rechnungen der letzten 10 Jahre, aus denen sich ergibt, daß die hierfür abgegebenen Summen sich fast gleich blieben, ist auch dieser Vorwurf unbedeutend.

Hierauf wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Der einzige Gegenstand bildete der Statuten-Antwurf für die Sparkasse Hohenheim, der einstimmig und ohne Debatte angenommen wurde. H. M. E. K. erkundigte sich dann nach der Stellungnahme des Gemeinderats zu der von einigen Bürgern beantragten Regelung des Almosenwesens. Bürgermeister Schütz antwortete, daß dem eingereichten Antrag nicht stattgegeben werden könne. Der Gemeinderat wolle aber vielmehr das Almosenwesen trotz den großen Schwierigkeiten und habe bereits diesbezügliche Verhandlungen mit der Anstaltsverwaltung geführt. Bezüglich des Projekts, so würde das von großem Nutzen für Hohenheim sein und das Gelände das Bierfache tragen. Auf der einen Seite dürfe man jedoch nicht vergessen, daß das Projekt auch dieses Blut hervorruft, denn es seien sehr viele gegen dieses Projekt. Es wird dann jedenfalls zu einer Bürgerentscheidung kommen. Sind zwei Drittel der Bürgerschaft für das Projekt, so wird es ausgeführt, wenn sich auch das eine Drittel gegen dasselbe stellt. H. M. K. A. K. verlangte eine Erklärung der Gehälter der Schulente. Bürgermeister Schütz: Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß die Gehaltsregelung nach den Rechenungen erfolgen solle. Gegen die Aufhebung sei ja niemand. Es werde nicht ausbleiben, daß der Gehaltsrat komme. Da das Wort nicht mehr verlangt wurde, so wurde die Sitzung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Oktober 1911.

Aus der Stadtrats-Sitzung

vom 19. Oktober.

(Schluß.)

An Sr. Unterrichtsministerium werden Vorschläge wegen Aenderung des vorliegenden Entwurfs der Satzungen für die beiden höheren Mädchenschulen erstattet.

Den Vorschlägen der Direktion der Elisabeth- und der Steliotenschule über die Erteilung des Tanz- und Korbhandunterrichts wird zugestimmt.

Für die Ueberlassung der Schankkästen im Durchgang des Rathhauses N 1 soll künftig eine jährliche Miete erhoben werden und zwar 30 A. für einen hohen Kasten; 50 A. für einen tiefen Kasten.

Städtische Sokale werden überlassen: a) dem Badischen Landeswohnungsverein der ehemalige Bürgerausschuss am 21. November abends zur Abhaltung eines Vortrages; b) dem Stenographenverein Stolz-Schrey das von ihm schon letzter denmalige Schulzimmer im K. Schulhaus an einem weiteren Wochentag; c) der Turnvereinigung der hiesigen Lehrkräften an Stelle der früher benutzten Turnhalle der Friedrichschule die Turnhalle der Steliotenschule.

Das Bahnhofsgebäude im Schloß und Viehhof wird durch Abau eines Diensträumers für den Bahnhofsverwalter vergrößert werden.

Für den Bauplatz Weberstraße Nr. 3 wird der Zuschlag um das in der Versteigerung vom 18. d. M. eingelegte Höchstgebot erteilt.

Die Mittagspfeisung von Schulkindern aus der Innenstadt fand seitdem in der Volkshalle R 5 statt. Dem dort eingetragenen Vorkauf wird in der Weise abgeholfen, daß eine zurzeit in dem hiesigen Danke U. 3, St. leer stehende Wohnung für die Pfeisung überlassen wird.

Vorgehen wird:

1. die Lieferung von 20 Radbandagen für das Straßenbahnamt den Vereinigten Stahlwerken von der Juppen und Bilsener Eisenbitten a. G. Köln-Deutz;

2. der Bedarf an Schmiedereisen und Verbindungsbahnen für die Hausanschlussleitungen in den Jahren 1911/12 an die Firmen Leopold Weill, R. Rorum und B. Kolender hier;

3. die Lieferung von 100 Stück aufgehängten Einflaßausflüssen der Firma Weill u. Reinhard hier;

4. die Lieferung von Holzbaumaterial und zwar: a) Korbentlasten ca. 1100 Rbm. für die Kleingartengebiete der Firma Heinrich Größ I. hier, b) desgl. ca. 700 Rbm. nach der Stephanienpromenade und ca. 600 Rbm. nach dem Waldpark der Firma Peter Imperator in Mannheim-Reckart, c) desgl. ca. 1500 Rbm. nach dem Waldpark der Firma Georg Jupp in Mannheim-Reckart, d) Rheinholz ca. 200 Rbm. nach dem Kleingartengebiet, ca. 90 Rbm. nach der Stephanienpromenade und ca. 300 Rbm. nach dem Waldpark der Firma Heinrich Größ I. hier, e) Sitzraumbänke ca. 250 Rbm. nach dem Kleingartengebiet der Firma G. Adam Wolf Mannheim-Hohenheim, ca. 90 Rbm. nach der Stephanienpromenade und ca. 300 Rbm. nach dem Waldpark der Firma Heinrich Größ I. hier, f) Baumstamm ca. 2000 Rbm. nach der Stephanienpromenade und ca. 1500 Rbm. nach dem Waldpark der Firma Heinrich Größ I. hier, g) Kolender ca. 650 Rbm. nach der Stephanienpromenade und ca. 200 Rbm. nach dem Waldpark der Firma Heinrich Größ I. hier.

Von der Einladung des Gesangsvereins „Eugene“ und des Sängers-Vereins des Turnvereins zum Konzert am 26. d. Mts. wurde dankend Kenntnis genommen.

seine Meisterschaft als Klavierkünstler ihren Höhepunkt. Es war damals, daß selbst Clara Wieck, die spätere Gattin Schumanns, die doch in einer ganz anderen Geisteshöhe aufstieg war, von seinem Spiele völlig hingerissen wurde. Er erregte, so notierte sie sich damals, Schrecken und Staunen, seine Leidenschaft kenne keine Grenzen, sein Geist sei groß, seine Kunst sei Leben. Es war die Zeit, wo er in ganz Europa die unerschütterlichen Triumphe feierte. In Paris hatte er sich mit Thalberg gemessen, mit dem Erfolge, daß er (Schleierweg als „der Einzige“ bezeichnet wurde, in Berlin brach die oft bespottete und verspottete Nostomanie aus, und eine Begeisterung ähnlicher Art und ähnlichen Grades folgte ihm durch ganz Europa, wo er auch auftrat. So hatte den Rüst wirklich eine Höhe erreicht, wie wenige, und hätte er hier Halt gemacht — sein Name würde doch in der Kunstgeschichte meteorisch glänzen. Allein er hat nicht Halt gemacht: mitten in seinen größten Triumpfen steht eine neue Entwicklung ein.

Noch in der italienischen Zeit hatte er geäußert: „Vom Verlassen des Klaviers sprechen ist für mich so viel, als mit einem Tag der Trauer zeugen.“ Davon hatte er damals noch nichts wissen wollen, daran hatte er noch nicht denken dürfen. Nur sieben Jahre waren vergangen, da hatte er sich so verwandelt, daß er in einem Schreiben an den Großherzog von Weimar ausprechen konnte: „Mit 25 Jahren kommt für mich der Moment, den Puppenzustand meines Virtuositentums zu zerbrechen.“ Neue Ziele tauchten vor ihm auf: Ziele der Kunstpflege, Ziele der Tonbildung. Es drängte ihn, den reichen wogenden Inhalt seiner Seele in eigenen Tönen zum Ausdruck zu bringen; es drängte ihn, zu seinem Teile daran mitzuarbeiten, daß die musikalische Kunst mit Würde und Weisheit geübt und gepflegt werde. Und nichts beweist die Größe von Liszts Persönlichkeit entscheidender, als der Umstand, daß der Rüst dieser zweiten Periode den Rüst der ersten Periode an weittragender Bedeutung und Wirkung erheblich übertrafen hat. Man darf es wohl ohne Uebertrieb sagen, daß die ganze Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts keine idealere Persönlichkeit

kennt, als Liszt. Denn der rote Faden, der durch den ganzen zweiten Teil seines Lebens geht, war doch der Gedanke und das Ziel, ein bescheidener und beherrschter Diener am Altare der Kunst zu sein. Genieß, er brauchte den Beifall, er sehnte sich nach Anerkennung, er liebte die Huldigungen, besonders die Huldigungen der Frauen. Aber so oft seine persönlichen Interessen mit denen der Kunst zusammenstießen drohten, hat Liszt nie geögert, auf die Seite der Kunst zu treten. Was hat Liszt nicht alles für die Künstler getan, die er für förderungswert hielt! Voran steht hier sein Verhältnis zu Wagner. Niemand wird leugnen, daß in diesem Verhältnis Liszt als der Größere erscheint. Denn während Wagner doch immer nur sich und sein Werk im Auge hat, so geht Liszt ganz in der Dinge an den Freund und seine Leistung, in vornehmer Anerkennung, in nobler Förderung auf. Von dem Augenblicke an, da er den Tannhäuser in Weimar aufführt, bis zu seinem Tode, der ihn in Bayreuth selbst während der Festspiele ereilt, hat er unter manchen Anfechtungen und harten Schwierigkeiten unerschütterlich treu zu Wagner gehalten, den er für den großen Künstler des Jahrhunderts ansah und dem er zu dienen sich für verpflichtet erachtete. Und wie für Wagner, so ist er für Berlioz, so ist er für Schumann, so für jeden eingetreten, dessen Schaffen es ihm zu verdienen schien. „Ueber dem Künstler steht die Kunst. Als herrschender Künstler bin ich aus Berlin ausgezogen; als Diener der Kunst kehre ich zurück“, mit diesen Worten hat Liszt den Gegensatz zwischen seiner früheren und seiner späteren Epoche selbst schlagend gekennzeichnet. Es ist bekannt, daß er selbst mit seinen Tonbildungen auf den festigsten Widerstand gestoßen ist, daß sie ihm Demütigungen eingetragen haben, und, was ihm wohl am empfindlichsten berührte, daß sie manchen seiner alten Freunde zum Abfalle von ihm veranlaßt haben. Schumann, Gille, Joachim, Balow sagten sich ihrer Ueberzeugung nach von ihm los. Wie beschloß sich Liszt dazu? Trotz seiner tiefen Enttäuschung hat er die Personen immer von

Das Großherzogpaar nimmt in Heidelberg an der Bienenarbeit teil. Die Großherzoglichen Herrschaften werden voraussichtlich morgen Sonntag mittag mit dem Schnellzug von Karlsruhe kommend mit Geolge einreisen und bis Mittwoch, also 4 Tage, in Heidelberg verweilen. Die Herrschaften nehmen Wohnung im Groß. Palais am Karlsplatz.

Verleihen wurde dem Postassistenten Heinrich Kubly in Freiburg i. B. der Titel Postsekretär.

Verleihen wurde dem Registrator Gabriel Buscher in Bilingen zum Bezirksamt Bühl.

Prinz Heinrich von Preußen stattete gestern nachmittag Herrn Direktor Hammesfahr in Heidelberg einen Besuch ab und nahm dort das Mittagessen ein. Um 1/2 6 Uhr erfolgte die Rückfahrt im Automobil nach Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt.

Militärnachrichten. Major und Vortragskommandeur im 4. Unteroffiziers-Infanterieregiment Nr. 143, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Zweiten Stabsoffizier beim Kommando des Landwehrbezirks Mannheim ernannt. Koch, Leutnant a. D. in Breslau, zuletzt im 2. Bsb. Grenadierregiment 110, mit Patent vom 22. Dezember 1908 als Leutnant der Res. des Infanterieregiments von Steinmetz (Westpr.) Nr. 37 angestellt und vom 1. November 1911 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim letztgenannten Regiment kommandiert. Von seiner Dienststellung auf sein Geheiß entbunden Oberleutnant a. D. Wuthmann, zweiter Stabsoffizier beim Kommando des Landwehrbezirks Mannheim, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterieregiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73.

Zur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Overtüre z. Dreyfuß in der Untertwelt v. Offenbach, 2. „Dibertissement“ a. „Fleischgold“ v. Wagner, 3. „Gang allerliebste“, Walzer v. Waldteufel, 4. „Deutschlands Ruhm“, Marsch v. Schröder.

Handelshochschule Mannheim. Am Montag, den 23. Okt. beginnen folgende Vorlesungen und Vorlesungen: Professor Dr. Calmes: „Bilanzen“, „Einführung in die Buchhaltung“ und „Fabrikorganisation“; Stadtrat Dr. Erbel: „Bürgerliches Gesetzbuch“; Dipl.-Ingenieur Dr. Mertens: „Einführung in die theoretische Privatwirtschaftslehre“; Direktor Dr. Beck: „Grundzüge der Chemie als Einführung in die Vorkurse“; Bauart Dr. Fuchs: „Arbeiterklub“; Mathematiker Koburger: „Politische Wirtschaft mit Vorlesungen“; Direktor Dr. Wittjak: „Technische Physik II“; Privatdozent Dr. Wadde: „Deutschlands Kulturentwicklung von der Mitte des 19. Jahrhunderts an“.

Badischer Frauenverein, Zweigverein Mannheim Abt. V: Gläubiger. Wie seit Jahren wird der hiesige Frauenverein auch in diesem Winter wieder unentgeltliche Abendkurse für Frauen und Mädchen einrichten. Viele Frauen und Mädchen haben in ihrer Jugend keine Gelegenheit gehabt, das Bilden ordentlich zu erlernen und bis zur Gewandtheit zu üben; denn die Mädchen treten vielfach aus der Schule in die Fabrik oder in ein Geschäft ein, was ihre volle Tageszeit in Anspruch nimmt. Diesem Mangel sollen die vom Frauenverein eingerichteten Kurse abhelfen. Die städtische Behörde kommt diesem Bestreben in dankenswerter Weise entgegen durch Überlassung von Arbeitsräumen und durch Gewährung eines Beitrags zur Gewinnung von im Frieden bewanderten Lehrerinnen, die von einigen Damen der Abteilung V des Frauenvereins unterstützt werden. Die Kurse sollen in der Hilbschule und in der Luisenschule sowie in der Friedrichschule (II 2) abgehalten werden. Der Beginn der Kurse ist auf Freitag, den 3. November, abends 8 Uhr, festgesetzt. Anmeldungen nehmen nur entgegen: Schubinier Winderroll-Hilbschule, Schubinier Mittel-Luisenschule, Schubinier Fuchs-Friedrichschule.

Verein Volksgenossenschaft. Am 19. d. M. berichtete Reich über den Ausflug nach Sondershausen und Wabernburg mit Hinweis auf die Geschichte dieser 3 Burgen. Der nächste Ausflug ist am 23. d. M. Ziel: Odenwald. Für die Weihnachtstour am 17. Dezember haben die Proben begonnen.

Evangel. Männerverein Binsenhof. Der Verein eröffnet seine diesjährigen Winterveranstaltungen morgen Sonntag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, mit einem Familienabend im „Zivoli“, Rennerhoffstraße 12. Im Hinblick auf die in wenigen Monaten bevorstehende Wiederkehr des 200jährigen Geburtsjahres des Volkes von Hofbuch und Deutzen, des Weisen von Sandhau, wird Stadtpfarrer Sauerbrunn über „Friedrich der Große“ reden. Außer einer Anzahl von bellmannschen Vorträgen wird insbesondere ein Vortrag von Hauptmann zur Unterhaltung der Besucher beitragen. Mögen die Veranstaltungen des Vereins in diesem Winter sich reger Teilnahme von Seiten der Gemeindeglieder erfreuen, denn sie sind ein wertvolles Mittel, um das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Gemeinbewusstsein zu stärken.

Der Zentralverein für Nationalsteno-graphie hielt am 17. Oktober in seinem Vereinslokal „Zum alten Reichsanzler“, S. 6, 20, seine dritte diesjährige Vierteljahrversammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Aus dem von

1. Vorsitzenden Herrn Wilhelm Sander erhaltenen Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, daß die Vereins- und Betriebsarbeit, die im Sommer durch die andauernde außergewöhnlich große Hitzeperiode etwas nachgelassen hatte, jetzt wieder erneut eingeleitet hat. Die Vorlesungen wurden in der letzten Zeit im Durchschnitt von über 80 Prozent der Mitglieder besucht und es wurde großer Wert auf die Fortbildung der Mitglieder gelegt, weil der Verein es sich zur Aufgabe gestellt hat, tüchtige Praktiker und Geschäftsteno-graphen heranzubilden. Der erst vor kurzem begonnene Anfängerkurs erfreute sich einer stattlichen Anzahl Teilnehmer, die alle großes Interesse an den Tag legen, was insbesondere darauf zurückzuführen ist, daß die Schüler schon nach wenigen Stunden mit dem ganzen System vertraut bekannt geworden sind. An dem Vortragsabend, welches anlässlich des Verbandstages des Südwestdeutschen Verbandes für Nationalsteno-graphie in Baden-Baden stattfand, beteiligten sich einige Mitglieder, die alle mit einem ersten Preis bedacht werden konnten.

Das Hauptkonsulat Mannheim der Allgemeinen Radfahrervereinigung - D. F. G., wird zur Feier seines 25jährigen Bestehens am Samstag, den 13. Januar ein großes Winterfest (Unterhaltung und Ball) veranstalten, dessen Arrangement in den bewährten Händen des Vergnügungskommissärs Herrn Hoffmanns liegt. Das Jubelfest dürfte bei den Mitgliedern und Freunden der A. R. Union dadurch an Interesse gewinnen, daß der Vorsitzende der städtischen Mannheimer Unionsgruppe, Herr Subdirektor A. Gessel, seit 25 Jahren auf seinem Posten steht und weitere Vorstandsmitglieder 10-15 Jahre amtierend. - Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Unions-Hauptkonsulates Mannheim wird am Samstag, den 11. Nov. d. J. im Hotel National und die Fabelleisenschlußfeier mit Preisverteilung am Samstag, den 18. November cr. ebenfalls stattfinden.

Der Arbeiter-Fortbildungsberein T. 2. 15, derselbe z. H. sein Winterprogramm, aus dem zu ersehen ist, daß die Unterrichtsstunden in Schönschreiben, Buchführung, Geschäftsaussätze, Steno-graphie (Stolze Schrey), Französisch und Aufscheiden für Schneider am Dienstag, 24. Oktober beginnen. Anmeldungen hierzu werden an den Vereinsabenden Montag, Mittwoch und Samstag im Vereinslokal entgegen genommen. Zu dem ersten Vortragsabend ist es dem Verein gelungen, den Intendanten des Gr. Hof- und Nationaltheaters, Herrn Professor Ferd. Gregori, zu einem Rezitationsabend zu gewinnen. Dieser findet am kommenden Montag den 23. Okt., abends 7/8 Uhr, im alten Hofsaal statt. Hierzu sind auch Gäste bei freiem Eintritt willkommen.

Terrorismus. Man schreibt uns: Der Terrorismus des Zentralverbandes der Zimmerer gegen die Sozialorganisierten kennt keine Grenzen mehr. So haben wir der Öffentlichkeit schon wieder eine neue „Deliktentat“ zu berichten. Es ist dies im Laufe d. J. schon der vierte Fall. Das eine Mal ging man sogar soweit, daß man dem sozialorganisierten Zimmerer das Messer auf die Brust setzte, um ihn zu beschleichen. Vorher hatte man ihm eine Tracht Prügel verabfolgt, so daß der zu Bekleidende vier Tage arbeitsunfähig war. Diese Sache liegt nun in den Händen des Gerichts. Es wird den Zentralverbändlern dort gezeigt werden, was sie Andersdenkenden und Andersorganisierten als Menschen schuldig sind. Bei einem anderen Falle verlegte man sich auf die gemeinfache Denunziation. Man ging einfach zu dem betreffenden Meister und erklärte ihm, der Betreffende habe vor einem Jahre 2 Tage Kasse gemacht und habe sich die Zeit bezahlen lassen. Man glaubte dadurch, den Zimmerer am schnellsten los werden zu können. Aber die Sache ging nicht gerade nach dem Wunsche der Ankläger. Auch in diesem Fall werden sich gewisse Leute vor Gericht zu verantworten haben. Am letzten Dienstag hatten zwei sozialorganisierte Zimmerer bei der Firma Eigen am Neubau Kadelwerk-Redaktion die Arbeit aufgenommen. Nach kaum einer halben Stunde beriefen Mitglieder des Zentralverbandes auf der Baustelle eine Platzversammlung ein, um die Sozialorganisierten aus der Arbeit zu verdrängen, was auch in Wirklichkeit geschah. Die Sozialdemokratie und ihre Verbündeten, die Gewerkschaften, schreien das ganze Jahr hindurch gegen die Verschärfung des Koalitionsrechts, aber bei jeder Gelegenheit pöbeln sie ihre Mitglieder gegen die Andersorganisierten auf. Ein Abgeordneter hat ja auch im Landtag erklärt: Diese Leute überlassen sie ruhig uns, wir werden schon mit ihnen fertig werden, resp. sie zur Kasse bringen. Ein gewerkschaftlicher Streiber sagte unglücklich in einer Versammlung, bei der Bekämpfung der Sozialisten sei kein Mittel zu schlecht, selbst das Mörsergeschloß.

Die Frostgefahr liegt im Monat Oktober sehr nahe und ist es daher ratsam, an hellen Abenden die Balkonpflanzen und alle empfindlichen Topfpflanzen vor dem Fenster und im Garten entweder mit Tüchern zu bedecken oder aber am besten sofort an ihren Überwinterungsplatz im Haus (Souterrain, Korridor etc.) zu bringen, welcher frostfrei, hell und möglichst trocken sein sollte. An ihrem neuen Standort gieße man die Pflanzen nur nach Bedarf, entferne ab und zu den Faulstoff und bemühe sich

mit Lust, Liebe und Geduld, dieselben so grün als möglich zu überwintern. Die Wärme lohnt sich reichlich, indem dadurch im Frühjahr das Anschaffen neuer Pflanzen sehr beschränkt, wenn nicht erspart werden kann.

Apollotheater. Morgen Sonntag finden wieder 2 Vorstellungen statt und zwar nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. In beiden Vorstellungen wird Hartstein in „Der lustige Witwer“ auftreten. Heute abend findet im Trocadero wieder einer der beliebtesten Künstlerabende statt. Herr Hermann Strebel, der beliebte Humorist, hat fremdliche Mitwirkung zugesagt.

Saaltheater. Heute begann das bereits angekündigte Gastspiel der berühmten Tragödin Adele Sandrod vom Hofburgtheater Wien. Wir verwelken auf das Inzerat in der Mittagsnummer und machen ganz besonders noch auf die dem Programm beigegebenen Kritiken der Presse aufmerksam. Für Mannheim von Interesse ist die überaus glänzende gelungene Aufnahme des ersten Aufzuges des Lustspiels „Schätzle Lang“.

Union-Theater, Lichtspielhaus, P. 6, 23-24. Heute nachmittags 3 Uhr fand die Premiere des sensationellen satirischen Dramas „Bigenerbitt“ von G. Schäfer-Perastin statt. Die Hauptrolle in dem grandiosen Stück wird von Uta Nielsen, der großen und berühmten Tragödin, meisterhaft dargestellt. Außerdem gelangt noch die neueste, bedeutendste deutsche Aktualität, „Der erste Aufstieg des Luftschiffes „Schätzle Lang“ als Einlage zur Vorführung. Die Aufnahme ist glänzend gelungen.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

Sonntag, 22. Oktober.
Groß. Hof- und National-Theater, 7 Uhr. Abon. A, hohe Preise: Aida.
Neues Theater im Hofgarten, 8 Uhr. Im Klausekel.
Apollo-Theater, 4 und 8 Uhr: Oktober-Programm mit Hartstein.
Café-Restaurant Wallace, Konzerte des Geigerclubs Nio. - Im Trocadero ab 11 Uhr: Konzerte erstklassiger Solokünstler. - Jeden Sonntag 9 Uhr: Vier-Kabarett im Hofsaal.
Hofgarten Abendgesellschaft, 8 Uhr. Konzert der Kapelle Kupferberg Mainz.
Friedrichsplatz, 8-8 Uhr: Konzert der Grenadierkapelle.
Union-Theater, Moderne Lichtspiele.
Saaltheater, Animatographische Vorstellungen.
Königsplatz, Konzerte der Kapelle.
Café Wiese, Tägliche Künstler-Konzerte.
Café Dunkel, Tägliche Konzerte: Damenensemble Prelova.
Café Karl Theater, Tägliche Künstler-Konzerte.
Café Wiesel, D. 2, 4. Jeden Donnerstag und Sonntag Künstler-Konzerte.
Friedrichsplatz, Von 8 Uhr ab Vier-Schlörum mit Konzert der Bandoncontabelle Eintracht.
Wilder Mann, Oktoberfest.
Konzertsaal Storch, Tägliche Carl-Freibergers-Troster-Gesang- u. Tanz-Ensemble.
Friedrichsplatz, Victoria-Portplatz, 3/8 Uhr. Verbandsspiel um die Redarou-Beierstraße, Klasse B. - Victoria, Fendheim 11 gegen Anhaltgesellschaft 1908, Fendheim 11.

Polizeibericht

vom 21. Oktober.
Unfälle. Im Laufe T. 6, 18 fiel am 19. d. Mts. eine 20 Jahre alte Person in die Speisekammer hinunter und zog sich eine Verletzung der rechten Hand zu.
In der Nacht zum 20. d. Mts. geriet in einem Mühlengraben im Ostengebiet vier ein 48 Jahre alter lediger Müller von Andolsheim mit dem linken Arm in das Schwere einer Walzmühle und wurde ihm hierbei die Hand weggerissen. Schwerverletzt wurde er mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.
Einen Oberleutnanten sah sich vorgestern ein Arbeiter in einem hiesigen Caférestaurant dadurch zu, daß er auf dem Boden seiner Stühle anstieß und stürzte. Auch er wurde in einer Tracht in das Allgemeine Krankenhaus überführt.
Auf unbekannter Seite wurde am 19. d. Mts. nachmittags auf der Straße zwischen G 2 und 3 der 4 Jahre alte Sohn eines in G 2, 18 wohnenden Schneidemeisters von einem genannten Straßenpassanten ein Eisenmesser in die Brust gesteckt. Der Anzeiger trug einen tödlichen Oberleutnanten davon und fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.
Verhaftet wurden 33 Personen wegen Verstoßens gegen die Hausregeln.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 20. Okt. Wegen fortgesetzter Vergehen gegen das Gesetz betr. den unantastbaren Weidewerth hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der 55 Jahre alte Chemiker Hugo Köbel aus Obermarstall (Württemberg) zu verantworten. Zu Beginn der Verhandlung bemühte sich der Vorsitzende, die Sache durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen, wobei er ausführte, die Verfehlungen des Angeklagten seien zwar sehr schwer, denn er habe die ganzen Betriebsgeheimnisse verraten, doch habe er auch sehr schwer dafür gelitten. Ein Eröffnungsbeschluß wurde nicht verlesen. Der an den Vergleichsvorschlag geknüpften Erörterungen ist folgendes zu entnehmen: Der Angeklagte war als Chemiker bei der Firma Joh. A. Benfiser in Ludwigshafen beschäftigt. In dieser Eigenschaft hat er Fabrikschemie an Konkurrenzfirmen der ganzen Welt ver-

damals so heftig angegriffen wurde. Gleichwohl steht Bildt an der Spitze der neueren Entwicklung der Dirigentenkunst; neben Wagner hat er zuerst die Grundzüge des Dirigierens als einer schöpferischen Kunst entwickelt und gelehrt. Und was seine Wirksamkeit als Lehrer anbelangt, so wird ihr Wert ja heute noch durch eine ganze Reihe hervorragender Schüler des Meisters täglich neu belegt. Was Bildt auch angriff, gewann ein eigenes Gepräge; Wagner hat das richtige Wort für ihn gefunden, als er sagte, er wäre gar nicht anders, als produktiv sein. So wuchs er allmählich zu jenes Greisenalter hinein, da er, zwischen Budapest, Rom und Weimar als Wohnplätzen wechselnd, schon bei Lebzeiten eine formlich mythische Gestalt wurde. Er war eine seltsame und bezaubernde Mischung von liebenswürdigen Sonderbarkeiten und Gütlichkeiten und von echter Größe und dämonischer Tiefe. Er konnte über Kleinigkeiten empfindlich werden, aber großes Kraxel verzieh er. Er konnte ein geringes Talent schonend behandeln, aber gegen große Talente war er streng. Er konnte sich zu Unwürdigen anschließen und sie als seine besten Freunde behandeln, aber er vergab ihnen dann auch jede Enttäuschung. Er fand in seiner Zeit als ein wahrer Hohenpriester der Kunst. Jedes echte Kunsttalent, jede große Kunstgabe fand an ihm den geborenen Freund. Der Stolz des Abbés gab dann schließlich der Persönlichkeit des Greises Bildt gleichsam die letzte äußere Form. Er ist, wie man weiß, in den geistlichen Stand übergetreten, weil er Kapellmeister des Papstes zu werden hoffte. Aber es darf nie vergessen werden, daß er von frühester Jugend an von echter Religiosität erfüllt war. Und seine Religiosität entstammte nicht dem Verstande, sondern sie wurzelte ganz und gar im Gemüthe; er brauchte keine religiöse Beweise, er hatte die Religiosität in sich. Wie überhaupt in Bildts Persönlichkeit nicht der Intellekt das stärkste Moment war. Bildt war ein Element, er war, wie Rubinstein scharf pointiert einmal gesagt hat, eine Idee. Goethe würde ihn eine Natur genannt haben. Bildt in die letzten Jahre hinein, wo er schon in schneller Verfall

onheimfiel, hat er Blasiertheit in keiner Weise gekannt. Eine Vollnatur, empfing er das ganze Leben, so es in sich auf, gab es in seinen Formen wieder. Das Bild des Künstlers mit seiner Kindlichkeit und seinem Bedürfnisse, sich lieben zu lassen, mit seiner dämonischen Unberechenbarkeit und elementaren Kraft, mit seinem Eigennutze und seiner bewußten Hingabe an die Kunst: dieses Bild des Künstlers hat nie eine reinere Verkörperung erfahren, als in Franz Bildt.

Sudermann: Bettler von Syrakus. Tragedie in 5 Akten und einem Vorspiel. Uraufführung im Kgl. Schauspielhaus Berlin. Berlin, 20. Okt. (Von unserer Berliner Redaktion.) Die Uraufführung seines neuesten Stückes brachte Sudermann gestern Abend im Kgl. Schauspielhaus einen unbedeutenden äußeren Erfolg, der sich von Akt zu Akt steigend den Dichter, der nun bereits die Fünfzig überschritten, mehrfach vor die Rammen rief.

Im „Bettler von Syrakus“ werden wir um zwei Jahrzehnte zurückgeführt, in jene Zeit, wo der Ruhm des alten Sokrates selbst Rom überstrahlte, in der Sokrates gewaltige und siegreiche Kämpfe mit Karthagos Macht zu bestehen hat. In Sokrates allmächtig ist Syrakon, der siegreichste Heldherr, der zu einem neuen Schlag gegen die Karthager ausholt, der ihre Macht vernichten soll. Bildt und Hinterhalt sollen die Verbündeten vernichten sein. In einem Festensiegel will er die ihm die Macht erwarten, sie hierher laden, um dann im letzten Augenblicke die Höhen zu besetzen und die in dem Restel Eingekerkelten von den hohen herab zu zerstückeln. Die Freundlichkeit mit dem schuftigen Arrato bringt ihn den Untergang. Der wäre selbst gern Herr der Sokrates und der Gatte Philaretens, seines Freundes Weib. Seinen politischen Ehrgeiz sucht er zu stillen, indem er den Plan Sokrates den Karthagen ver-

voten. In einigen Fällen hat er diesen genau detaillierte Zeichnungen von Apparaten übermittelt. Besonders geschädigt wird die Firma Ventiser durch eine Konkursfirma in Südfrankreich. Nach Bekanntwerden der Sache wurde Möbel in Untersuchungshaft genommen, auch fanden bei ihm verschiedene Handschreibungen statt, wobei seine ganze Korrespondenz beschlagnahmt wurde. Nach längerer Verhandlung zeigt sich die Firma Ventiser nicht abgeneigt, die Angelegenheit durch einen Vergleich zu erledigen, sie stellt eine Reihe von Bedingungen. So will sie vor allem genaue Aufsicht über die Verhandlungen haben, die Möbel mit der Firma in Südfrankreich gepflogen und über welche Einrichtungen er dieser Mitteilung gemacht hat. Dann will sie die Namen der Arbeiter wissen, von welchen der Angeklagte keine Informationen teilweise erhalten hat. Ferner soll letzterer die Verpflichtung eingehen, innerhalb 10 Jahren nicht mehr in der gleichen Branche tätig zu sein. Dann soll er die der Firma erwachsenen Betriebskosten decken, sowie eine Baue an die Fabrikfrankreich leisten. Endlich soll er auf die Dauer von 10 Jahren eine höhere Summe als Sicherheit hinterlegen. Nach längerer Erörterung dieser Vorschläge wird die Verhandlung abgelehnt, damit sich die Parteien einigen und dem Gericht endgültige Vorschläge machen. Nach länger als zweitägiger Verhandlung der Parteien kam ein Vergleich zustande. Der Vertreter der Reklamierfirma machte dem Gericht Mitteilung und fügte hinzu, daß der gestellte Strafanzug zurückgezogen werde.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Sonntag, 21. Oktober.

Preis von Neubadt: For — Waller.
Reita-Rennen: Kofella — Drenburg.
Oppenheim-Memorial: Fide — Angostura.
Preis von Gießen: Rossble — Nachbearson.
Preis von Büchelstein: Sarolta — Adriano.
Bornimer Jagdrennen: Hilarton — Hovb.
Edelmann-Rennen: Kasar — Marr Aurel.

Preis.

Elfter Jagdrennen: Kofellensky — Frascanti.
Herbst-Flachrennen: La Turbie — Boulianger.
Verkaufs-Hürdenrennen: Benjamin — Gradajad II.
Großes Preisiger Jagdrennen: Forefather — Edelmann.
Schönauer Jagdrennen: Schöarmerin — Jagobja.
Herren-Flachrennen: Kambreit — Sturmboigel.

Wia.

Ott. Jagdrennen: (Mazepa) — Sternbild — Mainau II.
Hürdenrennen der Dreijährigen: Nichte — Redde II.
Kordhol-Jagdrennen: Fleche — Waveland.
Verlosungs-Rennen: Dos — Bravo.
Rheinisches Hürdenrennen: Stall Westen — Budistin.
Preis von Jeverid: Angola — Mazepa.
 Paris.

Preis des Champs-Elyées: La Billebvre — Réussite.
Preis de Nanterre: Joux 5 — Cham.
Preis du Gdre: Matchist — Conjols.
Preis de la Forêt: Carlopolis — Montrose 2.
Preis de Royalien: Melbourne — Verdanche 3.
Preis de la Faisanderie: Renard Bleu — Unterwalben.
 Montag, 22. Oktober.

Hobbygarten.

Danio-Rennen: Stall Weinberg — Stall Oppenheim.
Preis von Niddorf: Senator II — Industrie.

rat. Aber mit Syrakusens Macht mußte auch Philarete untergehen, denn Sykon hat sie, im selben Vertrauen auf seinen Sieg, mit ihren Kindern Diokles und Myrrha ins Feldlager mitgenommen. Die erbeutete Beute, die er den Philareten und seinen Kindern verteilt bei dem Feldherrn der Syrakuser ihre Wirkung; da erscheint im Lager der karthagische Feldherr Mago und fordert von den Syrakusern, sich zu ergeben. Im nächsten Augenblicke leuchten die Höhen auf, auf denen die Waffen der Karthager starrten. Kein Zweifel länger, daß Sykon der eigenen Kriegslust durch Verrat erlegen ist. Die Karthager wollen den freien Abzug gewähren, wenn Sykons Heer die Waffen streckt; Sykon aber zieht den Untergang vor. In einer wüsten Schlacht müssen die Karthager vor Sykon weichen, der mit dem Mute der Verzweiflung kämpft; jedoch neuer Verrat endet das Schicksal Sykons: er gerät in die Gefangenschaft der Karthager und erleidet das Los so mancher Helben vor ihm. Gehend wird er zu ewiger Gefangenschaft in den Kerker geworfen.

Nicht aus eigener Kraft läßt Sandermann seinen Helben den letzten Sieg vor seinem Untergange erringen. Sykon steht die Hilfe der Götter herab, als ihm ein furchtbarer Geist erscheint, ein Dämon, der schlimmer ist als der Tod — „Der Tod ist mein Löschende B u d e r“ — das Vergessenheit. Sykon soll liegen, aber nie mehr soll er das Licht der Sonne schauen, sein Name für immer aus dem Gedächtnis der Menschen ausgelöscht sein. Dieses Los in seiner schrecklichen Anwesenheit erfüllt sich rasch. Gefangen von den Karthagern, wird Sykon des Augenlichts beraubt; Arratos aber, dem die Karthager zum Entgelt für schändlichen Verrat eine Scheinbetrogung über Syrakus eingeräumt haben, verbietet bei Todesstrafe, auch nur den Namen Sykons zu nennen. Philarete hat Arratos geschickt, die Kinder Sykons müssen ihn Vater nennen und Sykons Tochter Myrrha soll den Sohn des Arratos heiraten. Nach auser ist Arratos ein milder Tyrann, er scheint sich für das Wohl seines Volkes, seine Familie zu opfern; im Innern kämpft er mit der Vergangenheit, die er nicht vergessen kann und die ihn auch nun den Schein seiner äußeren Macht zu bringen droht. Neun Jahre hat sich Arratos behauptet, er schickt sich an, den Jahrestag der Schlacht zu feiern, in welcher Sykon erlag, als ein unheimliches Geräusch in den Palast und zu den Ohren des Arratos dringt. Draußen vor dem Tore der Stadt kampiert ein weißhaariger, schneeweiß ansehender Bettler, der wirre Reden von Sykon und Arratos führt. Sykons Name lebt wieder auf, denn der Bettler erzählt unaufrichtig von ihm. Er erzählt von Sykons Schlachten, von dem Verrat an Sykon, von seiner Gefangenschaft. Arratos schaubert. Die Reden des Bettlers treffen um sich, ergreifen zuerst die Bettler, die mit dem Alter gemeinsame Sache machen, ergreifen den Sohn Sykons, der sich gegen Arratos stellt, ergreifen die Jugend von Syrakus, ergreifen das ganze Volk. Die Empörung ist nicht mehr einzudämmen, der Karthager Mago wird, wie es neuen Verrat plant, auf einem Hofmahl erschlagen, Arratos beschwichtigt vergebens in einer Volksversammlung die empörte Stadt. Denn wider ihn tritt der Bettler auf mit schlimmen Fragen, die von der Schuld des Arratos reden, und unter deren Eindruck der Betrüger zusammenbricht. Das Lügengewebe, das um die Kämpfe in der Schlacht gesponnen worden ist, zerfällt; die Wut des Volkes gegen den Tyrannen wird aufs Höchste gesteigert. Auch seinem Weib tritt Sykon, der Bettler, gegenüber; er erinnert sie an ihre Trennung gegen Sykon und mit dem Fluche des Vergessenen verläßt der Bettler unerkannt die vernichtete Frau. Im Straßenkampf wird Arratos verwundet; er flieht in seine Gemächer und greift zum Gift, als er vom Tode seines grimmen Gegners hört.

Occident-Rennen: Duencie — Leibbusar.
Flieger-Rennen: Orlade — Festarod.
Staber-Handicap: (Cola Renzi) — Konsens — Polylates.
Force Majeure-Rennen: (Sanituzza) — Mahana — Damara.
Preis vom Orient: (Sargantua) — Tristan — Abendsonne.

Zu den Stadtverordnetenwahlen der zweiten Wählerklasse.

Auf unseren Artikel im gestrigen Mittagsblatt sendet uns die Mietervereinigung eine Zuschrift, der wir folgende tatsächliche Mitteilungen entnehmen:

„Sie brachten in Ihrem geschätzten Mittagsblatt vom Freitag eine längere Ausführung, in welcher von einem „Verrat an der Nat.-lib. Partei“ die Rede ist, den die Mietervereinigung durch Aufstellung einer Kandidatenliste in der zweiten Klasse begeht. Hierauf ist folgendes zu erwidern: Eine ganze Reihe von Herren wie an der Spitze der Mietervereinigung stehen, gehören der Nat.-lib. Partei nicht an, ein „Verrat“ kann also in keiner Weise in Rede kommen.“

Die an der Spitze der Mietervereinigung stehenden Herren gehören den verschiedensten politischen Richtungen an, einzig sind sie alle darin, daß sie auf nationalem Boden stehen und bewußt und grundtätig die Wohnungsnot und Wohnungsnot in Mannheim bekämpfen wollen.“

Was sonst noch in der Zuschrift angeführt wurde, ist polemischer und agitatorischer Natur und fühlen wir keine Veranlassung, für die Mietervereinigung und deren von uns für verfehlt erachtetes Vorgehen Propaganda zu machen. Im übrigen werden unsere Ausführungen durch obige Zuschrift nicht im geringsten entkräftet. Die Frage, wie viele der an der Spitze der Mietervereinigung stehenden Herren der nationalliberalen Partei angehört haben, ist von ganz untergeordneter Bedeutung. In der Zuschrift wird ausdrücklich erklärt, daß sämtliche Herren auf nationalem Boden stehen. Es ist unverständlich, wie Herren, die auf nationalem Boden sich befinden wollen, sich nicht scheuen, bei den bevorstehenden Wahlen die Geschäfte der Sozialdemokraten zu besorgen. Denn nur das wird das Resultat ihres Vorgehens sein, gleichgültig, ob sie es anstreben oder nicht.“

Stadtverordnetenwahl 3. Klasse vom 15. Oktober.

Zusammenstellung der ungültigen Stimmen.
 Vom Statistischen Amt werden uns folgende Feststellungen über die abgegebenen ungültigen Stimmen übermittelt:

1. Wahl für 6 Jahre.
 Ungültige Zettel für 3jährige Wahl wurden abgegeben: Soziall. 130, Fortschritt. B. 14, Zentrum 23, Mieterverein 6, Nationall. 11, sonstige ungültige Stimmen 32, zusammen 216. Von den 32 sonstigen ungültigen Stimmen waren 17 geänderte und durchstrichene Zettel, 5 leere und sonstige Zettel, 7 doppelte — verschiedene — Zettel in einem Umschlag, 3 leere Umschläge.

Zufrieden läßt Arratos, jedoch das Gerücht war falsch. Selbst auf den Tod verurteilt, schwankt der Bettler im Gemach des Arratos herein. Eine furchtbare Abrechnung hält Sykon mit seinem ehemaligen Freunde, bis er tot zusammenbricht. Auch Arratos hat sich vergiftet. Sykon stirbt unerkannt, nur die Tochter scheint ihn zu erkennen, als sie nach seinem Tode aufersteht: „Von allen auf der Welt kann dies nur Einer gewesen sein.“

Es wird nicht schwer fallen unter dem reichen Rankenwerk von Epochen, in dem als Symbol von Handlung und hinter dem Symbolik des ganzen Stückes das Problem, das den Dichter drängte, richtig zu entdecken. Die „Erbsinnung“, die einzelnen Charaktere, der verräterische König, der rachehungrige Diokles, die Gestalt der Philarete, das alles munter kamlet-halbespearisch an. Auch die Frevler des Bettlers von Syrakus“ sind wohl denen des Dantes abgesehen. Darin mißlingen sich Jüge aus dem Hellenentum, man wird an Ophelus erinnert, mit einiger Phantasie auch an Philotas, an Orest, und man könnte wirklich meinen, daß Sykon zu den alten Griechenbüchern bete, wenn denn nicht die durchaus ungründliche „Erbsinnung“ hätte und gar noch die Engelgestalten, die mehr als überflüssig sind, die aber weder ein Syrakusener noch ein Karthager noch das Pferd von Troja verstanden hätte. Was aber das Problem ist, warum den Sykon mit dem Fluch der Vergessenheit strafen, das bleibt nach dem einmaligen Anhören der Tragödie schwer fasslich. Sykon als den Menschen zu verstehen, der Großes will und es doch nicht erreicht, das ginge nur mit gewalttätiger Konstruktions an. Ist doch Sykon schon ein glanzumstrahlter Herrscher gewesen, er will auch nichts Übermenschliches Großes, nur den Feind im Hinterhalt vernichten, und schließlich hat er auch geliebt, wenn das hinterher auch alles durch das Vergessenheit angetilgt wird.

Die Handlung des Stückes ist in fortgesetzter Steigerung; sie schreitet gleichsam von Höhepunkt zu Höhepunkt. Hier erwölgt sich Sandermann als der geschickte Kontinier, der weiß, wie Größe herauszuholen sind, und der selber auch vor weniger recht gewogenen Anreizen nicht zurückweicht. An der gestrigen Aufführung des Berliner Schauspielhauses waren besonders der zweite, vierte und fünfte Akt von äußerster starker Wirkung. Die Bettlerrolle im zweiten, das Festmahl im vierten Akt, bei dem der Bettler in den Freundeskreis des Diokles tritt und zur Empörung gegen Arratos reizt, und der Volksaufruf im fünften Akt mit den folgenden Szenen im Gemach des sterbenden Tyrannen waren zu voller Höhe ihrer dramatischen Wirkung herausgearbeitet. Der „Bettler von Syrakus“ war von Herrn Kleming, der sich mit dieser Rolle einen herrlichen Eingang ins Kgl. Schauspielhaus verschaffte, mit aller Schärfe charakterisiert. Die Leidenschaft des Bettlers, seine zündenden Reden, seine geistige Überlegenheit ließ der Schauspieler mit der Größe einstmalsigen Glanzes hervortreten. Hamlet-Diokles war von Herrn Weiskendorfer gut charakterisiert, während Dr. Pohl den Arratos als zweite Franz Moor-Natur herausmeißelte. Die wandlungsfähige Philarete trat Frau Poppe recht glücklich und auch für die Myrrha der Fr. Thimig konnte man Interesse gewinnen.

Mannheimer Kunstverein.

Georg von Höpflin (München) — Franz Weib (Baden-Baden) C. F. Schmitt (Mannheim.)
 Die neue Ausstellung beherrscht der Klassizismus. Denn Georg von Höpflin ist ihr Mittelpunkt. Und Gleichgeartete scharen sich um ihn. Das gibt einen Eindruck, als hätte man

2. Wahl für 3 Jahre.
 Ungültige Zettel für 3jährige Wahl wurden abgegeben: Soziall. 129, Fortschritt. B. 12, Zentrum 34, Mieterverein 7, Nationall. 5, sonstige ungültige Stimmen 41, zusammen 228. Von den 41 sonstigen ungültigen Stimmen waren 18 geänderte und durchstrichene Zettel, 6 leere und sonstige Zettel, 9 doppelte — verschiedene — Zettel in einem Umschlag, 8 leere Umschläge.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Todesfall. Der in der hiesigen Bürgerschaft beliebte und angesehene Mitbürger Raier Dudenheimer, Senior-Ober- und Mitbegründer der renommierten Zigarrenfabrik J. Dudenheimer u. Söhne in Dudenheim, ist am 17. Lebensjahre gestorben. Dem Geschäft und der Familie des Verstorbenen, der mehr als 35 Jahre in seiner Firma tätig war, wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Von Tag zu Tag.

— **Aufhebung einer Spielhölle.** Düsseldorf, 21. Okt. Bei der Aufhebung einer Spielhölle wurden 5000 Mark beschlagnahmt und drei Spieler verhaftet.
 — **Balverexplosion.** Callamissetta, 21. Okt. In der Schwelzmine Trabonella entstand infolge einer Balverexplosion ein Brand. Zwei Arbeiter wurden getötet, mehrere verletzt. Man besorgt, daß eine Anzahl Arbeiter eingeschlossen sind.
 — **Der Anschlag auf den Oberlehrer.** Magdeburg, 21. Okt. Der Tertianer Koch, der den Oberlehrer Jamer durch einen Revolverbeschuss zu töten versuchte und sich eine schwere Wunde beibrachte, ist heute aus dem Krankenhaus entlassen und sofort in Untersuchungshaft geführt worden.
 — **Schiffskollision.** Kiel, 21. Okt. Das Torpedoveruchschiff „Friedrich Karl“ kollidierte gestern bei Friedrichsort infolge Rebers mit dem dänischen Segler „Adele“ aus Marstal. Der Segler hüfte seinen Besanmast ein und mußte schwer led in Holtenau eingeschleppt werden.
 — **Schülerstreik.** Wien, 21. Okt. Der „Boschischen Zeitung“ zufolge, sind in Suczawa in der Bukowina die Schüler aller 8 Klassen des Gymnasiums in den Streik getreten. Der Beweggrund ist Arbeitsüberbürdung.
 — **Das franke Regiment.** Wien, 21. Oktober. Unter den Mannschaften des 57. Infanterie-Regiments in Stanislaus in Galizien haben die anstehenden Krankheitsberart überhand genommen, daß das Regimentkommando eine strenge Unternehmung einleitet.
 — **Jugendleistung.** Radow, 21. Okt. In der Nähe der Station Zabakomb ist ein Güterzug entgleist. Einige Personen wurden verletzt, 17 Wagen wurden zertrümmert. Der Passagier-Serlehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Friedrichshafen, 21. Okt. Das Luftschiff „L. 3. 9“ ist heute mittags 1.40 Uhr hier glatt gelandet.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 21. Okt.
 Im Reichstag werden heute wenig interessante Dinge erörtert. Das Haus ist insobeffen auch fast leer. Nur die Linke ist stärker besetzt.
 Bereits um 1/2 12 Uhr begann die Sitzung, in der man zunächst die zweite Lesung des Geiseltourieres über die Errichtung

eine Stunde stiller, ruhiger Einkehr und rückschauender Erinnerung. Es gibt nichts Aufreizendes und keine technische Platanerie. Nur Sammlung und still zufriedene Verhaltenheit. Georg von Höpflin gibt dazu nicht allein den bestimmenden Ton. Er wirkt auch am eindringendsten auf die Sehnsucht, aus dem lauten Getriebe des Alltags zu Stätten zeitlosen Friedens zu fliehen. Feierliche Eintritte in Form zu bringen, ist sein Ziel. Innige Gläubigkeit und eine reine, hohe Auffassung vom Menschentum sind die Kräfte seines Ethos. Mit ihnen als Grund seines Wesens schaut er die Dinge: idealisierend und stilisierend, Stimmung suchend und mit dem Willen, festlich zu erheben. Seine psychologische Empfindsamkeit gibt seiner Kunst den Charakter der Weltfremde, den warmen Klang eines tiefen Gemüts, aber auch die lebensabgewandte Blässe. Seine Bilder stimmen schwermütig und ernst — als Auserwählungen frommer Romantik und vlassen Nazarenentums, festlicher Innigkeit, aber auch technischer Leblosigkeit. Höpflin sucht in den Landschaften Italiens ruhevolle und schweigsame Formen; aus ihren schwarzen Jypressen, ihren Dügeln und Bergolen, den Mauern und Wällen baut er sich wie der — freilich löst mit ihm nicht vergleichliche — Bödlin seine Landschaftsbilder, in denen die Natur im Schweigen erlirrt ist. Und wie da flieht er vom lebendigen Menschen ins Reich der Gedanken. Müge er damit freilich den Zusammenhang mit dem herb-kraftigen Boden der Erde verlieren?

Franz Weib, der mit ähnlich flauen und vlassen Bildern, unklar im Wollen und anfängerhaft begann (warum läßt er die Welt Zeuge sein von diesen Anfängen?), hat sich, wie seine späteren Arbeiten zeigen, inzwischen sehr viel energischer der Natur genähert, als das ein Höpflin je vermochte. Er ist Schilderer der idyllischen süddeutschen Landschaft, ein Maler ohne Pathos und Lebensschafflichkeit, dafür aber unflüchtig und besonnen, klar und fest in seiner Art. Der stille Ernst seiner Bilder mocht so, daß sie stofflich symbolisch anmuten, ihre breite Festigkeit und die kräftige innere Architektur, daß sie künstlerisch einheitlich und geschlossen wirken. Noch ist die stoffliche Besangenheit, ernste Schönheit zu vermitteln und dekorative Einigung zu erzielen, zu stark, um die Kunst Weibs zu der vollen Reife zu bringen, die ihr noch werden kann. Dazu brauchte es zu dem Grün seiner Weiden und Wälder und dem Rot seiner Ziegelhäuser, der reichen Bewegung der Luft, und für Weibs malerische Entwicklung möchte es nicht unvorteilhaft sein, wenn er eine Zeitlang sich selbst zu technischen Spitzfindigkeiten und zu dem Veruche der neuen Malerei wendete, Probleme des Raums mit den Mitteln des Tons und der Farbe zu lösen. Weibs zu immer größerer Lebendigkeit fortschreitende Technik gibt zu dem Erfolg solchen Vorwärtstrebens sichere Aussicht und bei dem klar ausgeprägten Forminn und dem starken architektonischen Können, das fast alle Bilder verraten, mag aus der zu erwartenden Synthese solcher Fähigkeiten mit stärkeren und fähigeren koloristischen Effekten einmal noch reicherer Ertrag zu erwarten sein, als er sich ihm aus seinem kurzen Streben schon ergab.

Es ist merkwürdiges Zusammenreffen, daß auch in C. F. Schmitts Bildern sich ein starker Sinn für geschlossene und straffe Form und großer Geschmad für Komposition und eigentlich noch weniger Neigung zu koloristischer Wirkung zeigt. Und doch hätten gerade ihm die Gegenstände seiner Stilleben in ihrer phantastischen Buntheit zu lauten koloristischen Effekten auffordern und reizen müssen. Wie japanische Einflüsse in die Werke der Malerei mangeln seien, dafür hat Emil Drlik Weispiele gegeben. Würde es sich nicht auch für Schmitt empfehlen, zu seiner sinnlich kräftigen ausdrucksvollen und frisch leuchtenden Farbe zu streben, zumal ihm doch schon in so hohem Grade die anbeutende Leichtigkeit des Vor-

eines obersten Kolonial- und Konsulargerichts- hofes in Angriff nahm.

Auf Antrag des Volksparteilers Müller-Weinigen wird der Paragraph, der den Sitz des Gerichtshofes bestimmt, zurück- gestellt bis nach dem Paragraphen, welcher die Frage der Zusammen- setzung des Gerichts behandelt.

In längerer Rede wendet sich Müller-Weinigen gegen den Vorschlag der Regierung, den fünften Richter des Gerichtshofes mit einem Verwaltungsbeamten zu besetzen.

Gegenüber diesen Ausführungen beharrt der Kolonialstaats- sekretär v. Lindequist auf der Forderung eines Verwaltungs- beamtens als Kolonialfachverständiger im Richterkollegium und erklärt, daß eine Abänderung in diesem Punkt das Gesetz zum Scheitern bringen würde.

Der Sachverständige sollte nicht fiskalische Interessen wahrnehmen, sondern die Sicherheit bieten, daß die erforderlichen Kenntnisse der Kolonialverwaltung im Richterkollegium vorhanden sind.

Auch der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen- Wächter spricht sich gegen den Antrag Müller-Weinigen aus.

In Aussicht auf die schwierige Materie des Völkerrechtes verlangt Herr v. Kiderlen-Wächter, daß im Kolonial-Gerichtshof ein Rat des Auswärtigen Amtes sitze, da es darauf ankomme, daß in diesen Gerichten nicht nur Männer kommen, die das Völkerrecht kennen, sondern ein Mann, der mit allen Ereignissen in der internationalen Welt vertraut ist.

Der Staats- sekretär selbst stellt bei dieser Gelegenheit die Vorlage eines Konsulargesetzes in Aussicht, dessen Entwurf völlig ausgearbei- tet sei.

Nach den beiden Reden der Regierungsovertreter entspinnt sich über den fünften Sachverständigen noch eine zeitlang eine sehr lebhaft Debatte.

Der konservativ Abg. Dr. Wagner will, daß die strittigen Paragraphen in die Kommission zurückverwiesen werden und stellt einen entsprechenden Antrag.

Gegen diesen Antrag erklärt sich jedoch für die National- liberalen der Abg. Dr. Jund für den Antrag Müller- Weinigen.

Schließlich wird auch der Antrag gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen abgelehnt.

Abg. Gröber (Str.) spricht sich mit besonderer Schärfe gegen den fünften Sachverständigen aus. Die richterliche Un- abhängigkeit werde dadurch gefährdet, wenn ein von der Re- gierung abhängiger Verwaltungsbeamter in der obersten In- stanz fungieren sollte.

Auch die Abg. Stadthagen (Soz.) und Dove (Volksp.) wenden sich gegen die Verwaltungsbeamten am Gerichtshof, während für die Kommissionsvorschlüge als einziger der Abg. Dr. Höffel (Reichsp.) eintritt.

Für die Nationalliberalen spre- chen die Abg. Dr. Jund und Dr. Arning sich unbedingt gegen den Vorschlag der Regierung aus und stellen sich auf den Boden des Antrages Müller-Weinigen.

Als es schließlich zur Abstimmung über die strittigen Pa- ragraphen kommt, verliert der Dresdener Landrichter Dr. Wagner (Soz.) der Regierung beizuspringen, indem er eine Auslegung des Beschlusses auf Montag beantragt.

Er droht in anderem Falle, die Beschlussfähigkeit des Hauses anzuzweifeln und stellt den An- trag auf namentliche Abstimmung.

Gegen diesen Antrag wendet sich Dr. Jund-Weipzig (natl.) und Dove (Volksp.) mit großer Schärfe.

Der Antrag Wagner wird jedoch abgelehnt und die An- träge Müller-Weinigen mit großer Mehrheit angenommen.

Hierzu ist der besondere Sachverständige als Mitglied des Gerichtshofes beigestellt und nur als Gutachter zuge- lassen. Die große Mehrheit des Zentrums stimmt mit den Lin- ken gegen die Regierung.

Eine nicht minder ausgedehnte Debatte entspinnt sich über die Frage ob Berlin oder Hamburg zum Sitz des Gerichts bestimmt werden soll.

Für Hamburg treten Hecker, die Sozial- demokraten Fromme und Bebel und der Reichsparteiler Baren- horst ein. Auch der Hamburgische Gesandte Dr. Klugemann zieht Hamburg als den gegebenen Ort für den Kolonialgerichtshof. Aber die Mehrheit des Hauses, für welche die Abg. Becker-Rölln (Str.) und Höffel (Reichsp.) sprachen, war mit dem Staatssekretär Dr. Lindequist der entgegengesetzten Meinung.

So sollen die Anträge zu Gunsten Hamburgs.

Der Vorschlag der Regierung, als Sitz des Gerichts Berlin zu bestimmen, wurde angenommen. Die zweite Lesung des Gesetzes war damit beendet. Das Haus vertagte sich hierauf.

Am Montag werden die Lenkungsinterpellatio- nen beginnen.

* Berlin, 21. Okt. Dem Reichstag ist ein Vertrag zwischen dem deutschen Reich und Großbritannien über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern zwischen Deutschland und gewissen englischen Pro- tektoraten angegangen.

Ein französischer Kolonialskandal.

w. Paris, 21. Okt. Aus Oran wird gemeldet: Der in Udschda eingetroffene franz. Oberkommandierende General Zoutus ließ den französischen Regierungskommissar Destailleur festnehmen und unter starker Bewachung ins Militärgefängnis abführen. Gleichzeitig wurde der Zollbeamte Pandori und der französische Vizekonsul Vorgeau verhaftet. Es heißt, daß diese Maßnahmen, die eine ungeheure Aufregung hervorgerufen haben, mit Waffenschmuggel sowie Grundstückspekulationen zusammenhängen.

Im Ministerium des Auswärtigen, dem sowohl Destailleur, wie Vorgeau angehört, hat die Nach- richt von den Verhaftungen den peinlichsten Eindruck gemacht. Der Minister des Auswärtigen und der Kriegsminister haben General Zoutus telegraphisch um Aufklärung über die von ihm angeord- neten Verhaftungen ersucht.

Destailleur, der der Konsularlauf- bahn entstammt, hat an der Expedition Braga im Jahre 1896 teilgenommen, sodann mehrere Jahre in Tunis verbracht und wurde zur Zeit der Besetzung von Udschda zum Kommissar der französischen Regierung ernannt.

Die Meldung der Agence Havas, nach der die Verhaftung Destailleurs auf Veranlassung des Ministeriums des Auswärtigen erfolgt ist, wird von letzterem als durchaus unrichtig bezeichnet.

Im Petit Parisien zufolge wurde auch der Roman- deur von Udschda verhaftet, der gleichfalls in die bei Veräufen von Grundstücken vorgekommenen Mißbräuche ver- wickelt sein soll.

Das Blatt sagt, dieser Skandal habe die größte Verblüffung verursacht und in manchen Kreisen sei man geneigt, die Verhafteten für die Opfer eines Kachektes zu halten.

Das Ministerium des Auswärtigen wurde von dem Vorkommnis lediglich durch eine Depesche der Gattin Destailleurs verständigt.

Auf eine Anfrage erklärte der Kabinettsdirektor im Kriegs- ministerium, General Girardot, daß auch das Kriegsministerium keinerlei Nachricht über diese Angelegenheit erhalten habe.

* Berlin, 21. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Die gestern erfolgte Verhaftung des französischen Regierungskommissars von Udschda in Or- marokko Destailleur erregt in Paris gewaltiges Aufsehen, zumal im Kriegsministerium und im Ministerium des Auswärtigen

gestern Abend eine amtliche Bestätigung des Ereignisses ein- getroffen ist. Man spricht hier nur von dem Skandal von Udschda. Die Sache ist noch sehr dunkel und die bisher veröffentlichten Einzelheiten sind noch spärlich, doch liegt fol- gende Meldung vor: General Zoutou, der französische Ober- kommissar für Omarokko, derselbe, der in diesem Frühjahr die militärischen Operationen gegen den Osten des schiereischen Reiches leitete, ist gestern Abend gegen 5 Uhr plötzlich aus Oran in Udschda angekommen.

Er ließ sofort den Kommissar Destailleur rufen und erklärte ihm nach einem kurzen Ver- hör für verhaftet. Unverzüglich wurde der Beamte unter dem Geleit einer ganzen Kompanie eingeborener Schützen aus dem französischen Lager nach dem Militär-Arrestlokal abgeführt und dort provisorisch interniert.

Darauf erfolgte die Ver- haftung des Kolonialdirektors Pandore, des franzö- sischen Vize-Konsuls Vorgeau. Die drei Verhaftungen er- regten in Udschda und überall dort, wo die Nachricht bekannt wurde, ungeheures Aufsehen.

Ueber die Ursache dieser un- gewöhnlichen Maßnahme verläutet vor der Hand nur, daß es sich um eine dunkle Affäre handle, bei der Waffens- schmuggel und Terrainspekulationen eine Rolle spielen sollen. Destailleur ist aus der Konsularlaufbahn herabgegangen und wurde im Dezember 1904 in besonderer Mission nach Marokko entsandt, um bei der französischen Fest- setzung in Udschda zum französischen Kommissar ernannt zu werden.

Er ist 47 Jahre alt. Weiter läuft die Nachricht ein, daß auch der marokkanische Raib von Udschda verhaftet worden sei und daß alle vier Verhafteten beschuldigt werden, Waffen an die Rifleute verkauft zu haben.

Dem Petit Parisien wird noch aus Westalgerien gebracht, unter der französischen Bevölkerung herrsche in Folge dieses Ereignisses sehr große Erregung und da nur wenige an die Schuld der Verhafteten glauben wollen, so mache sich bereits eine Be-

wegung zu ihren Gunsten bemerkbar. Der Minister des Aus- wärtigen und des Krieges hielten heute Vormittag eine wichtige Beratung über die Angelegenheit ab. Minister de Selvas zeigt sich eifrig bestrebt die provisorische Freilassung des Regierungsk- ommissars bezugs dessen schleunige Abreise nach Paris zu er- wirken. Er will auf disziplinarischem Wege die sehr un- angenehme berührende Frage aus der Welt schaffen. Destailleur soll nämlich gewissen untergeordneten Organen, welche den gegen die Spanier im Felde stehenden Stämmen im Rif Waffen lieferten, nicht das Handwerk gelegt haben. Wenn diese Ver- mutung sich bestätigt, so könnte es noch zu Auseinandersetzungen zwischen den Kabinetten in Madrid und Paris kommen.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Türkei, Dreihund und Balkanöderation. * Berlin, 21. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus London wird gemeldet: In England erregt die von Kon- stantinopeler Blätter verbreitete Nachricht, daß die Türkei Unter- handlungen führe, um in den Dreihund einzutreten, großes Auf- sehen. Verschiedene Blätter geben der Meinung Ausdruck, daß Eintreten der Türkei in den Dreihund werde das Gleichge- wicht im Mittelmeer verschieben. Wir stehen viel- leicht vor ganz außerordentlichen Ereignissen in Europa, wenn es Deutschland gelingen sein sollte, das ottomanische Reich durch das Vorgehen Italiens von der Gefahr der Verein- jamung zu überzeugen," sagt die Daily Mail.

In gleicher Frage wird aus Konstantinopel gemeldet. Ein aktiver Staatsmann äußerte sich über das heute umgehende Gerücht von einem bevorstehenden Eintritt der Türkei in den Dreihund. Es sei nur bekannt, daß die Porte gegenwärtig hauptsächlich mit England und Rußland über einen Ver- tritt zu einer Balkanöderation verhandelt. Die Öderation würde auf den Status quo auf dem Balkan basieren. Die Verhandlungen werden in allen beteiligten Hauptstädten mit großem Eifer betrieben. Man hofft, daß sie bald zu einem praktischen Ergebnis führen.

Der Kampf um Benghasi.

* Berlin, 21. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: An offizieller Stelle wird folgendes zu dem Kampf um Benghasi erklärt. Unsere Soldaten sind nach siebenstägiger Seefahrt, ohne jede Nahrung mit Helmen unter dem feindlichen Feuer gelandet. Die Landung konnte infolge der Antiefe und der stürmischen See nicht vor Benghasi vor sich gehen, sondern mußte einige Kilometer entfernt bei Gulliana unter heftigem feindlichen Geschützfeuer erfolgen. Raum an Land warfen sich unsere Truppen auf den Feind und verfolgten ihn bis zur Stadt, nahmen die Kaserne des Dorfes Hussein, von wo sie den Feind nach Benghasi trieben, der dort eingeschlossen ist.

* Berlin, 21. Okt. Das „Amstblatt" des Reichspostamt teilt mit, daß von jetzt ab Postpakete nach Tripolis zur Beför- derung über Italien wieder angenommen werden.

Von weltlicher Bedeutung für ein Kindermittel ist sein angenehmer den Kleinen zuzugender Geschmack. Diese Bedingung erfüllt Scotts Emulsion ganz und daher die Vorliebe der Kleinen für dieses Präparat. Dabei zeichnet sich Scotts Emulsion durch leichte Ver- daulichkeit und hohen Nährwert aus. Diesen Eigenschaften verdankt sie ihre weite Verbreitung und den Ruf als ganz vorzügliches Stärkungsmittel für jarte, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Bruno-Glühkörper haben unbegrenzte Lebensdauer, weil sie nach dem Ablammen stoss- u. schlagfest sind. Im Gebrauch das billigste Fabrikat. Bruno-Glühkörper-Aktiengesellschaft, Berlin N. 65 Liebenwalder-Strasse 10.

Man verlange im eigensten Interesse die bewährten Bruno-Glühkörper in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

trags und das Geschid, Gegenstände zu strenger Einseit zusammen- zufassen, eigen sind. Nach ihm sieht man an neuen noch Redierungen von M. Preß- selber (Karlruhe). In zahlreichen und mannigfaltigen Motiven beweist er in ihnen die Leichtigkeit und Ziellichkeit seines Striches und technische Bravour.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Eine List-Gedenkfeier zum Besten des Richard Wagner Stipen- denfonds. Der Richard Wagner-Verein, Ortsgruppe Mannheim-Lud- wigshafen, teilt mit, daß am 4. Dez., abends 8 Uhr, im Rufensaal eine List-Gedenkfeier zum Besten des Stipendienfonds stattfinden, zu welcher erste Mannheimer und auswärtige Künstler ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben. Den Mitgliedern des Vereins wird eine Ermäßigung von 50 Prozent des Ein- trittspreises zu allen Plätzen gewährt; je eine Mitgliedskarte, die beim Erwerb der Eintrittskarten bei Fedel vorzulegen ist, berechtigt zum Besuze von 2 Eintrittskarten zu ermäßigtem Preis. Näheres im November durch die Briefe und Plakate. Anmeldungen zum Beitritt in den Verein nehmen die erste Vor- sitzende Frau Dr. Saackh (Ludwigshafen, Magstr. 48) und die Schriftführerin Frau Direktor Vogel (Mannheim, L. 11, 21) ent- gegen. Jahresbeitrag von 2 M. an.

Konzertchronik. Wie uns mitgeteilt wird, haben sich die Herren Kapell- meister F. Lederer, Konzertmeister R. Heise und Solo- cellist C. Müller zu einem Trio vereinigt und werden in dieser Saison im Kasino-Saal zwei Trio-Abende veranstalten. Zur Aufführung gelangen Werke von Beethoven, Schumann, Smetana und Dvorak.

Son freien Stunde. Und wird gelehrt: Morgen ist zum letzten Male Gelegenheit gegeben, die Oktoberausstellung des Bundes in der Kunst- halle zu besuchen. Wie schon mitgeteilt wurde, ist die Ausstellung Sonntags, Dienstag und Freitag, auch abends von 8-10 Uhr den Mitgliedern geöffnet; in diesen Stunden befindet sich der Eingang an der Lortzestraße.

Die Vorbereitungen für die Novemberausstellung - Meist- arbeiten und Kleinplastik (Kippes) - sind im Gange; für Dezember ist eine Ausstellung unregelmäßiger, billiger und vor allem volkstüm- licher Möbel für Januar eine große Plakatausstellung geplant.

Der Bund ist in höchstem Maße beglückt; als besonders er- freulich sei erwähnt, daß ihm unter anderem die Lehrer der hiesigen Gewerbeschule ohne Ausnahme beigetreten sind.

Die städtische Volkshochschule Heidelberg

Veranstaltet am Sonntag den 5. November zur Erinnerung an den 100. Todestag einen Heinrich von Kleist-Abend. Das Programm ist entworfen von Herrn Stadtbibliothekar Georg Jank.

Goethe über die historischen Zimmerwohnungen.

Der jochen im Verlage von Fritz Deuber in Berlin-Beleb- dorf erschienenen Auswahl aus Eckermanns Gesprächen mit Goethe" entnehmen wir folgende Aufzeichnung Goethes: Es war von einem Bücherhändler die Rede, der einem gotischen Charakter habe; man kann auf den neuesten Geschmack, ganze Zimmer in altdeutscher und gotischer Art einzurichten und in einer solchen Umgebung einer veralteten Zeit zu wohnen.

„In einem Hause," sagte Goethe, „wo so viele Zimmer sind, daß man einige derselben leer stehen läßt und im ganzen Jahre vielleicht nur drei, viermal hinein kommt, mag eine solche Lieb- haberei hingehen, und man mag auch ein gotisches Zimmer haben, sowie ich es ganz hübsch finde, daß Madame Pandonde in Paris ein ähnliches hat. Allein sein Wohnzimmer mit so freudiger und veralteter Umgebung auszustatten, kann ich gar nicht loben. Es ist immer eine Art von Maskerade, die auf die Sinne

in keiner Hinsicht wohlthun kann, vielmehr auf den Menschen, der sich damit befaßt, einen nachteiligen Einfluß haben muß. Denn so etwas steht im Widerspruch mit dem lebendigen Tage, in welchen wir gelebt sind, und wie es aus einer laeren und höchsten Bestimmung, und Verfassung hervorgeht, so wird es darin bestärkt. Es mag wohl einer an einem lustigen Winter- abend als Türke zur Wasserrade gehen, allein was würden wir von einem Menschen halten, der ein ganzes Jahr sich in einer solchen Maske zeigen wollte? Wir würden von ihm denken, daß er entweder schon verrückt sei, oder daß er doch die größte Anlage habe, es sehr bald zu werden."

Sans Richter an der Wiener Hofoper.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist es Direktor Gregor gelun- gen, Hans Richter wieder für die Hofoper zu gewinnen. Hans Richter, der in Wien eingetroffen war, erschien in der Direktions- konzei, wo er eine längere Konferenz mit Direktor Gregor hatte. Richter wird vornehmlich Wagner-Opern und andere klas- sische Werke dirigieren. Der Zeitpunkt des Beginnes der Di- rigenten-tätigkeit Richters an der Hofoper konnte aber noch nicht fixiert werden, da sich Richter erst mit seinem Arzte besprechen muß; Richter, der wieder sehr frisch und agil ist, feierte darauf nach Bayreuth zurück.

Kleine Mitteilungen.

Die Sopranistin Johanna Gebr. Bergina, apparat der Frankfurter Musikwerke-Fabrik, J. D. Philipp apparat der Frankfurter Musikwerke-Fabrik, J. D. Philipp u. Söhne, deren Vertretung die Firma übernommen hat, aus- gestellt. Dieser Apparat, der vor einem großen Bergina-Hörsaal spielt, ist, so wird uns geschrieben, ohne Zweifel das beste Re- produktions-Instrument der Gegenwart, was bereits Gröben wie Lamons, v. Albers, Rehberg und andere anerkannt haben. Die Firma Bergina ist gerne bereit auf Wunsch den Apparat jeder- mann vorzuführen.

Geschäftliches.

* Endlich ist es gelungen, eine Einlageföhle zu finden, die einen wirksamen Schutz für die Föhle gegen die ständig wechselnde und zeitweise ungesunde Witterung darstellt. "Pyru" nennt sich diese Föhle, die erst kürzlich auf den Markt gekommen ist und nach ganz neuem geschützten Verfahren hergestellt wird. "Pyru" ist die beste Einlageföhle, sie ist aseptisch, hält infolge ihrer erhöhten Saugfähigkeit die Föhle trockener und ist gegen Brezeln und Ferkeln widerstandsfähiger als alle bekannten Einlageföhlen. "Pyru"-Sohlen sind vermöge ihrer Eigenschaften sehr bequem zu tragen und erfordern keine größere Schuhnummer. "Pyru"-Sohlen sind infolge ihres niedrigen Preises und ihrer außerordentlichen Dauerhaftigkeit für Fußschweizerföhlen geradezu unentbehrlich. Wer mit "Pyru"-Sohlen einmal einen Versuch gemacht hat, wird sie immer verlangen, da dieselben die Föhle im Winter warm und im Sommer kühl halten. Verkaufsstellen aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Volkswirtschaft.

Werke.

(Originalbericht des "Rannheimer General-Anzeiger".)

Das Geschäft in Brauergeste nimmt einen sehr ruhigen Verlauf. Die Verbraucher laufen nur für den nächsten Bedarf. Die Preise für inländische Werke konnten ihren Stand beibehalten. Früher oder später muß der Konsum doch stärker eingreifen und dürfte dann mit höheren Preisen zu rechnen sein. Devisen und Wälder Werke stellen sich auf M. 20,75 bis M. 21,25 franko Rannheim. Futtergerste liegt sehr fest. Die Abgeber in Rußland sind überaus zurückhaltend.

Leber.

(Originalbericht des "Rannheimer General-Anzeiger".)

Das Geschäft hat sich weiter entwickelt. Das Hauptgeschäft wurde in Ueberzeugung und Vog-Kaff gemacht. Farbige Leber liegen ruhig. - Rind- und Hirschleder erzielen einen zufriedenstellenden Umsatz. - Lachsleber verkehren lebhaft; der Vorrat ist gering. - Die Preise sind fest.

Karbonsäurefabrik Ladenburg.

Zur Ausdehnung des Betriebes hat sich das Unternehmen von der Gemeinde Ladenburg 6646 qm z. M. 1,20 zur Verfügung stellen lassen, unter der Bedingung, dass das Terrain nicht zu Spekulationszwecken Verwendung finden darf.

Badische Lederwerke, Karlsruhe.

Das Unternehmen, an dem Frankfurter und Mannheimer Kapital hauptsächlich interessiert ist, und das für 1909-10 8,5 Prozent Dividende verteilte, dürfte, wie wir von wohlunterrichteter Seite vernahmen, in dem per 30. Juni a. c. abgelaufenen Jahre bedeutend weniger günstig gearbeitet haben, sodass die Verteilung einer Dividende kaum in Frage kommen dürfte.

Schnellpressfabrik Heidelberg A. G. Wie wir von autorisierter Seite vernahmen, wird das Unternehmen, das am 7. November a. c. seine Generalversammlung abhält, auch für das bevorstehende Geschäftsjahr eine Dividende nicht verteilen können.

Ein böses Jahr ist das zu Ende gehende Jahr 1911 für die Feuerversicherungen. Die Rheinische Provinzialfeuerversicherungsgesellschaft in Düsseldorf machte in ihrer letzten Sitzung des Ausschusses die Mitteilung, dass noch nie solche Schadenbeträge, die bei dieser Gesellschaft bis Ende August 4 200 500 M. (davon allein über 1/4 Million für Waldbrände) ausmachten und allein im August sich auf rund 1,5 Millionen M. beliefen, zu verzeichnen gewesen sind. Dank der soliden Finanzgebarung der deutschen Versicherungsgesellschaften läßt sich dieses böse Schadenjahr glatt überstehen.

Konkurse in Süddeutschland.

Augsburg. Karolina Rauh, Buchhalterin f. A.-T. 4. November. P.-T. 17. November. - Lindheim (Hessen). Peter Friedrich Corvinus, Bäckermeister. A.-T. 6. Nov. P.-T. 16. Nov. - Ludwigslust. Karl Koropp, Kürschnermeister. A.-T. 15. Nov. P.-T. 24. Nov. - Nürnberg. Heinrich Ameseder, Inh. eines Weiss- u. Wollwaren-Geschäfts. A.-T. 10. Nov. P.-T. 20. Nov.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 21. Okt. Vom 21. ds. Mts. an gelangen die neuen Aktien der Chemischen Fabrik vorm. Meister ter Rex in Uerdlingen zur Notierung. Die Lieferung erfolgt der Masse in bestimmten Stücken mit Zinsberechnung à 4 Proz. vom 1. Januar 1911.

Reine Dividenden-Ausschüttungen.

* Düsseldorf, 21. Okt. Die Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft vorm. Carl Meyer u. Co. A.-G. in Düsseldorf-Oberbiff beantragt 13 Prozent Dividende (i. H. 16 Prozent). * Hamburg, 21. Okt. Die Brauerei schlägt wieder 10 Prozent Dividende vor.

Kapitalerhöhung bei der Maschinenbauanstalt Rirchner u. Co., Leipzig.

* Leipzig, 21. Okt. Die Generalversammlung der Maschinenbauanstalt Rirchner u. Co., A.-G. in Leipzig-Sellerhausen, setzte die Dividende auf 30 Prozent fest. Ferner beschloß die Generalversammlung, das Aktienkapital um 2 Mill. Mark auf 5 Millionen Mark durch Ausgabe von 6prozentigen Vorzugsaktien zu erhöhen.

Im ober-schlesischen Eisenmarkt.

* Berlin, 21. Okt. Die soeben herausgegebene Preisliste der Eisenhändler zeigt eine Erhöhung der Lagerpreise für ober-schlesisches Flußstabeisen, Schwelstabeisen, Feinbleche und Großbleche um 5 M. und bunte Bleche um 7 M. für die Tonne, während Abfallblech unverändert notiert.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

* Frankfurt a. M., 21. Okt. Fondsbörse. Auch der Börsenwochenspiegel brachte in seiner letzten Ausgabe keine Veränderung. Die Tendenz der heutigen Börse war mit wenigen Ausnahmen ruhig und ziemlich gut besetzt. Konstanten der Auslandsbörsen fehlte fast

liche Anregung und die vorliegenden politischen Nachrichten brachten nichts Neues. Die Preisänderung des Geldmarktes hielt an, doch ist die Besserung sehr bescheiden, umso mehr, als man mit den sich entwickelnden politischen Fragen noch zu rechnen hat. Der Markt, der sich in der Vorwoche schon so ziemlich über die Berge hinaus glaubte, tritt wieder ein neues Demutnis entgegen; es nach der Ultimo und mit diesem verlangt die Spekulation. Neue Engagements werden nicht mehr eingegangen, und wenn dies der Fall ist, nur in guten Papieren. Die Stimmung war deshalb auf den meisten Gebieten ruhig. Einen Rückhalt erfuhren einzelne Papiere an dem günstigen Einnahme-Ausweis der deutschen Eisenbahnen. Bei hüllem Geschäft übermogen Kurs-erwartungen auf dem Bahnenmarkt. Baltimore-Ohio waren am An-schluss an New York fest; auch Schantungbahn gut gehalten; South-West-Afrika schwächer. Von überreichlichen Bahnen wurden Lombarden ziemlich reger gehandelt. Schiffahrtaktien hielten infolge von Gewinn-Rekalkulationen etwas ein. Elektrizitäts-Aktien lagen wieder recht ruhig. Bei etwas lebhafterem Geschäft sind vorübergehend Schindleraktien gehandelt. Am Konstantenmarkt waren die Umsätze minimal, die Kurse gut besetzt. Distonto-Kommandit und Deutsche Bank abnehmend; überreichliche Banken ruhig; Mittelbanken schwächen sich ab. Am Montanmarkt sind Phönix lebhafter gefragt. Kupferer, welche gestern eine sprunghafte Steigerung auf 100,000 Mark erreichten, haben im Laufe des Tages nachgelassen. Am Kaffa-Industrieaktienmarkt war die Tendenz ungleichmäßig. Chemische Gold- und Silber-schmelzwerke wurden heute beachtet (bis 80,75). Maschinenfabriken konnten sich behaupten. In ausländischen Werken zeigte sich die ein-getretene Kurzerholung weiter fest, doch sind die Umsätze sehr be-scheiden. Devisen-Aktien größtenteils schwächer; Russen behauptet; Danau Regulatorien 100 bez. Geld. Die Börse zeigte am Schluß ein ruhiges Aussehen bei beschränkter Tendenz. An der Rann-heimer Bank 154 1/2, Staatsbahn 155, Lombarden 10 1/2, Baltimore und Ohio 90.

Berlin, 21. Okt. Fondsbörse. Obwohl sich auch heute das Geschäft im allgemeinen durchaus in engen Grenzen hielt, so war doch bei der Eröffnung der Börse ein festes Interesse an Konstanten, der sich in der Hauptsache auf die niedrigeren Grade der Eisen-industrie, insbesondere von der Düsseldorf-Börse, sowie auf den feststen Markt der New Yorker Börse bezog. Eine Anregung schloß die Börse auch aus den Nachrichten über den Verlauf der Harzoffen-verhandlungen, wonach angeblich eine baldige Lösung in Aussicht steht, sowie aus dem Konstanter Bericht über eine Besserung am Kupfermarkt. Die führenden Montanwerte wie Phönix, Deutsch-Kupfer-bergwerk und Bauhütte konnten daher mit ansehnlichen Verkäufen einsteigen. Phönix im Einflusse mit New York eröffneten auch Bauhütte. Kanada zog kräftig weiter an, Schantungbahn verzeichnete sich gut zu behaupten, wogegen Warshaw-Wienet härter nachgaben. Günstig verhandelt war der Rentenmarkt. Einige Eisenwerke zeigten sich aber für zusätzliche Konstanten. Auf den sonstigen Markt-gebieten waren die Kursveränderungen unbedeutend. In der ersten Stunde jedoch erlitten die Kurse eine allgemeine Abschwächung, ausgehend vom Montanmarkt, wo Hauptanlässe erfolgten, die mit den weniger beträchtlichen Betrachtungen über die politische Lage be-zugnehmend wurden. Die Tendenz war weiterhin schwach, bei vor-zugsweise Neigung zur Abschwächung und durchaus hüllem Geschäft. Tagliches Geld 1/2 Prozent. Später blieb die Tendenz bei der unbedeutenden Schwankungen. Der Kaffa-Industrieaktienmarkt war über die geringen Veränderungen.

Berlin, 21. Okt. Trotz der festen Tendenz der gestrigen amerikanischen Märkte erlitten die Preise des hiesigen Geldmarktes mögliche Steigerungen, so das anhaltende warme Wetter den weiteren Zustrom von Aufträgen, und weil man allgemein die Er-klärungen der Regierung, bei der voraussichtlich am Montag statt-finden der Beratung der Feuerungspetitionen abwarten will. Seiten und Stengen hielten sich anfangs um etwa 1 1/2 % gehoben, schwächen sich aber wieder ab. Daher blieb bei geringem Geschäft wenig verändert. Weis lag geschäftlos; Rüböl per Oktober war gefragt und daraufhin ca. 1/2 % höher. Wetter: schön.

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 20. Oktober. (Schlußkurs.) Table with columns for 20 and 21 Oct. listing various commodities like Rüböl, Roggen, Weizen, Hafer, and their prices.

Berliner Produkt-Börse.

Berlin, 21. Oktober. (Telegramm.) (Produkt-Börse) Table with columns for 20 and 21 Oct. listing prices for various products like Weizen, Roggen, Hafer, Mehl, and Spiritus.

Pariser Produkt-Börse.

Paris, 21. Oktober. (Telegramm.) (Produkt-Börse) Table with columns for 20 and 21 Oct. listing prices for various products like Hafer, Weizen, Roggen, Mehl, and Spiritus.

Budapester Produkt-Börse.

Budapest, 21. Oktober. Getreidemarkt. (Telegramm.) Table with columns for 20 and 21 Oct. listing prices for various grains like Weizen, Roggen, Hafer, and Mehl.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 21. Oktober. (Anfangskurse.) Table with columns for 20 and 21 Oct. listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and Mehl.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 21. Okt. (Anfangskurse.) Table with columns for 20 and 21 Oct. listing various stocks and bonds like Kreditaktien, Reichsbank, Staatsbahn, and others.

W. Berlin, 21. Okt. (Telegr.) Nachbörse. Table with columns for 20 and 21 Oct. listing prices for various stocks and bonds.

Pariser Börse.

Paris, 21. Okt. (Anfangskurse.) Table with columns for 20 and 21 Oct. listing various stocks and bonds like 5% Rente, Spanien, and others.

Londoner Effekten-Börse.

London, 21. Okt. (Telegr.) (Anfangskurse der Wertpapierbörse.) Table with columns for 20 and 21 Oct. listing various stocks and bonds like 2 1/2% Konsols, 3% Reichsanleihe, and others.

Wiener Börse.

Wien, 21. Okt. (Telegr.) (Anfangskurse der Wertpapierbörse.) Table with columns for 20 and 21 Oct. listing various stocks and bonds like Kreditaktien, Reichsbank, and others.

Wien, 21. Okt. (Telegr.) (Anfangskurse der Wertpapierbörse.) Table with columns for 20 and 21 Oct. listing various stocks and bonds like Kreditaktien, Reichsbank, and others.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt, 21. Okt. (Telegr.) (Anfangskurse der Wertpapierbörse.) Table with columns for 20 and 21 Oct. listing various stocks and bonds like Kreditaktien, Reichsbank, and others.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and Hamburg.

Table titled 'Ausländische Papiere' listing various international securities and their prices.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing shares of various industrial companies.

Table titled 'Bergwerksaktien' listing shares of mining companies.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten' listing shares of transport companies.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing shares of banks and insurance companies.

Table titled 'Frankfurt a. M., 21. Okt. Kreditkassen' listing credit institutions in Frankfurt.

Table titled 'Deutsche Aktiengesellschaften' listing shares of German companies.

Ausländische Papiere. Wochen-Rundzeitel des Mannheimer General-Anzeigers.

Table listing various international securities, bonds, and exchange rates.

Table titled 'Überseeische Schiffsahrts-Telegramme' listing shipping telegrams from various ports.

Table titled 'Dampferbewegung des Oesterreichischen Lloyd' listing steamship movements.

Table listing various international securities and bonds.

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen vom 20. Oktober 1911.

Text describing ship arrivals and departures, including ship names and destinations.

Text mentioning 'Marx & Goldschmidt, Mannheim' and their contact information.

Table listing various companies and their shares, including 'Klass-Lebensversicherungsgesellschaft'.

Text regarding legal notices and company announcements.

Advertisement for 'SULIMA Cigaretten' and 'ESPRIT' brand.

Text regarding legal notices and company announcements.

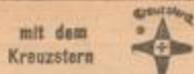
Large advertisement for 'Stotz & Cie. Elektr.-Gas. m. b. H.' featuring 'Gleich- und Drehstrom-Elektromotoren'.



Sparen hilft

Achtung vor Nachahmungen!

MAGGI'S Würze



Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich unvergleichlich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI'S Würze. Verwendungsanleitung befindet sich bei jeder Originalflasche. — Probefläschchen 10 Pfg. 18613

MAGGI's gute, sparsame Küche!

Dr. Thompson's Seifenpulver

bestes
Waschmittel

Hervorragende Leistungen
Viele glänzende Zeugnisse

38000 Maschinen im Gebrauch
Unerreichte Widerstandsfähigkeit

Die Mignon Schreibmaschine

Fabrikat der A. E. G.
Preis Mk. 100.—

11720

Ist keine billige Nachahmung mit allen Mängeln einer solchen, sondern ein System für sich, — jahrelang erprobt, — dessen billiger Preis bei Verwendung erstklassigen Materials durch die einfache und geniale Construction begründet ist. — Kostenlose Vorführung, ohne Kaufverpflichtung durch unsere Vertreter.

Union Schreibmaschinen Gesellschaft m. b. H.
Berlin W. 66, Mauerstrasse 83/84.

Rechnungs-Formulare in jeder Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. in Ludwigshafen a. Rh.

Hiermit beehren wir uns die Herren Aktionäre zu der am Dienstag, den 21. November 1911, vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal der Pfälzischen Bank, Ludwigstraße Nr. 44 dahier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst einzuladen. 18895

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz nebst den Berichten des Vorstands und des Aufsichtsrates.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Beschlusfassung über die Verwendung des Reingewinns.
5. Neuwahl des Aufsichtsrates.
6. Wahl der Revisionskommission.
7. Berathen.

Die Herren Aktionäre, die an der Generalversammlung teilnehmen wünschen, wollen ihren Aktienbesitz bis spätestens 18. November 1911 auf dem Büro der Gesellschaft nachweisen und begeben die Eintrittskarten in Empfang nehmen. Ludwigshafen a. Rh., den 19. Oktober 1911.

Der Aufsichtsrat.

Schwämme und Fensterleder

engros und detail zu sehr billigen Preisen, bester Qualitäten. 15867 H 1, 12.

Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen.

6749

Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

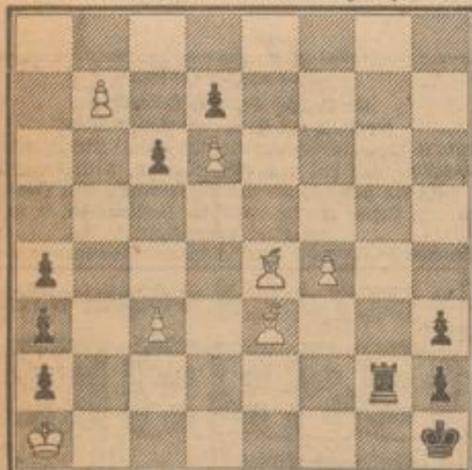
Nr. 2

Mannheim, den 21. Oktober 1911

2. Jahrg.

Problem No. 41

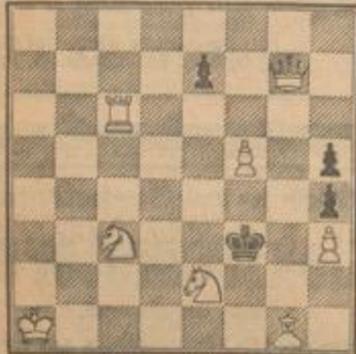
von W. Greenwood, aus Cassel's Family Paper 1858.



Mat in 4 Zügen.

Problem No. 42

von G. Dehler, Akad. Monatsheft 1910.



Mat in 2 Zügen.

Lösungen

zu Problem No. 33
von Otto Gross.

- Beabsichtigt war:
- | | |
|-------------|--------|
| 1. Se6-d4 | 16-15 |
| 2. g4-g5 | 15-14 |
| 3. Tg2-g4 | 14-13† |
| 4. Sd4x13†† | |

Mehrfach nebenlöslich durch: 1. g4-g5 oder Ke2xe3 oder Se6-d4 nebst 2. Tc5-c4†, Ka4xa5, 3. Tc4-b4 nebst Sd4-c6†

zu Problem No. 34
von P. A. Orllimont.

- Beabsichtigt war:
- | | |
|-----------------|-------|
| 1. T13-14 | g5x14 |
| 2. Dh3-g4! etc. | |
- Jedoch unlösbar durch 2. g5-g4.
Nebenlösungen durch 1. T13-e3 oder 1. T13x15

zu Problem No. 35

von P. A. Orllimont.

- | | |
|----------------|----------|
| 1. Dg2-b2 | Ta7 bel. |
| 2. Db2-b8 etc. | |

- | | |
|----------------|----------|
| 1. | Tb8 bel. |
| 2. Dh2-a3 etc. | |

Die ausführlichste Lösung mit Nebenlösungen wurde uns eingesandt von Herrn J. Schmidt in Neckargemünd.

zu Problem No. 39

- | | |
|-------------|--------|
| 1. Le3-a7 | Kd5-c6 |
| 2. Sd7-b6 | Kc6-c5 |
| 3. Tb4-c4†† | |

zu Problem No. 40

- | | |
|----------------|--|
| 1. Dd6-e7 etc. | |
|----------------|--|

Details des Lösungsturniers bringen wir in nächster Nummer. Richtige Lösungen zu No. 39 und 40 wurden uns eingesandt von Herren J. Schmidt, Neckargemünd, Robert Heynen, Ludwigshafen, F. Kersebaum und Paul Muy, Mannheim.

Partie No. 34

aus dem Karlsbader Schachkongress.

- | | |
|-------------------|--------------------|
| Weiss: Leonhardt. | Schwarz: Retzlaff. |
| 1. e2-e4 | e7-e5 |
| 2. Sg1-f3 | Sb8-c6 |
| 3. Lf1-c4 | Lf8-c5 |
| 4. a2-c3 | Dd8-e7 |

Dieses Verteidigungsspiel des Giuoco piano ist u. E. nicht ausreichend. Der Damenzug, mit dem Schwarz allerdings den Tausch auf d4 vermeidet, widerspricht den Prinzipien gesunder Entwicklung. Die Mobilisierung der Streitkräfte soll graduell dem Stärkeverhältnis entsprechend erfolgen.

- | | |
|-----------|--------|
| 5. d2-d4 | Lc5-b6 |
| 6. 0-0 | Sg8-f6 |
| 7. Th1-e1 | d7-d6 |
| 8. h2-h3 | 0-0 |
| 9. a2-a4 | |

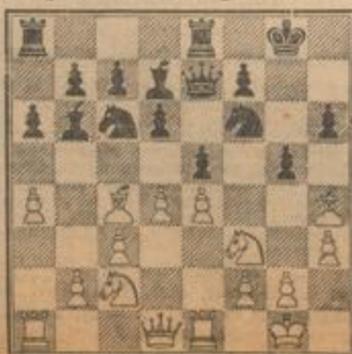
Ein wichtiger Zug im System, das übrigens von Morphy herrührt. Weiss plant die Springerbewegung b1-a3-c2-e3-d5 und erschüttert deshalb die Läuferstellung auf b6 zuvor.

- | | |
|------------|--------|
| 9. | a7-a6 |
| 10. Lc1-g5 | Tf8-e8 |
| 11. Sb1-a3 | Lc8-d7 |
| 12. Sa3-c2 | b7-b6 |

Schwarz will sich die unangenehme Fessel vom Fusse streifen, gibt aber dadurch Gelegenheit, dass ihm der Gegner an die Gurgel springt.

- | | |
|------------|--------|
| 13. Lg5-b4 | g7-g5? |
|------------|--------|

Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz:



- | | |
|-------------|--------|
| 14. S13xg5! | b6xg5 |
| 15. Lb4xg5 | e5xd4 |
| 16. c3xd4 | Sc6xd4 |

Schwarz sucht sich durch ein Gegenopfer aus der Affäre zu ziehen. Weiss drohte natürlich, in wenigen Zügen den Springer f6 zu erobern, worauf ausserdem das Mat in greifbarer Nähe gewesen wäre.

- | | |
|------------|--------|
| 17. Se2xd4 | De7-e5 |
| 18. Sd4-f3 | De5-g3 |

Ein Versuch, im Trüben zu fischen. 18. Lb6x12†, 19. Kg1xf2, De5-c5†, 20. Kf2-g3! Sf6-b5†, 21. Kg3-b2, Dc5xc4 wäre an 22. S13-d2 gescheitert. 18. De5xb2 wäre mit 19. Te1-e2 vorteilhaft beantwortet worden.

- | | |
|------------|--|
| 19. Lg5-e3 | |
|------------|--|

Am einfachsten! Aber auch auf 19. Lg5xf6, Ld7xb3, 20. Lc4-f1 hätte sich Weiss einlassen können.

- | | |
|--------------|--------|
| 19. | Lb6xe3 |
| 20. Te1xe3 | Dg3-f4 |
| 21. Dd1-b3! | Sf6xe4 |
| 22. Lc4xf7†! | Df4xf7 |
| 23. Db3xf7 | Kg8xf7 |
| 24. Te3xe4 | Te8xe4 |
| 25. S13-g5† | Kf7-g6 |
| 26. Sg5xe4 | |

Nun hat Weiss einen Bauern mehr und ein leicht zu gewinnendes Endspiel.

- | | |
|-------------|--------|
| 26. | Ta8-e8 |
| 27. f2-f3 | Te8-e5 |
| 28. Ke1-f2 | Te5-d5 |
| 29. Kf2-e3 | Ld7-f5 |
| 30. Ta1-c1 | c7-c5? |
| 31. Tc1-c2! | |

Mit der Drohung Te2-d2.

- | | |
|-------------|-------------------|
| 31. | Lf5xe4 |
| 32. f3xe4 | Td5-d1 |
| 33. Te2-d2 | Td1-e1† |
| 34. Ke3-f3 | Te1-f1† |
| 35. Kf3-e2 | Th1-f6 |
| 36. a4-a5! | Tf6-e6 |
| 37. Ke2-e3 | Kg6-f6 |
| 38. Td2-d3! | Kg6-e5 |
| 39. Td3-d5† | Ke5-f6 |
| 40. Ke3-f4 | Schwarz gibt auf. |

Es droht zunächst Td5xd6, dann aber der Vormarsch der weissen Freibauern.

Diese hübsche Partie illustriert wieder den stets interessanten Styl unseres Schachreundes, Meister Leonhardt. Wir geben dieselbe mit seinen eignen Glossen aus den Hamburger Nachrichten.

Mitteilungen aus der Schachwelt.

Krefeld. Zur Feier des 60jährigen Stiftungsfestes der Krefelder Schachvereingung traten am 1. Oktober 56 der besten holländischen Spieler in den dritten Schachwettkampf, Holland gegen Niederrhein. Holland siegte mit 2 Mehrpunkten.

Dresden. Am 30. September gab Meister Teichmann im Dresdner Schachverein eine Simultanvorstellung gegen 23 starke Gegner mit dem Resultat 19 gewonnen, 6 verloren, 3 remis.

Briefkasten.

R. H. in Ludwigshafen. Ihr Probleminteresse erfreut uns sehr. Ihr erster Versuch ist nicht übel, doch wirkt der räuberische 3. Zug Db1xd5 etwas störend. Versuchen Sie die Konstruktion mehr zu vereinfachen oder in eine dreizügige Fassung zu bringen.

F. K. hier. Wenn Sie die früheren Spalten nachsehen, werden Sie die Lösungen stets in der darauffolgenden Nummer finden.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6. 16.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Feldbüters auf der ehemaligen Gemarkung Neckarau ist neu zu besetzen. Geeignete Bewerber, welche Orts- und Nationalkenntnis besitzen, nicht über 40 Jahre alt, unbefristet und in der Landwirtschaft erfahren sind, wollen Gesuche unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes mit ev. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen innerhalb 10 Tagen an das unterzeichnete Amt einreichen. 1677

Wannheim, 20. Okt. 1911.
Städt. Gutsverwaltung
Luitpoldring 49.
Krebs.

Vermischtes

Dame, die sich zurückziehen möchte, findet vorzügliche Aufnahme in vornehmer deutscher Familie, im schönsten u. gesundest. Villenortel Londons wohnend. Bad, elektr. Licht, Garten. Kein Pensionat. Absolut Discretion. Kein Geheimbericht. Anfragen unter E. L. an Annoncenexpedition 431 Mansion House Chambers, London E. C. 64787

Elegante Damenkleider

Kostüme u. s. w. werden gut sitzend angefertigt zu hohen Preisen. F 5, 13. 8578

Hüte

werden elegant und billig garniert, alte Zutaten verwendet. Lange Rötterstr. 5 prt. 64789

Dienstag u. Mittwoch

auf dem Zeughausplatz
200 Ztr. festes
Solssteiner
Weißkraut
zum einschneiden
per Ztr. M. 6.60
Bestellungen werden
angenommen. 64788

Eiergrosshandel

D 1, 3.

Geldverkehr

Hypotheken

Mk. 125 000
auf II. Stelle
in verschiedenen Teilen
für nur erstkl. Objekte
per Januar/April 1912
ev. früher auszuleihen
durch 7691

Egon Schwartz

früheres
Rings
T. 6.21
1734
Bitte genau auf
meine Firma zu achten.

Mk. 500,000.—

auf I. Hypothek à 4 1/2 %
per 1912 für erstkl. Objekt
anzusuchen. Off. unter Nr.
8200 an die Exped. d. Bl.

Hypothekengelder an I. u.

II. St. vermittelt, Restschill.
Wech., Erschließ. über. geg.
für Immobilienbüro
Benz Oppenheimer
Wannheim, S. S. 17. Tel. 923.
82831

Dame

mit etwa Mk. 6000 Vermögen,
ist active oder passive Verfügn.
mit an einem **Lebensgeschäft**
(bedeutender Damenartikel)
geboten. Garantie mit beidem
20 % Reingewinn. Kapital
wird an bestehendem Geschäft
sicher gestellt. Offerten unter
Nr. 64783 an die Expedition.

Darlehensschwindel!

Wer wirklich reelle und
leistungsfähige Geldgeber
verwerten will, wende sich an
Organisationsbüro Süssner,
Königsberg, Brannenburg
str. 18 b. Ausl. kostenfrei
18273

Mk. 500 000.—

ebenfalls geteilt auf II. Hypothek
per sofort od. später auszuleihen.
Off. u. Nr. 8644 an die Exp.

Sensationelle Neuheit!

Idealsohle „PYRUS“



10 Paar nur 55 Pfennige

**Besten Schutz
gegen kalte Füße
gegen wunde Füße
gegen Fusschweiss**

**Ausserst bequemes und
reines Tragen**

Verkaufsstellen:

- Altmann & Neher, F 2, 2
- O. Baum, J 1, 1
- A. Braun, Augartenstrasse 2
- H. Cramer, Meerfeldstrasse 27
- A. Durler, H 3, 22
- A. Fränkel, P 2, 14
- S. Frey Wwe., Marktplatz
- S. Frey Wwe., Kaufhaus
- S. Frey Wwe., E 3, 9 u. 10
- G. Hartmann, D 3, 12
- J. Hauck, Seckenheimerstrasse
- Hoh. Henocks, H 2, 15
- Max Hennig, Mittelstrasse 23

- K. Kessler, Schwetzingenstrasse 14
- Konsumverein, S-4, 21
- M. Löwenberg, Schuhhaus Bronner
- L. Mayer, L 12, 11
- Schuhhaus „Mercedes“, Q 1, 5
- W. Müller, Langstrasse
- Georg Neher, P 5, 1
- Georg Neher, Meerfeldstrasse 23
- A. Reiss, Schwetzingenstrasse 18
- Schuhhaus „Robur“
- Schuhhaus „Romeo“, J 1, 5
- M. Stern, J 1, 8.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 22. Oktober 1911.

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Wägnich. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Wägnich. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Wägnich.

Kontordienste. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpffer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Wägnich. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöpffer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Wägnich.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gutmann. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Gutmann. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gutmann.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höpfer. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Knaben u. Mädchen, Stadtpfarrer Höpfer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höpfer.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Fehle. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Fehle.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Wägnich.

Wohlfahrt. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schumann.

Diakonissenhauskapelle. Morgens 11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtpfarrer Weiser. 6 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 9 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 10 Uhr: Bibelstunde, Stadtpfarrer Weiser. Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 10 Uhr: Gesangsverein „Lion“. Samstag 4 Uhr: Spargasse des Kindergottesdienstes. 1/2 9 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Schwetzingenstadt, Trinitatiskirche 19.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 10 Uhr: Jungfrauenverein.

Neckarstadt, Gärtnerstrasse 17.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Lindenhof, Beckenstrasse 32.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag 10 Uhr: Bibelstunde.

Au den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, E. J.

Schwenningerstr. 90 (Herr Stadtm. Diehm).
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebetsvereinigung. Abends 10 Uhr: Vortrag von Herrn Sekretär Kollmeier über die Nationalkonferenz in Nürnberg. Jugendabteilung nachmitt. 2 Uhr. Spaziergang nach der Friedenstein-Juvel.
Montag, abends 10 Uhr: Bibelstunde über Jesaja 10 von Herrn Stadtpfarrer Gutmann.

Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Groß. Gymnasium.
Abends 10 Uhr: Probe des Pionierschors.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors (L. u. II. St.).
Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Völkervereinigung. Abends 10 Uhr: Spiel u. Belieben. Abends 8 Uhr: Probe des Männerchors in K 2, 10 (L. u. II. Tenor).
Freitag, abends 10 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.
Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors. Abends 10 Uhr: Probe des Streichorchester.
Abends 10 Uhr: Stenographie (Waldberger).

Jeder herzlich gelinnete Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilt:
Der I. Vorsitzende: Bauführer Klotz, Neckarstr. 61.
Der Sekretär: H. Kollmeier, U 3, 23.

Stadtmillion Mannheim.

(Verein für innere Mission. Angsb. Ver.)
Vereinslokal: Schwetzingenstr. 90 (Herr Stadtm. Diehm).
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung. — Jugendabteilung. Nachmittags 6 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde.
Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungslandes. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Christl. Vereins junger Männer E. S. Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor. Abends 8 1/2 Uhr: Förderarbeitsstunde für Frauen.
Donnerstag, nachmittags 1/2 5 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins. (Monats-Versammlung).
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagschul-Vorbereitung. — Gebetsstunde des Chr. Ver. jg. Männer.
— Täglich Kleinkinderchule. —

Vereinslokal Neckarstadt: Lorzingstrasse 20.

(Herr Stadtm. Ersk).
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 1/2 4 Uhr: Versammlung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungslandes. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Christl. Vereins junger Männer E. S.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangchor.
Jedermann herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 1/2 4 Uhr: Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein.
Montag, abends 10 Uhr: Singstunde des Gem. Chors.
Donnerstag, abends 10 Uhr: Bibel- und Gesangsstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstrasse Nr. 10, Hinterhaus.
Dienstag, abends 10 Uhr: Predigt, Prediger Maurer. Jedermann ist herzlich willkommen.

Die Heils-Armee, M 3, 10

Sonntag, 22. Oktober, vorm. 10 Uhr: Heiligungstunde. Nachm. 2 Uhr: Kinderversammlung. Nachm. 4 Uhr: Eob. u. Dankfeier. Abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Heilsversammlung.
Montag, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Besuch von Kommandeur Mac Kanan, der Leiter von Deutsch. and.
Mittwoch, 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Heilsversammlung.
Donnerstag, 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Heilsversammlung.
Freitag, 27. Okt., abends 8 1/2 Uhr: Heiligungstunde.
Samstag, 28. Okt., abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 22. Oktober 1911.
20. Sonntag nach Pfingsten.
Jesuitenkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Vesper. — 7 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Projektion und Segen.
Untere Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 1/2 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 1/2 3 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen.
Katholisches Bürgerhospital. 1/2 9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Andacht für die armen Seelen.
Herr-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an. — 1/2 7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Junglinge. — 1/2 3 Uhr Herr-Jesu-Andacht. — Abends 7 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Predigt und Segen.
St. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse, Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Herr-Jesu-Andacht

mit Segen. — 4 Uhr festliche Versammlung des katholischen Dienstbotenvereins im St. Elisabeth, Kropfstr. 9.
Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 1/2 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Amt und Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Rosenkranz mit Segen.
St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — 1/2 7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und der übrigen weiblichen Jugend. — 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — 1/2 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen. — 1/2 4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen. — 1/2 5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins.
St. Bonifatiuskirche, Wohlgelegenstraße, Käferleierstr. 90/100, Eingang: rechtes Giebel. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 1/2 8 Uhr hl. Messe. — 1/2 10 Uhr Predigt und Singmesse. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Sakrament. Segen.
Kathol. Kirche in Heidenheim. Sonntag, 1/2 8 Uhr Frühmesse; während derselben Generalkommunion des Junglingsvereins. — 10 Uhr Amt mit Predigt. — 1/2 2 Uhr Christenlehre und Rosenkranz-Andacht mit Segen.
Kathol. Kirche zu Neckarau. Sonntag, 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — 1/2 9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 1/2 2 Uhr Christenlehre; darauf Andacht zum hl. Heiligen Jesu mit Segen.
St. Antoniuskirche, Rheinau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 1/2 8 Uhr hl. Kommunion für Frauen; Frühmesse. 1/2 10 Uhr Singmesse; Predigt. — 1/2 2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen. — 1/2 3 Uhr Mütterverein mit Predigt.

Alt-Katholische Gemeinde.
Schloßkirche.
Sonntag, den 22. Oktober, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt: Dr. Steinhilber, Pfarrverweser, L. 11, 21.

Spezialität: **Frankfurter Kranz.**

Conditorei & Café
D. Wellenreuther
Vorzügliche Backwaren
Tel. 7152

Printina
Früchte-Brod.
18006

Kramp's Partiewaren

Un glaublich billig:

- Posten **Rein-Seidendamast-Reste** 195 M.
in schön. hell. Farben zu Futter etc. 1.45 u.
- Halbseid. Streifenfutter** unbed. haltbar, in viel. Dessins, weit unter Preis, p. Mtr. 195 M.
- Changeant halbseiden Atlas** zu Unterröcken etc., neu . . . nur 165 M.
- Schöne Reinseidene Carreaux** zu Blusen mit u. ohne Satinresten, nur 150 M.
- Jackenkleiderstoffe** 120 cm breit **Reine Wolle,** 1,95, 2,50, 350 M.
- Rein Wollene uni Kleiderstoffe** Serge 145 M.
- Posten Samt** in herrlichen Farben, prima Kopergewebe, weit unter Preis.
- Kleiderstoff-Reste** zu Röcken etc.
- Blusen-Stoffe** weit unter Preis.
- Enorme Posten zurückgesetzte Seide.**
- Reste** von Jackenfutter 140 cm breit . . . per Meter 1 Mk.

Bekanntmachung.

Arbeitslosenfürsorge betreffend. Nr. 40804 J. Beim Herannahen der kalten Jahreszeit...

Bezugsberechtigt sind alle in Mannheim wohnhaften Arbeiter...

Die Einzahlung des gelparten Beitrages von 60 M an die Sparkasse...

Der hädliche Zuschuß wird im Verhältnis zum Sparguthaben gewährt...

Solche Personen, die bisher schon Inhaber eines Sparguthabens...

Nähere Auskunft erteilt die hädliche Sparkasse und das hädliche Arbeitsamt...

Mannheim, den 9. Oktober 1911. Bürgermeisteramt: von Hollander.

Bekanntmachung.

Ordnung der öffentlichen Gewerke durch die Stadtgemeinde Mannheim.

Nr. 24190 I. Wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß in zahlreichen Fällen die Grundstückeigentümer...

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß dieses Verbot unzulässig ist...

Wir werden genötigt sein, künftighin gegen Grundstückeigentümer...

Mannheim, den 4. August 1910. Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

Bekanntmachung.

Nicht übersehen! Zwangs-Lohn- und Kostentabelle...

Die Lohn- und Kostentabelle ist in der Stadtverwaltung...

Mannheim, den 21. Oktober 1911. No. 91.

HERMETA Glas- u. Metallwarenges. m. b. H. vorm. Altstaedter. Dalbergstraße, Ecke Jungbusch. Tel. 1354. LADENBAU, INNENBAU, Eigenes Zeichen-Bureau, Grosses Lager in Dekorationsartikeln...

Gewerbeförderung Mannheim. Fortbildungsturse.

Im Winterhalbjahr 1911/12 werden bei genügender Beteiligung folgende Kurse eingerichtet:

- a. Theoretischer Unterricht. 1. Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung. 2. Kurs für Metallgewerbe im technischen Zeichnen...

- 13. Kurs im Dekorationsmalen. 14. Kurs im Holzschneiden für Holzbildhauer, Schreiner, Glaser, Zimmerleute. 15. Kurs im Ton- und Gipsmodellieren für Kunstflöser...

Verlobungs-Anzeigen in modernster Ausführung... Dr. H. Haas Buchdruckerel, G. m. b. H.

Arbeitsvergebung.

Für den Umbau, Erweiterungsbau der Kirchhofsgraben...

Angebote hierauf sind beschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen...

Dienstag, 31. Oktober d. J. 10 Uhr.

An die Kasse des unterzeichneten Amtes Rathaus N. 1, 3. Stock, Zimmer 126...

Steigerungs-Verhandlung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am Montag, 23. Oktober 1911...

Die weiteren Versteigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer...

Mannheim, 4. Oktober 1911. Groß-Notariat IV: Mayer.

Versteigerung.

Montag, den 23. d. M., nachmittags 2 Uhr...

Die Versteigerung wird durch den Notar Dr. H. Haas...

Mannheim, den 21. Oktober 1911. Dr. H. Haas Buchdruckerel, G. m. b. H.

Amliches Verfündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Erscheint wöchentlich ein bis zweimal.

Bekanntmachung.

Bau- und Straßensachen betreffend. Die Straßensachen...

Der Bürgermeisteramt hat die Straßensachen...

Mannheim, den 21. Oktober 1911. No. 91.

Bekanntmachung.

Verrentungen und Sterblichkeit im III. Vierteljahre 1911 betr.

I. Von überlebenden Sterblichen kamen im III. Vierteljahre 1911...

II. Es starben (ohne die Zahl 13 der Zöglinge) in demselben Vierteljahre...

III. Die Sterblichkeit war im III. Vierteljahre 1911...

IV. Die Sterblichkeit war im III. Vierteljahre 1911...

Mannheim, den 21. Oktober 1911. No. 91.

Bekanntmachung.

Die Witwa Straßensachen betreffend. Die Straßensachen...

Der Bürgermeisteramt hat die Straßensachen...

Mannheim, den 21. Oktober 1911. No. 91.

Bekanntmachung.

Die Witwa Straßensachen betreffend. Die Straßensachen...

Der Bürgermeisteramt hat die Straßensachen...

Mannheim, den 21. Oktober 1911. No. 91.

Bekanntmachung.

Die Witwa Straßensachen betreffend. Die Straßensachen...

Der Bürgermeisteramt hat die Straßensachen...

Mannheim, den 21. Oktober 1911. No. 91.

Bekanntmachung.

Die Witwa Straßensachen betreffend. Die Straßensachen...

Der Bürgermeisteramt hat die Straßensachen...

Mannheim, den 21. Oktober 1911. No. 91.

Bekanntmachung.

Die Witwa Straßensachen betreffend. Die Straßensachen...

Der Bürgermeisteramt hat die Straßensachen...

Mannheim, den 21. Oktober 1911. No. 91.

Bekanntmachung.

Die Witwa Straßensachen betreffend. Die Straßensachen...

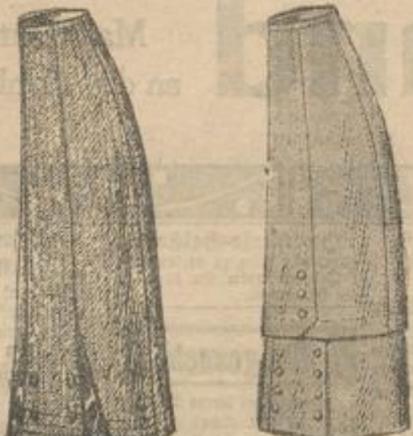
Der Bürgermeisteramt hat die Straßensachen...

Mannheim, den 21. Oktober 1911. No. 91.

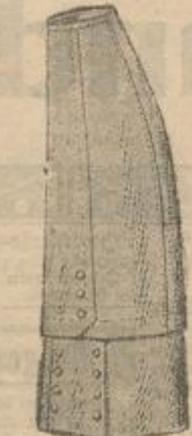
Selten vorteilhafte Auslagen in Damen-Blusen

Warenhaus KANDER G. m. b. H. T 1, 1 Verkaufshäuser: Neokarstadt, Marktplatz

Sehr preiswert Ein Posten Matinées aus baumwollenem Lammfell mit Satinstreifen gesteppt, garniert, schöne Farben . . . 1 95 Mk.



Kostümrock aus engl. gemust. Stoff, Vorderteil mit Samt- u. Knopfverz. 3.60

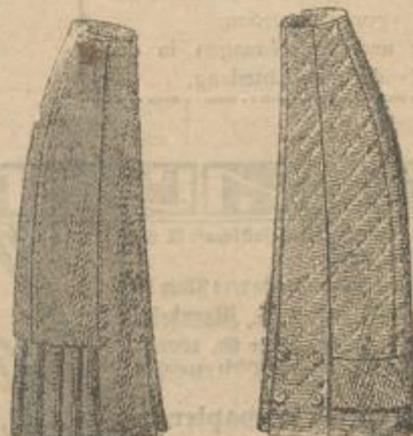


Kostümrock aus solidem praktischem Stoff, mod. Machart 4.95

Damen-Konfektion

- Jackenkleider in englischen Stoffarten modern verarbeitet 13.75
Jackenkleider aus marine Cheviot, Jacke mit Seidengarnitur 19.00
Jackenkleider aus fauchartigen Stoffen, aparte Dessins, Jacke auf Seide 26.00
Jackenkleider aus gestreiften Stoffen, sehr aparte Neuheiten 39.00

Ein Posten Flausch-Mäntel in entzückender Ausführung 17.50



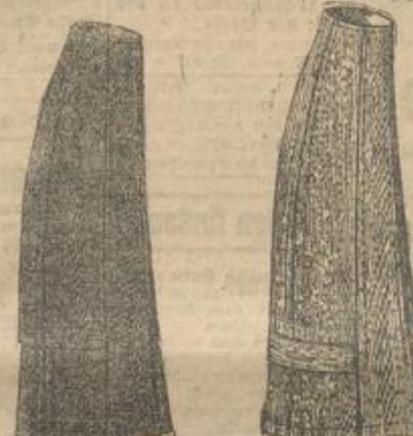
Kostümrock aus marine Chev. mit eingeseit. Falten u. Knöpfch. verziert 5.50

Kostümrock aus solidem Stoff englischen Geschn., tadellos sitzend . . . 8.25

Kinder-Konfektion

- Kinderkleider aus Barchent, für das Alter bis 6 Jahre, mit Volant und Gürtel 95 Pl.
Kinderkleider aus Barchent, bis 6 Jahre passend, mit Volant, Gürtel, Samtbündchen und Knöpfen 1.45
Kinderkleider prima Barchent, bis 6 Jahre passend hübsche Karos 1.95
Kinderkleider marine Hänger, bis 6 Jahre passend, mit türkischer Passe 2.75
Mädchen-Pyjacks mit Abzeichen und Goldknöpfen 1.95

Ein Posten Jupons Halbwole mit Volant und Tressenbesatz 2.65



Kostümrock a. marine weiß gestr. Cheviot, sehr lesch verarbeitet 9.50



Kostümrock moderne englische Stoffarten 10.75



Kostümrock neuer einseitiger Schnitt, vorzügl. Stoffgewebe 14.75

Kostümrock aus Armure, sehr apartes Façon, mit eleg. St. garniert Querstoff-Ansatz . . . 21.50

M. REUTLINGER & Co. O 3, 1 Hofmöbel-Fabrik O 3, 1

BILLIGE BÜRGERLICHE WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

- Eich. Speisezimmer Büffet 220 cm breit Mk. 750.-
Schlafzimmer mit Intarsien, mit 200 cm breit. Spiegelschrank 750.-
Herrenzimmer mit Leder-Canapé Mk. 750.-

In bester Ausführung: 15770

Besichtigung in unseren Ausstellungsräumen.

Srachtblriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas's Buchdruckerei

Sportliche Rundschau.

Werbepost. Spi. 250 Herrenreiter sind in der diesjährigen, ihrem Ende entgegengehenden deutschen Rennsaison in öffentlichen Rennen in den Sattel gestiegen und mindestens einmal als Sieger zur Waage zurückgekehrt.

Stellen finden

In Stenographie und Maschinenschreiben durchaus perfekte erste Kraft als

Direktionssekretär

von Weltfirma gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 18900 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen suchen

Buchhalter.

28 Jahre, evang., ledig, Einj., militärfrei, seit 8 Jahren rechte Hand des Buchhaltungschefs einer großen f. u. m. bilanzfähiger, selbständiger, zuverlässiger Arbeiter, sucht per 1. Januar 1912 oder früher

Lebensstellung als I. Buchhalter.

Prima Zeugnisse u. Referenzen. Gest. Zuschriften erbeten unter Nr. 18787 an die Expedition d. Bl.

Saufmann, 26 Jahre, sucht für einige Wochen Rückländer-Tropengüter u. Beschäftigung Off. u. Nr. 8528 an die Exped.

Läden

Laden zu vermieten. P. G. 1, Heidelbergerstr. Näheres Glarrentaden. 8574

Läden

in bester Lage der Breitenstrasse Planken Kunststrasse Heidelbergerstr. in zu vermieten durch 24552 Immobilien-Bureau Levi & Sohn Q. 1. 4. Beilstr. Tel. 505.

Wohnungen

G 2, 3, 3. Stock 2 Zimmer, Küche u. Kamin zu vermieten. 24605

Augusta-Anlage 12

(Neubau, Ecke Werderstraße) sofort oder für später zu vermieten: 24445
1. u. 2. Stock, je 10-12 Zimmer mit Diele, Wintergarten, vollständig eingerichteten Bädern, Warmwasserheizung, Centrale Warmwasserbereitung, Vacuum, Gas- und elektr. Licht, elektr. Kraft-Anlage für Koch- und Heizzwecke, Personenaufzug, Hausmeister. Auskunft beim Eigentümer parterre. Telephon 3907.

Handschuhheimerlandstraße 46-48

Heidelberg 24362
6- und 5-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör, moderne Ausstattung, elektr. Licht, Warmwasserzentralheizung, großer Garten, per sofort zu vermieten. Näheres bei Sinner, Handschuhheimerlandstraße 48, part.

Hauszinsbücher

In beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas's Buchdruckerei, G. m. b. H.

Friedrichsplatz 11

in eine ideale, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Herrschaftswohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Bad., Speisek., Manf. zstf., Zentralheizung u. dgl. in verm. 24581

Wdhner mit 25 Siegen bei 125 Ritten vor Leutnant von Egan-Krieger folgt, der bei 112 Ritten 24 Sieger wurde und mit Herrn von Westernbagen (104 Ritten, 23 Siege) immer noch am den vierten Platz kämpft. Mit 28 Siegen ist Herr von Westernbagen der erfolgreichste unserer im Dreieck reitenden Herrenreiter; ihm folgt mit 25 Siegen bei 94 Ritten Dr. Klebe vor Herrn Zohrmarkt (94 Ritten, 21 Siege). Von unseren älteren Herrenreitern nimmt Rittmeister Kessler von den sächsischen 19. Husaren mit 12 Siegen bei 43 Ritten den ersten Platz ein, ihm folgt mit 8 Siegen bei 60 Ritten Rittmeister von Platen von den 24. Dragonern vor Rittmeister Kurt Brede (25 Ritten, 7 Siege), Rittmeister von dem Anleber (19 Ritten, 7 Siege), Major von Salow (18 Ritten, 6 Siege), Hauptmann Wollk (17 Ritten, 5 Siege), Rittmeister von Robenan (14 Ritten, 5 Siege), Hauptmann Hansen (9 Ritten, 5 Siege), Hauptmann Schönberg (17 Ritten, 4 Siege), Rittmeister von Rosenburg (15 Ritten, 4 Siege), Hauptmann Kleinshmit (14 Ritten, 4 Siege).

Hauptmann von Moell (7 Ritten, 3 Siege), Rittmeister von Frese 6 Ritten, 3 Siege) und Rittmeister von Einsiedel, Oberleutnant Freiherr von Reipenstein, Major Graf Montgelas, Major von Wuthenau, Major Graf-Areny, Rittmeister von Zigenh, Rittmeister Grand, Rittmeister Graf Hardenberg, Hauptmann Kurth und Hauptmann Oberdied, die sämtlich zweimal als Sieger zur Waage zurückkehrten.

DAS VORNEHME BÜRGER-HEIM

EINE GESCHLOSSEN DARGEBOtene

SCHAU

NEUZEITLICHER WOHNÄRÄUME UND DAMEN-MODEN

BREITESTR.

CI No. I

I. ETAGE.



23.-28. OKT.

11-2 UHR UND

3¹/₂-7 UHR ABDS.

IN DEN RÄUMEN WERDEN JE NACH DEM CHARACTER DERSELBEN, DAMEN-MODEN IN GEEIGNETER WEISE GEZEIGT.

DIE AUSSTELLER

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR EISEN- UND BRONZEGIESSEREI VORM. C. FLINK, C. F. BARTH, INH.: C. VOGEL, HERMANN BAZLEN, PH. FUCHS & PRIESTER, LOUIS FRANZ, LUDWIG GEIER, LUDWIG KINDERMANN-AMLER, HERMANN KOCHER, KURT LEHMANN, GEBR. PERZINA, HEINRICH RHEIN, M. REUTLINGER & CO., WEIDNER & WEISS, WIESBADENER MASCHINENFABRIK WIESBADEN.

FREIE BESICHTIGUNG.

Stimmen aus dem Publikum.

Das Kehren auf der Friedrichsbrücke.

Dem Wunsche vieler die Friedrichsbrücke benutzenden Fußgänger würde es zweifellos entsprechen, wenn hinsichtlich des Kehrens der Brücke eine kleine Aenderung getroffen würde. Es ist wirklich nicht recht einleuchtend, warum das Kehren der Fußgängerwege auf der Brücke gerade zwischen 7/8 und 8 Uhr morgens geschehen muß. Um diese Zeit ist der Verkehr auf der Brücke mit am stärksten. Aus der Neckarstadt, den Vororten Waldhof, Feudenheim usw. strömt alles in die Stadt, um die Arbeitsstelle zu erreichen, andere, welche außerhalb tätig sind, müssen hinaus. Es wird sich doch sicher eine besser geeignete Zeit finden lassen, um die Brücke zu kehren, wo das Publikum und auch die Straßenkehrer selbst in ihrer Arbeit weniger behindert werden. Daß die Arbeiter selbst auf einen derartigen Uebelstand aufmerksam machen, kann man ja nicht erwarten, aber man darf wohl hoffen, daß nur ein kurzer Hinweis, vielleicht diese Zeilen genügen, um die an sich unbedeutende Angelegenheit zu ordnen.

Die Vorträge des kaufmännischen Vereins.

Den Besuchern des ersten Vortrags des kaufmännischen Vereins bot sich das gleiche unliebsame Schauspiel, das sich bisher bei jedem Vortrage der letzten Jahre zugetragen hat. Der nicht eine halbe Stunde oder besser dreiviertel Stunden vor Beginn des Vortrags da war, um dann in drangvoller fürchterlicher Eile geduldsig der Dinge, die da kommen sollten, zu harren, war zu einem bescheidenen Plätschen am hinteren Ende des Saales verurteilt, über mußte, wie es diesmal wohl gegen 300 Personen erging, gar mit einem Stehplatz fürlieb nehmen. Der vorerwähnte kaufmännische Verein, dessen Wintervorträge sehr schätzenswert sind, sollte doch endlich einmal zu der Erkenntnis kommen, daß es bei der stets wachsenden Mitgliederzahl in der jetzigen Weise bei den Vorträgen nicht mehr weitergeht. Es ist doch ein Unding, daß ein Verein mit über 3000 Mitgliedern jedem Mitglied das Recht zur Entnahme von 2 Damenkarten gewährt und dadurch eine Ueberfüllung des Saales heraufbeschwört. Die Folge ist, wie man bei allen bisherigen Vorträgen sehen konnte, daß fast sämtliche Sitzplätze von den Damen, die meistens über unbeschränkte Zeit verfügen, mit Beschlag belegt werden und die Mitglieder, die erst um 7 oder 8 Uhr aus dem Geschäft kommen und schließlich auch noch vorher etwas zu sich nehmen sollen, sich mit einem Stehplatz begnügen, oder angesichts des überfüllten Saales überhaupt umkehren müssen. Entschieden entschließt sich der Verein dazu, für sämtliche Vorträge

einen größeren Saal, als es der Bernhardshof ist, zu wählen, oder eine Beschränkung der Besucher herbeizuführen. Diese Beschränkung kann sich selbstredend nicht gegen die Mitglieder, sondern ausschließlich gegen die sonst zugelassenen Zuhörer wenden. Wenn der Verein durchaus auf die Einnahme durch Nichtmitglieder angewiesen ist, so bleibt eben nichts anderes übrig, als den Preis für die Damenkarte, der jetzt nur M. 3 für 16 gebaltene Vorträge ausmacht, auf M. 5 oder M. 8 zu erhöhen. Die Karten sind dann immer noch preiswert, und wenn durch dieses Vorgehen vielleicht die jüngsten und allerdingsten Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts den Vorträgen fern bleiben, so wird dies den Veranstaltungen keinen Abbruch tun. Auf alle Fälle wird dann erreicht, daß die Mitglieder des Vereins, und namentlich die älteren, die für ihre M. 12 pro Jahr nur die Vorträge und eventuell noch die Bibliothek haben, endlich einmal zu ihrem guten Rechte kommen.

Gerichtszeitung.

* Leipzig, 19. Okt. Der Feingoldschläger Krieger wurde vom Reichsgericht wegen versuchten Verrates militärischer Geheimnisse zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und Inzulassung der Polizeiaufsicht verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Angeklagte, der bis zum September 1910 Unteroffizier in Reg. war, sich in der letzten Zeit seines Dienstes vielfachen Tadel zuzog und sich später angeblich dem Trunk ergab. Er geriet dadurch in materielle Not und wandte sich an den Agenten eines französischen Nachrichtenbureaus und machte den Versuch, die Mejer Horis „Kaiserin“ und „Kronprinz“, sowie Einzeichnungen in den Umgebungsplan und dem Festungsgürtel an Frankreich zum Verrate, was ihm nicht gelungen ist. Da der Angeklagte keine Reue zeigt, sondern noch bedauerte, daß ihm der Plan nicht gelungen sei, sah sich der Gerichtshof genötigt, noch über den Antrag des Reichsanwalts hinauszuweisen.

Sportliche Rundschau.

Aviatic.

* Aeroplannunfälle. Aus Naxos in George (MS.) wird gemeldet, daß der Flieger Eugen Ely, der dort gelegentlich des Jahrmarches mit einem Curtissapparat Flüge ausführte, aus beträchtlicher Höhe abstürzt ist. Er starb auf dem Transport nach dem Hospital. Ely war einer der vorweggenannten amerikanischen Flieger. Seinen Namen hat er besonders durch seinen Ueberlandflug mit Landung auf dem Deck eines Kriegsschiffes bekannt gemacht.

* Debiile Wright flog mit seinem neuen motorlosen Gleitflieger 75 Sekunden gegen starken Wind. Dann stand die Maschine einige Sekunden still, stürzte herab und

wurde zertrümmert. Wright blieb unverletzt. Nach dieser Meldung aus New York scheint das kirchliche Dementi, das die Vollenbung eines motorlosen Flugzeuges durch Wright in Rede stellte, nicht richtig zu sein.

Automobilport.

* Führerzeugnisse für Kraftfahrzeuge. Eine amtlich bediente Berliner Korrespondenz schreibt: Nach der vom Bundesrat erlassenen Anweisung über die Prüfung der Führer von Kraftfahrzeugen muß dem bei der Polizeibehörde einzutreichenden Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeugs auch das Zeugnis eines beamteten Arztes darüber beigelegt sein, daß der Antragsteller keine körperlichen Mängel hat, die seine Fähigkeit, ein Kraftfahrzeug sicher zu führen, beeinträchtigen können, insbesondere keine Mängel hinsichtlich des Seh- und Hörvermögens. Zur Ausführung dieser Vorschrift ist durch das Reichsamt des Innern auf Grund von Beratungen mit Sachverständigen eine Anweisung zur amtsärztlichen Untersuchung und Begutachtung von Personen, die um Zulassung als Führer von Kraftfahrzeugen nachsuchen, aufgestellt worden. Hiernach sind Voraussetzungen für die Zulassung als Führer von Kraftfahrzeugen ein kräftiger, regelrechter Körperbau, sowie körperliche Gewandtheit. Vor allem müssen ausgezeichnetes Seh- und Hörvermögen und völlige Bewegungsfreiheit des Kopfes, des Rumpfes, der oberen und unteren Gliedmaßen vorhanden sein. Welche Gesichtspunkte bei der Untersuchung und Begutachtung im einzelnen zu beachten sind und welche körperliche Mängel den Untersuchten als ungeeignet zur Führung eines Kraftfahrzeuges erscheinen lassen, ist in der Anweisung des Reichsamt ausgeführt. Die Bestimmungen sollen unterschiedslos für alle Bewerber, gleichgültig ob für berufsmäßige oder andere Bewerbsungen des Führerscheins, Anwendung finden.

Rajen Spiele.

* Verbandspiel in Klasse A. Sonntag nachmittags 3 Uhr findet auf dem Sportplatz bei der Fohlenweide das fällige Verbandspiel Klasse A zwischen dem hiesigen Fußballclub „Victoria“ und „Blau“ statt. Beide Mannschaften befinden sich zur Zeit in hervorragender Form.

Stand der Meisterschaftsspiele im Neckargau am 15. Oktober

Verein	Klasse B.			Klasse A.		
	Spiele	Gew.	Unents.	Spiele	Gew.	Unents.
Viktoria Feudenheim	3	2	1	0	5	3
Blau Sandhofen	3	2	0	1	15	6
Blau Mannheim	3	2	0	1	10	1
Sportverein Waldhof	3	2	0	1	10	5
Bereinig. Schwellingen	3	2	0	1	5	4
Viktoria Heidelberg	3	1	1	1	3	3
Bereinig. Neckarau	3	0	0	3	2	3
Fußballclub 1298 Seckenheim	3	0	0	3	3	3

SCHMOLLERS AUSSTEUER-TAGE

beginnen Montag, den 23. Oktober

Sämtliche Artikel sind ganz bedeutend im Preise ermässigt, und bietet sich hierdurch eine selten günstige Kaufgelegenheit

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch 80/82 breit Meter 38, 28 Pf.
 Hemdentuch fein u. starkfädig, 80/82 breit . Mtr. 55, 48 Pf.
 Renforce
 Madapolam } feine Wäschewebe
 Mocco } für Leibwäsche Meter 78, 72, 62 Pf.
 Halbleinen und Reinleinen
 für Bett- u. Leibwäsche, 80/84 breit 1.75, 1.45, 1.25 M.

Bettendamast 100 cm breit
 solide Ware, schöne Dessins . . Meter 1.35, 95, 82 Pf.
 Bettendamast 120 cm breit
 Ia. Qualität, Brokat Meter 1.95, 1.65 M.
 Bettendamast 100 cm breit
 gute solide Qualitäten Meter 2.10, 1.65, 1.25 M.
 Bettendamast farbig gestreift
 130 cm 100 cm
 blau, rosa, gelb Meter 1.50 1.85 M.

Weiss Croise-Biber haltbare Qualitäten Meter 38, 32 Pf.
 Weiss Croise-Biber „Finette“
 für Damenwäsche Meter 58, 48 Pf.
 Weiss Croise-Biber „Finette“
 extra schwer Meter 82, 68 Pf.
 Flockpique solide Qualität, kleine Muster Mtr. 58, 42 Pf.

Als besondere Spezialitäten empfehlen wir unsere „Spezial-Wäschetuch-Marken“ die das Beste, in vornehm solider Arbeit darstellen

Frauenlob 10 Meter Mk. 4.75

Edelweiss 10 Meter Mk. 5.75

Unerreicht 10 Meter Mk. 6.75

Für Bettwäsche

Kretonne für Betttücher
 160/100 cm breit Meter 1.75, 1.45, 1.25 M.
 Renforce und Louisiana für Oberbetttücher
 160/200 cm breit Meter 2.10, 1.75, 1.45 M.

Bettuch-Halbleinen erprobte Qualitäten
 160/100 cm breit Meter 1.95, 1.75, 1.45, 98 Pf.
 Bettuch-Reinleinen Bielefelder und schlesische Fabrikate
 160/200 cm breit Meter 3.85, 2.75, 2.10 M.

Bettuch-Biber schwere Zephir- und Körperware
 160/100 cm Meter 1.65, 1.45, 1.10, 98 Pf.
 Bettuch-Biber gebleicht, weiche Körperware
 160 cm Meter 2.15, 1.75 M.

Fertige Bettwäsche

Kissenbezug gebogt und mit Einsatz Stück 85 Pf.
 Kissenbezug gekurbelt und festoniert
 aus schwerem Kretonne Stück 1.45, 1.25 M.
 Kissenbezug mit Durchbruch
 gute Verarbeitung Stück 2.45, 1.95, 1.75 M.

Betttücher u. Oberbetttücher

Betttücher Halbleinen, 160/200, 150/225 cm . 2.45, 1.95 M.
 Betttücher Halbleinen mit Hoblaum
 180/225 cm Stück 4.75, 3.50, 2.95 M.
 Oberbetttücher Kretonne festoniert
 150/200, 100/225 cm Stück 3.95, 3.45, 2.95 M.

Damast-Bettbezüge

Damast-Bettbezug gute Näharbeit, 130/180 cm St. 3.25 M.
 Damast-Bettbezug weiss, weiss/bunt und ganz bunt
 180/180 cm Stück 5.50, 4.95 M.
 Damast-Bettbezug elegante Ware, „Brokat“
 130/180 cm Stück 8.50, 7.75 M.

5 serien Handtuchstoffe in Gerstenkorn, Drell und Jacquard für Küchen- u. Zimmer-Tücher, per Meter

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
16	28	38	48	62 Pf.

Handtücher, abgepasst

Handtücher Gerstenkorn und Drell 1/2 Dtd. 98 Pf.
 Handtücher gestümt und gebändert, grau und weiss
 48/100 cm 1/2 Dtd. 2.45, 1.95 M.
 Handtücher Drell und Gerstenkorn, Halbleinen
 gestümt und gebändert, 48/100 cm 1/2 Dtd. 2.95 M.
 Handtücher Drell u. Gerstenkorn, extra schwer Halbleinen
 gestümt u. gebändert, 48/110 cm 1/2 Dtd. 3.95 M.

Tischwäsche

Tischtücher Drell, 100/160 cm Stück 98 Pf.
 Tischtücher Halbleinen, Jacquard, Hausmacher
 110/160 cm 185/168 cm 180/220 cm 165/165 cm
 Stück 1.95 M. 2.95 M. 3.75 M. 4.50 M.
 Servietten passend 1/2 Dtd. 3.50 M.
 Tischtücher reinleinen, Jacquard
 115/160 cm 190/165 cm 190/230 cm
 2.95 M. 3.95 M. 5.80 M.
 Servietten passend 1/2 Dtd. 4.10 M.

Wischtücher, kariert

Wischtücher gestümt und gebändert
 ca. 55/55 cm 1/2 Dtd. 1.35 M.
 Wischtücher gestümt und gebändert
 ca. 60/60 cm 1/2 Dtd. 1.95 M.
 Wischtücher gestümt und gebändert, sein Leinen
 ca. 60/60 cm 1/2 Dtd. 2.45 M., ca. 80/80 cm 1/2 Dtd. 3.25 M.
 Wischtücher mit Schrift, gestümt und gebändert
 ca. 60/60 cm 1/2 Dtd. 2.65 M., ca. 80/100 cm 1/2 Dtd. 3.95 M.

Zu vermieten

Zu vermieten.

Fabrikgebäude, 11725

für Fabrikation, Lager und Bureau, mit
 großen Einfahrten, auf allen Seiten frei-
 stehend, enthaltend drei Säle à 700 qm,
 Kellerräume, Wohnungen u., eventuell mit
 Dampfmaschine, Aufzug u., per sofort oder
 später zu vermieten. Dasselbe kann auch
 in zwei unabh. Teilen vermietet werden.

Näheres beim Eigentümer: Ludwig
Münzer, Karlsstraße, Roosstr. 23a, Bureau

H 7, 33 eine sehr. Hausbes.
 wohnung, 2-3 Zimm.
 u. Küche an ruh. Ort, zu verm.
 Näh. Complet im Hof. 8503

J 4a, 3 2 ineinander gehende
 Zim. mit 2 Betten,
 sep. Eingangs, an 2 Personen zu
 vermieten. 8507

L 11, 1 2 St. 5 Zimmer,
 Küche, Bad, Verand.
 u. Sub. auf 1. April zu verm.
 Näheres 4. Stod. 8545

Sachsenheimerstraße 54,
 bei d. neuen Schule, 3 Zim.,
 große 2 lenstr. Küche, Spielz.,
 Kammer u. 1. Ver. zu verm.
 Näh. Feindstraße 10 2. St.
 8525

Schöne, helle Wohnung
 mit u. ohne Werkstatt, s. v. 24928
 Näheres Wuppertalstr. 25/27.

3 Zimmer, Badezimmer u.
 Küche per 1.
 Januar 1912 im 5. St. zu verm.
 Seckstr. 45. 24822

Möbl. Zimmer

D 4, 17 3 Z. möbl. Zimmer 3.
 zu verm. 8575

G 4, 7 2 Treppen, gut möb-
 liertes Zimmer zu
 vermieten. 8560

L 12, 5 3 Z., schön schon
 möbl. Zimmer 1. u.
 Preis 24 222.

Ruppertstr. 12
 4. Stock 15, elegantes Wohn-
 und Schlafzimmer event. mit
 Bad. zu vermieten. 24929

Best. Verein (ca. 40 Pers.)
 sucht ein gerichtetes Neben-
 zimmer mit Klavier, Ofen,
 unter Nr. 8500 an die Exp.

Sehr möbl. Wohn u. Schlafzim.
 od. 2 möbl. Zimm. sofort u. u.
 Näheres K. u. S. part. 8569

Einfach möbl. Zimmer
 an helles Bräunlein zu verm. 8502
 Ruppertstr. 12. IV. St. 114

Ein gut möbl. Zimmer
 auf 1. November zu verm. 8471
 Neuhäuserstr. 49, 2. Et. 115.

Gegr. 1878 MÖBEL



Schlaf-Wohn-Speise-Herren-Zimmer, Salons, Küchen
 Altrenommiertes Haus - dauernde Garantie - franco Lieferung
FRIEDR. RÖTTER MANNHEIM, H5Ne1-4 u 22
 (ELECTR. HAUPTSTELLE APOLLOTHEATER)



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephonnummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Drucker-Bureau 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckerbetten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate

Die Kolonietheile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30
Die Reklamezeile . . . 100

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 30 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 21. Oktober 1911.

Kommunale Unternehmungen oder kaufmännische Unternehmungen unter kommunalem Einfluß?

Im „Tag“ erschien kürzlich ein Aufsatz von Regierungsrat Prof. Dr. Leidig über das Thema „Kommunale Unternehmungen oder kaufmännische Unternehmungen unter kommunalem Einfluß?“. Da die Ausführungen in diesem Artikel auch gerade für badische Verhältnisse von höchstem Interesse sind, dürften die Darlegungen besondere Beachtung finden. Prof. Dr. Leidig schreibt nämlich:

Die nunmehr zum Abschluß gelangene Einigung zwischen Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn hat das Problem der kommunalen Beteiligung an gewerblichen Unternehmungen in einem weithin leuchtenden Falle zugunsten der privaten Erwerbsunternehmung entschieden. Die Große Berliner wird uns alle überleben, denn mit starker Wahrscheinlichkeit wird im Jahre 1939 ähnlich wie heute beschlossen werden.

Hat damit die Stadt Berlin in der Tat eine schwere Niederlage erlitten, wie die Gegner des Vertrages, vor allem auch die Sozialdemokraten, behaupten, oder bilden sich nicht vielmehr neue zukunftreiche Formen des Zusammenarbeitens zwischen den Kommunen und dem privaten Gewerbe heraus? Ich glaube, daß dies der Fall ist.

Die Frage, ob die Gemeinden sich gewerblich betätigen sollen, hat in England in den letzten Jahrzehnten zu heftigen grundsätzlichen Kämpfen geführt. In Deutschland ist sie seit Jahrzehnten bejährt beantwortet worden. Sowohl die deutsche Bauerngemeinde wie die mittelalterliche Stadt haben in umfangreicher Weise auch als wirtschaftliche Organisation für ihre Einwohner gewirkt, und so ist es im Wandel der Zeiten und der Bedürfnisse bis heute geblieben. Nicht das Ob, sondern nur das Wie und in welchen Formen kann jetzt noch Gegenstand der Erörterung sein. Und da zeigt sich in der Tat in letzter Zeit ein Wandel der Anschauungen. Früher galt es als zweifellos richtig, daß alle solche Unternehmungen, Wasserwerk und Gasanfall, Elektrizitätswerk und Straßenbahnen, als kommunale Veranfassungen betrieben werden müßten; heute ist der Glaube an die Wichtigkeit dieses Lehrganges etwas erschüttert; unsere Selbstverwaltung in allen Ehren, aber einen Fehler hat sie: sie ist unendlich unklar, fast möchte man sagen schwerfällig, und diese Schwerfälligkeit ist nun einmal im Wesen der Selbstverwaltung begründet; Deputation, Magistrat, Stadtverordnetenversammlung, Ausschuss und dann dieselbe Straße wieder zurück, das ist für alle wichtigeren Entscheidungen der gewiesene Weg, den unsere städtischen Verwaltungsorgane zurücklegen müssen. Sicher sehr trefflich für sorgfältige Erörterung und Überlegung, aber kaufmännische Initiative und kaufmännischer Entschluß, die müssen darunter leiden; ehe die städtischen Organe sich überhaupt entschieden haben, mag sich die Konjunktur schon gänzlich verändert haben. Dazu kommt dann aber noch ein anderes; mehr und mehr bilden gerade die gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden einen Zankapfel unter den kommunalen Parteien, die Preispolitik und die Arbeiter-Politik der Kommunen, beides werden wichtige Teile des kommunalen Wahlkampfes, und damit wird die Objektivität der Verwaltung dieser Unternehmungen nur zu leicht gefährdet, und die Befürchtung gewinnt Boden, daß populäre Stimmzettel und Parteitrübsichten auch in die städtischen Verwaltungsdeputationen, denen die Leitung der kommunalen Werke anvertraut ist, Eingang gewinnen. Und endlich die Staatsaufsicht, gewiß, sie muß vorhanden sein, sie ist gut und nützlich, aber bei kaufmännischen Unternehmungen der Gemeinden wirkt sie in ihrem Formalismus und in ihrer bürokratischen Nivellierungssucht einerseits und andererseits in ihrer amtlichen Kengstlichkeit doch meistens recht hemmend; Ausnahmen, die vorhanden sind, bestärken auch hier nur die Regel. Und nun erscholl seit Jahren immer stärker der Ruf, daß unsere öffentliche Verwaltung, die staatliche sowohl wie die kommunale, sich mehr vom kaufmännischen Geiste durchdringen lassen solle; so war der Boden für die neue Form industrieller Betätigung der Kommunen wohl vorbereitet.

Zuerst hat der preussische Staat die neue Form bei der Verwendung der Staatsmittel zu Kleinbahnbauten praktisch geübt; hier schuf man nicht Staats- oder Kreisbahnen, sondern Aktiengesellschaften, an denen sich der Staat, die beteiligten Kreise und auch die Privatindustrie beteiligten. Man gewann damit den Vorteil der elastischen kaufmännischen Geschäftsgebarung unter kaufmännischer Leitung und die

Möglichkeit, das Risiko zu verteilen. Dann kam die westliche Industrie unter Führung von Siemens und Thyssen mit ihren großen Plänen der einheitlichen Versorgung des gewaltigen Industriegebietes mit Elektrizität und Gas. In weitem Umfange hat sich hier ein Zusammenhang von Staat, Provinz und Gemeinden mit privater Initiative und privatem Kapital herausgebildet, das in sein abgewogener Ausgleichung privater industrieller Führung und kommunalen Einflusses auf die Tätigkeit der wirtschaftlichen Großunternehmung des rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerks eine glückliche Vereinigung beider Interessen gefunden zu haben scheint.

In Groß-Berlin sind es meine kommunalpolitischen Freunde in Wilmersdorf gewesen, die zuerst in bewußter Absicht den neuen Weg kommunaler industrieller Betätigung gegangen sind. Die freie Vereinigung in der Wilmersdorfer Stadtverordnetenversammlung hat in ihrem Kommunalprogramm zum Ausdruck gebracht, daß sie als die beste Form gewerblicher Unternehmungen der Gemeinde nicht die kommunale Veranstaltung, sondern die Bildung privatrechtlicher Gesellschaftsformen, vor allem der Aktiengesellschaft, betrachtet, wobei die geschäftliche Leitung der Privatindustrie zufallen soll, der Kommune aber in allen Dingen grundsätzlicher Bedeutung der mitentscheidende Einfluß verbleibt. Aus den Erträgen des Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeindliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundsätze haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einzuführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendigerweise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Beschränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechtigten Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und notwendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun sollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrsunternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu. Im Gegenteil, nur die laufende Verwaltung soll kaufmännisch frei sein, die Ziele des Unternehmens müssen mit den Interessen der Gemeinde im Einklang stehen. Freilich, wie groß das Maß des Einflusses der Gemeinde sich gestaltet, das wird im einzelnen Fall von dem Machtverhältnis abhängen, das zwischen der Gemeinde und den privaten Interessenten des Unternehmens abwaltet. Auch hierfür ist der Einigungsvertrag zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und Berlin ein vielbeweisendes Beispiel. Aufgabe der städtischen wie jeder Diplomatie bleibt eben, im Ringen mit dem gewichtigsten Gegner möglichst wenig zu opfern, um möglichst viel zu gewinnen. Solch Erfolg hängt aber nicht von den Institutionen ab, sondern von den Männern, die die Geschicke der Gemeinden leiten.

Was hat die Schweiz von der Rhein-Bodensee-Schiffahrt zu erwarten?

Mit dieser Frage beschäftigte sich am 1. Oktober in Frauenfeld die dritte ordentliche Generalversammlung des Nordostschweizerischen Verbandes für Schiffahrt Rhein-Bodensee. Der Referent Herr Ragoczy, Generalsekretär des „Deutsch-Osterrheinisches-Verbandes für Binnenschiffahrt“ sagte:

Die Schweiz müsse sich „unfrei“ fühlen in wirtschaftlicher, besonders verkehrsrechtlicher Beziehung; sie müsse Anlauf wünschenswert an dem wirtschaftlichen Aufschwung der Nationen, die an das weitbeherrschende Meer stießen, an die See, die heute wie zu allen Zeiten den Genuß zahlloser Güter vermittelt. Großartig ist der Plan Gelpes zu nennen, die Schweiz zu einem Zentralpunkte eines neuen nord-südlichen und westöstlichen Weltverkehrs umzugestalten durch Ausbildung der vorhandenen Wasserläufe zu Schiffsfahrtsstraßen; zweckmäßiger mag es aber sein, das zunächst Erreichbare anzustreben. Vom Standpunkt des Realpolitikers aus sollte alle Kraft auf ein Ziel konzentriert werden: die Schiffsbarmachung des Rheins bis zum Bodensee. Denn wenn die Schweiz bei diesen ihren

Bestrebungen auf die Unterstützung des reichsdeutschen Kreises hofft, dann können gleichzeitig nicht wohl Kanalprojekte aufgestellt werden, die möglicherweise den Verkehr in und mit Deutschland benachteiligen. Die Bedeutung des Rheins als Schiffsfahrtsweg ist bekannt; er übertrifft an Leistungsfähigkeit jede Eisenbahnlinie in Deutschland. Denn während in Preußen die am stärksten befahrene Eisenbahnstrecke einen Jahresverkehr von fünf Millionen Tonnen aufweist, wurden an der deutsch-holländischen Grenze auf dem Rheine im letzten Jahre nach dem soeben erschienenen Jahresbericht der „Zentralkommission für die Rheinschiffahrt“ rund 30 Millionen Tonnen Güter verzeichnet. Die Möglichkeit der Fortführung der Rheinschiffahrt bis Basel kann nicht mehr bezweifelt werden; auch die Schwierigkeiten bei einer Fortführung bis zum Bodensee sind überwindbar. Die Bundesbahnen haben keine Einbuße an Verkehr zu befürchten. Denn es ist ja eben der große, nicht hoch genug anzuschlagende Nutzen der billigeren Wasserstraße, daß sie vielfach erst neuen Verkehr ermöglicht, bisher unverfrachtbare Güter transportfähig macht und neue Siedlungen gewerblicher Art veranlaßt. Auch der kleine Mann hat seine Vorteile von einer neuen Wasserstraße in Gestalt der Verbilligung der Konsumwaren. Der Redner ergründet die Frage der Tragkraft der Rheinschiffe auf dem Oberrhein: er möchte fast vermuten, daß aller Wahrscheinlichkeit nach sich auch im Rheinverkehr nach und von der Schweiz die Verwendung sogenannter kleinerer Fahrzeuge von selbst herausstellen werde. Er exemplifiziert mit den Leipziger Kanalinteressenten, die von 600 T.-Schiff auf das 100 T.-Schiff zurückgingen, mit den Bahnteressenten, die auf ein 210 Tonnen-Schiff kamen.

Vor der Kostenfrage soll man nicht zurücktreten. Das Gotthardbahnunternehmen zeigt, daß gemeinsam vorgegangen werden kann. Es ist keine Frage, daß die Rheinschiffahrt einbezogen werde in die Novelle über die Schiffsabgaben. Für die Schweiz ist die Frage, ob Abgaben oder nicht, eine minder wichtige. Eisenbahn und Kanal sollten zusammenarbeiten. Allerdings ist es eine eigentümliche Sache mit der Tarifbildung bei Eisenbahnen. Der Referent sieht zum Schluß in der Rheinschiffahrt auf dem Oberrhein für die Schweiz ein Mittel zur Verbesserung der Handelsbilanz.

Rechtspflege.

1. Vorzeitiges Ausziehen eines Mieters. Rechte des Hauseigentümers. Der Inhaber eines Geschäfts hatte mit dem Eigentümer des Hauses, in welchem er zu Miete wohnte, einen Mietvertrag geschlossen, inhalt dessen dem Vermieter das Recht zustehen sollte, falls der Mieter vorzeitig ausziehen würde, in den fraglichen Räumen sofort Änderungen und Verbesserungen auszuführen. Der Mieter verlegte nun bereits am 1. August sein Geschäft in ein anderes Haus, während sein Mietvertrag noch bis zum 1. Oktober lief. Da er jedoch für die neuen Geschäftsräume, den veränderten Größenverhältnissen entsprechend, sich auch eine neue Geschäftseinrichtung besorgte, besah er die alte Einrichtung in dem früheren Geschäftslokal und bemühte sich, sie sofort zu verkaufen. Der Vermieter verlangt nun, gestützt auf die oben erwähnte Bestimmung des Mietvertrages, der Mieter solle ihm sofort die Schlüssel zu den von ihm nicht mehr benutzten Räumen herausgeben, da er sofort darin Verbesserungen und Reparaturen vornehmen lassen wolle. Der Mieter weigerte sich, diesem Verlangen zu entsprechen, indem er erklärte, vorläufig benutze er die Räume ja noch; seine alte Einrichtung sehe noch darin, und diese könne er vorteilhaft nur dann verkaufen, wenn Kauflustige sie in ihrer Gesamtheit sehen könnten. Bringt er die Einrichtung auf einen Speicher, so sei ihm der Verkauf von dort sehr viel schwerer, denn Kaufsucher betrachten die auf dem Speicher befindlichen Stücke als alten, wertlosen Kram. Der Vermieter hatte nun, gestützt auf den Mietvertrag, gegen den Mieter eine einstweilige Verfügung erwirkt, auf Grund deren dieser gezwungen wurde, die Schlüssel herauszugeben. — Jetzt strengte der Mieter seinerseits gegen den Vermieter eine Klage an, mit welcher er von dem Tage an, an welchem er zur Herausgabe der Schlüssel gezwungen worden war, Rückzahlung des — bereits vorausbezahlten Mietpreises für die Zeit bis zum 1. Oktober forderte. Das Landgericht hat dem Mieter recht gegeben und den Vermieter zur Herauszahlung des entsprechenden Betrages verurteilt. Die Bestimmung des Mietvertrages, auf welche der Vermieter sich beruft, ist hier unanwendbar, denn sie bezweckt lediglich, den Hauseigentümer gegen einen willkürlichen Mieter, der einige Sachen der bloßen Form wegen in der Wohnung zurückläßt, um diese nicht zurückzugeben, zu schützen und den Vermieter, der Verbesserungen darin vornehmen will, zu ermächtigen, schon vor Ablauf der Mietzeit diese Arbeiten vorzunehmen. Hier aber befand sich ein erheblicher

Teil des Mobiliars in der Wohnung, und zwar zu einem erlaubten Zweck, und der Mieter beabsichtigt nicht, die Räume vor dem 1. Oktober aufzugeben. Es ist dem Mieter auch ohne weiteres zu glauben, daß die Einrichtung in dem Geschäftsalokal viel besser als im alten Speicher, und daß er, wenn er sie von dem Geschäftsalokal aus verkaufe, einen besseren Preis zu erzielen in der Lage war. Der Vermieter, der sich den Schlüssel angeeignet, aber trotzdem den erhaltenen Mietzins nicht herausgegeben hat, ist somit ungerechtfertigt bereichert; er hat also von dem Tage an, an welchem er die Schlüssel erhalten hat, die Miete wieder herauszugeben.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der diesmaligen Berichtswache, umfassend die Zeit vom 12.—19. d. M., war die Stimmung auf dem Weltmarkt für Getreide befehligt. Die Festigkeit nahm von den amerikanischen Märkten ihren Ausgang, da die dortige Spekulation auf Grund ungünstiger Wetternachrichten aus Kanada, nach demselben soll das Ausdrehen verzögert und die Beschaffenheit der Ernte ungünstig beeinflusst worden sein; eine regere Tätigkeit entfaltete. Eine weitere Stütze fand die Hausseebewegung in den Nachrichten aus Argentinien, die besagen, daß die bis jetzt so glänzenden Ernteausichten durch Nachtfröste getrübt worden seien. Die argentinischen Ackerbauern hatten daraufhin ihre Forderungen nicht unwesentlich erhöht. Auch aus Australien liefen Berichte ein, die weniger günstig lauteten. In einer Meldung ist sogar von einem zu erwartenden Minderertrag von 25 % die Rede, es fehlt aber bis jetzt jeder Anhaltspunkt, durch den ein solcher Minderertrag gerechtfertigt werden könnte. Nachrichten, wie die große Zunahme der Bestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, die in den letzten 8 Tagen um 12.922.000 auf 22.633.000 Bushels zugenommen haben sollen, blieben den vorerwähnten Hausseemotiven gegenüber ganz ohne Einfluß. Bemerkenswert ist aber, daß am Donnerstag an den amerikanischen Börsen der Hausseebewegung Einhalt geboten wurde, da der Cincinnati Price Current à la Baiffe ausgelegt wurde. Derselbe schreibt: Der Stand des Weizens ist ausgezeichnet und die Aussaat des Winterweizens nahezu vollendet. Die Anbaufläche zeigt eine leichte Zunahme und es werden nur wenig Klagen laut. Auch aus Argentinien liegen Ende der Woche zuverlässigere Nachrichten wieder vor. Aus dem Weizen-, Mais-, Hafer- und Weizenroggen werden Regenfälle gemeldet und nur in den Central- und nördlichen Weizen- und Weizenroggen von Buenos-Aires, Santa Fé, Córdoba, Entre Rios und Bahia Blanca wären weitere Niederschläge erwünscht. Es ergibt sich daraus, daß die vorangehenden Nachrichten wieder übertrieben gewesen sind. Die Verschiffungen von Argentinien belaufen sich in dieser Woche auf 17.000 Tonnen gegen 13.000 Tonnen in der Vorwoche.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung im Anschluß an die Tendenz des Weltmarktes fest. Das Geschäft war aber äußerst schwierig, weil der Verbrauch noch immer sehr zurückhaltend ist. Die Umsätze blieben daher auch in dieser Woche wieder klein und nur die notwendigen Deckungen wurden vorgenommen. Von den Vereinigten Staaten sind die Angebote wesentlich höher. Beim Bezuge von Rumänien und Russland sind die durch die politische Lage verursachten Transporthemmnisse dem Geschäft sehr hinderlich. Die heutigen Forderungen stellen sich: Weizen Saplata Bahia Blanca oder Barletta Rio 79 Kg. wiegend 170.50, dito ungarische Ausfaat 170.50, Northern Manitoba Nr. 2 175.50, Nr. 3 172.50, Redwinter 2 R. 161.50, Kansas 2 R. 169.50, Austral N. 167.50, How Alfa 10 Rub 169.50, Azima 10 Rub 5-10 174.50. Nordruß. 77-78 Kg. 174.50, Rumän. 78-79 Kg. 160.50 und Norddeutscher 75-79 Kg. schwer 157.50, alles per prompte Abladung, in Markt, per Tonne, Cif Rotterdam. Im Waggengeschäft war die Stimmung fest, doch hielten sich auch darin die Umsätze in engen Grenzen, da der Konsum aus feiner Zurückhaltung nicht heraustritt. Die Preise ab Mannheim sind für fremde Provenienzen ziemlich unändert, während für plätschigen Weizen, der nur in kleinen Mengen angeboten wird, die Preise bis auf 218.50—220 M. per Tonne, gestiegen sind. Roggen hatte sehr festen Markt, da die Preise fast täglich in die Höhe gehet wurden und das Angebot andauernd klein bleibt. Die Käufe, die getätigt wurden, erstreckten sich aber auf Deckungen des notwendigen Bedarfs. Der Roggenmehlabtrag ist andauernd unbedeutend und infolgedessen zeigen auch unsere Mühlen, zu dem momentan sehr hohen Forderungen keine Unternehmungslust. Inländischer Roggen blieb zu unveränderten Preisen erhältlich. Für südrussischen Roggen im Gewicht von 9 Rub 15-20 forberte man heute M. 140, rumänischen 72-73 Kg. schwer 139 und für norddeutschen 73-74 Kg. M. 130 per Tonne, Cif Rotterdam. Hier bisponibler russischer Roggen wurde mit M. 195 der Tonne, baltischer Mannheim, bezahlt. Prangerste hatte trotz der von den Ackerbauern zur Schau getragenen Zurückhaltung festen Markt. Die Andienungen von guter Gerste sind andauernd ungenügend. Man bezahlte 205—210 M. per Tonne, franko Mannheim. Futtergerste ist weiter fest; doch ist das Geschäft ruhiger geworden, da die Käufer sich reserviert verhalten und zu den gegenwärtig hohen Preisen nur die notwendigen Käufe machen. Die Preise habe eine weitere Besserung erfahren. Für russische Futtergerste 58-59 Kg. forberte man heut: 131.50, dito für 59-60 Kilogramm 132.50 per Tonne, Cif Rotterdam. Hafer hatte bei mäßigen Umsätzen ruhigen Markt. Die Verbraucher nehmen zu den hohen Forderungen keine Käufe aber den Bedarf hinaus vor. Gebandelt wurde etwa Kaplatahafer neue Ernte, per Januar-Februar-Abladung zu M. 124.50—125 per Tonne Cif Rotterdam. Petersburger Hafer, im Gewicht von 47-48 Kg. wurde per prompte Verschiffung zu M. 127.50—128 per Tonne Cif Rotterdam offeriert. In Mais nahm der Handel gleichfalls keinen größeren Umfang an. Es bestand zwar auch in dieser Woche wieder größeres Interesse für greifbaren oder rheinschwimmenden Mais; doch konnten größere Geschäfte nicht entriert werden, da der Konsum zu den hohen Forderungen nur das notwendige kauft. Für amerikanischen Wintermais forberte man heute per Januar-Februar-Abladung 130.50, Donau, Galiz, Hozaniau, Oktober-Februar-Verschiffung M. 133 und für Odessais per prompte Verschiffung M. 133 per Tonne Cif Rotterdam. Hier greifbarer Mais kostete M. 175 per Tonne, bezollt, baltischer Mannheim. Rheinschwimmender Mais ging zu 137.50—140 per Tonne Cif Mannheim, unbezollt in andere Hände über.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Wochen:	Not-Port	loco	etc	97	97	Diff.
Chicago	Do.	99 1/2	100	—	—	+3/4
Buenos-Aires	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Waggon	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Chicago	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Buenos-Aires	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Waggon	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Chicago	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Buenos-Aires	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Waggon	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Chicago	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Buenos-Aires	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Waggon	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4

Wochen:	Not-Port	loco	etc	97	97	Diff.
Chicago	Do.	99 1/2	100	—	—	+3/4
Buenos-Aires	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Waggon	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Chicago	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Buenos-Aires	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Waggon	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Chicago	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Buenos-Aires	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Waggon	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Chicago	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Buenos-Aires	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4
Waggon	Do.	98 1/2	101 1/2	—	—	+3/4

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

D. Frankfurt a. M., 21. Oktober.

Der Optimismus der Spekulation war nicht von langer Dauer. Die günstigere Tendenz ist infolge vielfacher Realisationen geschwunden und bei der geringen Geschäftslust zeigte sich mit wenig Ausnahmen eine schwächere Tendenz. Die Marktsituation ist zwar in ihrem ersten Teil erledigt, der Ausgang des italienischen und türkischen Krieges bleibt in Ungewissheit gehüllt, obwohl die Börse der Ansicht ist, daß der Wille für den Frieden ist, als die Lust zu neuen Abenteuern. In allem politischen Wirrwarr der letzten Monate trat das neue unerwartete Ereignis von dem Anstand in China ein. Wenn man aber die Aufmerksamkeit selbst von der Politik ablenkt, so treten auch noch verschiedene kommerzielle Umstände hervor, die nicht unbeachtet bleiben konnten. In erster Reihe ist an die Lage des Geldmarktes zu erinnern die zur Verstimung beigetragen hat. Der Geldbedarf und das Wechselangebot waren im Steigen begriffen und tägliches Geld war zu erhöhtem Maße gefragt, ferner zog der Privatdiskont erneut an. Die Steigerung des Privatdiskont wird auf die Tatsache zurückgeführt, daß die französischen Banken es ablehnen Finanzwechsel zu diskontieren. Zudem hielten die Geldabflüsse nach dem Auslande weiter an, ohne daß ein entsprechender Zustuß erfolgte. In letzter Linie trägt die ungeläutete politische Lage an der Verknappung des Geldmarktes die Schuld, und es ist an eine durchgreifende Besserung der Verhältnisse erst dann zu denken, wenn eine Lösung der schwebenden politischen Fragen und Konflikte erfolgt ist.

Der Status der Reichsbank in der letzten Woche zeigt eine Besserung um 194 Millionen Mark, doch bleibt diese um etwa 11 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr zurück. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Ausweis diesmal bereits per 14. dieses abgeschlossen ist, während der entsprechende Vorjahresausweis per 15. d. abgeschlossen war. Die Reichsbank kommt, wie der Ausweis zeigt, nur sehr langsam aus der Restford-Anspannung heraus, umso mehr man wieder vor einem Ultimo steht.

Ebenso wie in Deutschland ist auch in England eine Verfestigung der Geldverhältnisse eingetreten. Dieses ist zunächst auf die verneinten Herbstansprüche zurückzuführen, ferner veranlaßt auch die politische Lage eine große Zurückhaltung der Geldgeber. Es sind in Deutschland Guthaben von der Türkei abgehoben worden und in England hat eine Verschiffung von Geld nach Ägypten eingeleitet, die ohne Zweifel weitere beantragen wird. Im Geldverkehr der Bank von England mit dem Auslande ergab sich in der Berichtswache ein weiterer Abfluß. Nach dem Ausweis hat die Bank von ihrem Bestand an Regierungsscheinen 500.000 Pfund abgeben. Die Abrechnungen des Clearing umfassen in der Berichtswache 281 Millionen Pfund. Nach dem Status der Bank von Frankreich hat sich der Wechselbestand um 88 Millionen Franken erhöht, während der Lombard um 9 Millionen abnahm. Die Börse war zu rasch vorwärts gegangen, und so ist der Abschlag der Kurse nur zu begreiflich.

Die Märkte ohne Ausnahme zeigten ein ruhiges Aussehen, umso mehr die auswärtigen Börsen große Zurückhaltung zeigten. Der New Yorker Markt, auf den man so große Hoffnung setzte, verzogte vollständig. Die freundliche Stimmung war teilweise durch Dedungen hervorgerufen worden, aber die Aufwärtsbewegung war wieder beeinflusst auf wenig betrieblige Nachrichten vom Eisenmarkt und Befestigung eines ungünstigen Quartalsergebnisses des Stahltrusses. Nicht nur amerikanische Bahnen, Stahlfabrikanten waren gedrückt, sondern auch Kupferwerte wurden trotz befriedigender Kupferstatistik nach vorübergehender besserer Tendenz schwächer. Diefelbe Erscheinung trat auch in London und Paris ein. Der Wiener Markt lag ebenfalls wenig günstig, besonders Renten wurden stärker angeboten.

Beunruhigend wirkte der andauernde Rückgang der Italiens-Aktie, welcher an der Berliner Börse doch schärfer zum Ausdruck kam als am hiesigen Platze. Die Kurschwankungen waren teilweise ziemlich bedeutend. South West Africa lagen ebenfalls schwach. Am Markt der Transportwerte zeigten Oesterreichische Bahnen ein lustiges Aussehen. Bei geringer Kaufkraft konnten sich Lombarden behaupten. Valmoro Obio und Benvenuti unterlagen der Stimmung New Yorks. Italienische Meridionalbahn schwankend ebenso Orientbahnen. Schantungbahn wurden stärker gedrückt und das Angebot gab Anlaß zu einem größeren Kursverlust. Die nervöse Stimmung der Börse zeigte die Berechtigung der Kritik der überhäufteten Aufwärtsbewegung unmittelbar nach dem Ultimo. Das Kursniveau zeigte im weiteren Wochenerlaufe wieder etwas Besserung. Für Schiffabfahrsaktien stimuliert die Erneuerung des Nordatlantischen Dampferlinien-Verbandes auf fünf Jahre. Nach langen Verhandlungen ist nunmehr die definitive Verlängerung des Verbandes zur Tatsache geworden. Lebhaft waren die Umsätze in den Aktien der Hamburg-Amerika-Linie, ebenso wurden auch Nordd. Lloyd höher bezahlt.

Am Bankenmarkt schlugen die leitenden Werte Abwärtsbewegung ein. Dies gilt zunächst bei der Deutschen Bank, Dresdner und Berliner Handelsgesellschaft. Diskont-Kommandit behauptet. Oesterreichische Bankpapiere mäßig schwächer. Mittelbanken ruhig und wenig beachtet.

Auf dem Gebiete der Industriepapiere hat das Geschäft keine große Ausdehnung gewonnen oder die Tendenz war in einzelnen Spekulationswerten ziemlich fest. Die Nachrichten über die Arbeiterbewegung im westdeutschen Industriegebiet verstärkten teilweise die Realisationsneigung, vermochten aber keinen Druck auf die Gesamtsituation des Monatsmarktes auszuüben. Pohln Bergbau konnten sich wieder gut behaupten. Harpener lagen schwach, erfahren aber unerwartet trotz der wenig günstigen Berichte eine wesentliche Kurssteigerung. Das vermehrte spekulative Interesse für die Aktien erklärte sich aus Gerüchten, die sich mit angeblichen Fusionsprojekten beschäftigten. Obwohl man diesen Gerüchten wenig glaubte, so brachten sie doch eine Kurssteigerung von 2 Prozent. Kurssteigerung dagegen zeigten Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft, die überhaupt in dieser Woche eine schwächere Haltung bekundeten. Laurahütte lagen fester auf die für Ober-schlesien in Aussicht genommene Tarifermäßigung für Eisen-Deutsch-Luxemburger auch Schweizer Bergbau konnten in Kurse anziehen. Der Verband des Stahlwerkverbandes der Produkte A machte keinen Einbruch, ebenso sieht man mit Ruhe den offiziellen

Verhandlungen betreffs der Erneuerung des Stahlwerkverbandes entgegen. Drei Vierteljahre der Ungewissheit, der fortwährenden Schwankungen und Aufregungen stehen bevor und die Börse hat heute noch keine Sicherheit, ob es gelingt, einen Abschluß zu erzielen zu können. Die Eisenbetriebe haben sich auf eine Gewaltpolitik eingerichtet, sie sind aber vorläufig, mit den Kleinen einig in der Ueberzeugung, daß der Verband nicht scheitern darf, und daß auch die B-Syndizierung mindestens eine partielle, zu den Geboten der Notwendigkeit gehört. Die Zukunft wird es bringen, ob sich dieses erfüllt und die Börse wird mit Interesse den am 23. November beginnenden offiziellen Verhandlungen folgen.

Der Kassa-Industriemarkt war nicht so belebt als in der letzten Zeit. Die Aktien der Chemischen Werke wiesen größtenteils Kurseinbußen auf. Deutsche Gold- und Silbersehthe-Anstalt wurden stärker angeboten und verloren 17 Prozent. Bad. Anilin, Blei- und Silberhütte Braubach schwächer. Stärker gedrückt wurden ferner Holzverfäbrungsindustrie, welche 11,50 Prozent verloren. Von Maschinenfabriken sind Dürlop im Angebot, auch Kleber und Grignier gingen mit Kursverlust hervor. Mittlere Stahl verloren über 5 Prozent. Aluminium und Braueraktien behauptet. Kunstseide schwankend. Elektrizitätsaktien lagen mit wenig Ausnahmen ruhig. In kleinerem Umfange vorgenommene Dedungen hatten bei den Aktien der Edison und Schuckert eine Besserung zur Folge.

Am Bondsmarkt zeigten zunächst Chinesische Werte eine schwache Tendenz. Allerdings hielten sich die Abschwächungen in ziemlich mäßigen Grenzen. Sproz. Chinesen von 1896 sowie auch 4 1/2 Proz. erfuhren vorübergehend einen stärkeren Kursbruch. Bessere Nachrichten gaben Anlaß zu Rückkäufen. Türkische Werte ruhig. Türkische Werte etwas schwächer. Russen schwankend, Ungarrenten und Oesterreichische Kronenrenten schwächer, letztere auf die Nachricht auf eine große Emission neuer Anleihe von 150 Millionen Kronen. Auch unsere heimischen Anleihen waren wieder gedrückt auf die Befürchtung, daß Deutschland im nächsten Jahre ohne eine neue Reichsanleihe nicht auskommen wird. Die Revolution in China, sowie die Spannung zwischen Chile und Peru haben auf diesem Gebiete Benruhigung geschaffen, jedoch der Geschäftverkehr wieder ein sehr stiller geworden ist. Fortingier behauptet, Mexikaner schwächer. Balkanwerte freibehalten.

Das geringe Nachlassen der Anspannung des Geldmarktes brachte am Börsenwochenanfang eine mäßig festere Tendenz. Die politischen Fragen wurden weniger beachtet. New York brachte vorübergehend festere Tendenz, was zur Nachfrage einiger amerikanischer Werte führte. Schantungbahn konnte auf die Nachrichten von einem Sieg der chinesischen Regierungstruppen anziehen. Bessere Haltung zeigten auch South West und Obavi. Die Spekulation bewahrte im allgemeinen eine reservierte Haltung. Die Börsenwoche schloß bei größtenteils behaupteter Tendenz und ruhigem Geschäft. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. (Von rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.)

Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob sobald doch noch nicht auf eine schiefliche friedliche Beilegung des italienisch-türkischen Kriegszustandes zu rechnen sei. In die bedingungslose Abtretung von Tripolis an Italien scheint die türkische Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung nicht so ohne weiteres einwilligen zu können, während die öffentliche Meinung Italiens das aber zur Bedingung eines Friedensschlusses macht. Somit fehlt noch vieles, bevor etwaige Vermittlungsvorschläge der Mächte Aussicht auf Erfolg haben können. Zwischenzeitlich wird die Aufmerksamkeit der Mächte aber auch stark in Anspruch genommen durch den Ausbruch einer Revolution im chinesischen Reich, die diesmal umfangreicher und besser vorbereitet zu sein scheint als frühere Aufstände, die schnell unterdrückt werden konnten. Daß die Börse unter solchen Verhältnissen nicht zur Ruhe zu kommen vermag und immer wieder in die alten Schwächezustände zurückfällt, ist schon verständlich. Ebenso verständlich ist es aber auch, wenn die Rückwirkung auf die Stimmung am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt die Kaufkraft nicht gerade verfehlt. Der September-Ausweis des Stahlwertverbandes zeigt zwar eine Zunahme des Verbandes gegen den Vormonat, in dessen handelt es sich jetzt um die Aussichten für die nächste Zukunft und nicht um Vergangenes. Die vor einigen Tagen vom Roheisenverbande beschlossene mäßige Erhöhung der Preise für westfälisches (bzw. Siegerländer) Roheisen ist wohl kaum als ein Zeichen gesteigerter Nachfrage anzusehen und soll wahrscheinlich eher dazu dienen, die Kaufkraft anzuregen. Das beweist schon der Umstand, daß man je nach der Höhe der Abschlässe einen Spielraum ließ zwischen den Höchstpreisen und um 1,50 M. die Tonne niedrigeren Preisen. Eine Verständigung zwischen dem Roheisenverbande und den luxemburgisch-lothringischen Roheisenwerken soll, wie verlautet, nunmehr erzielt sein und nur noch des formellen Abschlusses bedürfen. Trotzdem wird man gut daran tun, bei der Beurteilung der derzeitigen Geschäftslage nicht allzu optimistisch zu sein. Die kriegerischen Verhältnisse in der Levante und in China sind für das Ausfuhrgeschäft doch recht störend und werden auf die Dauer die Stimmung am Weltmarkt ungünstig beeinflussen müssen. Wenn Kriegszustände im Westrumpel Europas entbrannt sind und das für die europäische Ausfuhr sehr wichtige chinesische Absatzgebiet infolge einer starken revolutionären Bewegung fürs erste verlagert, kann man sich, trotz der andauernd recht bedeutenden Aufnahmefähigkeit des inländischen Marktes, die Gestaltung des Geschäftes in der nächsten Zeit nicht eben als sonderlich glänzend vorstellen. Unter dem Druck der politischen Verhältnisse dürfte die Zurückhaltung mancher Käufer von größeren, langfristigen Abschlässen fürs erste wohl noch fortauern. — Der Ruhrkohlenmarkt ist unverändert ruhig. Die neue Lohnbewegung der Bergarbeiter hätte in einem für sie ungünstigeren Zeitpunkt kaum fallen können, als es der jetzige ist, wo es für manche Kohlenorten namentlich aber für Hochofenkoks so sehr an Absatzgelegenheit fehlt und die allgemeine Lage der Kohlenindustrie so wenig günstig ist.

Kolonialverke.

(Bericht des Deutschen Kolonialkongresses G. m. b. H., Hamburg, Hofe Bleichen.)

Südwesafrikanische Werte infolge Zwangs- und Angst-Berläufe weiter stark rückgängig, am Wochenschluß leichter erholt. Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwesafrika zeitweilig um über 100 Prozent niedriger. Kaka, Territorien und Vereinigte Diamantminen sind noch unter dem Preise der Vorwoche erhältlich. Die Anteile und Genussscheine der Olavi Gesellschaft, für die zeitweilig stürmischer Verkaufsandrang bestand, waren sehr schwankend und waren die Anteile einige Male um über 15 M.

ohne weiteres befehligen. Man nehme hierzu schwarzen Kaffee, den man auf die Petroleumstefe gießt und eine Zeit lang stehen läßt. Der Geruch wird bald völlig verschwunden sein.

Seidestraut, oder auch Ertra genannt, als Schmund für Kleider den ganzen Winter hindurch zu erhalten, ohne daß die Fasern abfallen, nehme man eine Flüssigkeit von einem Teil Salzsäure, vermischt mit drei Teilen Wasser, lauge das Seidestück hinein und lasse es dann abtropfen. Es hat bei diesem Verfahren seine Schönheit keineswegs eingebüßt.

Weiße Seide oder auch Woll, Spitzen usw., lassen sich schöner mit der Waschine nähren, da der Stoff immer feiner wird und beim Mattziehen der Fäden reißt. Man vermeidet dies, indem man einen Papierstreifen unterseht, der sich nach dem Nähen leicht abbrechen läßt.

Waschseife man darf man nicht mittels kaltem Wasser reiben. Man reibt sie zunächst mit einem in lauwarmes Wasser getauchten Flanelllappen gründlich ab, schüttet dann einen oder einige Löffel voll Milch darauf und verreibt diese mit einem anderen Flanelllappen, bis keine Flüssigkeit mehr vorhanden ist. Hieran wird mit einem dritten Flanelllappen Flanell die Waschseife so lange poliert, bis sie, nimmende von jedem Atom von Unsauberkeit befreit, in schönstem Neuzuge blüht.

Flecken auf Wärmoplasten. Um Fleck jeder Art aus Wärmoplasten zu entfernen, bestreut man die Flecke mit geriebenem Seesalz, gießt gereinigtes Terpentinöl darüber und verreibt beides sehr fest mit einem weichen Korke, wiederholt das Verfahren, bis die Flecke entfernt sind und behandelt die ganze Platte so. Man schneift dann das Salz mit immer mehr Terpentinöl fort und überwischt mit einem weichen, weißen Lappen so lange, bis der Wärmort wie frisch poliert und trocken ist.

Von den Stimmernungen muß der Stand teilweise mit einem weichen Schwamm oder auch durch Abreiben mit lauwarmem Wasser entfernt werden, denn er verhärtet sonst die Poren der Platte. Um der austrocknenden Wärme im Zimmer vorzubeugen, wird ein mit Wasser gefülltes Gefäß auf den Ofen gestellt. Günstig ist den Pflanzen schädlich Silberfäden, wie Löffel, Butterdosen, Schalen usw. laufen an, sofern sie nicht benützt werden. Um dies zu vermeiden und das Putzen zu ersparen, bestreut man die Gegenstände mit Wachs und poliert sie gut, so daß die Luft keinen Zutritt hat.

Für Süße und Keller.

Kaffee, 90 Gramm Zucker, 5 Eigelbe, werden gut schaumig geschüttelt, auf dem Feuer zu einem dicken Creme geschlagen und nach dem Abschäumen mit 6 Blatt Gelatine und 3 Eßlöffel sehr starken Kaffee-Extrakt (drei Löffel aus drei Rot-Bohnen) untermischt und dann, nachdem die Creme kalt geworden, mit dem steifen Schmeer der Eier durchgehogen und auf Eis gestellt, serviert.

Weth-isch war's kunn, 3 Pfund Chokolade ist zu reiben, in etwas süßer Sahne aufzulochen und nach dem Erkalten mit 4 Eiter steifem Schlagschnee zu durchschlagen. — Diese Speise ist die Lieblingsspeise der holländischen Königin.

✿ Rätsel-Ecke. ✿

Suchtabenrätsel.

ATSKEG

Kreuzgramm.

1 2 3 2 4: Die sind's, die sich in unsern Köpfen künftigen,
1 2 4 3 2: Die sind's, die uns beschützen und beschützen.

Bahnenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9: Ehemalige französische Provinz.
2 7 6 1 5 3 4: Ependorf.
3 2 4 6 1: Göttingen.
4 8 3 7 6 1: Substantiv.
5 8 3 2: Stadt in Westfalen.
6 1 8 4 6: Lobeserhebung.
7 6 4 6 3: Waffe.
8 1 4 2: Weiblicher Personenname.
9 2 3 3 3 3: Ein Tag.

Historisch-geographische Scherzrätsel.

1. Nenne 7 Städte, die zugleich Stützorten sind?
2. Welche Stadt heißt sich immer an, als sie ist, und wird von ihrer Schönheit warm gehalten?
3. Welche Stadt hatte einen König?
4. Welche Stadt nennt man, wenn man nach einem beliebigen warmen Getränk ruht?

Arithmetische Aufgabe.

80 Personen — Männer, Frauen und Kinder — sparten in einem Monat 188 Mark, jeder Mann 10 Mark, jede Frau 6 Mark und jedes Kind 1 Mark. Wieviel Männer, Frauen, Frauen und Kinder waren es?

Wörter-Bild.



Wo ist der dritte Winter?

Umgang der Schöpfungsaufgabe in voriger Nummer:

- 1. 178x16 2. 17-48 1. 178-68 2. 178x18 matt
- 1. 178-18 2. 178x18 matt 1. 178-68 2. 178x18 matt
- 1. 178-68 2. 178x18 matt 1. 178-68 2. 178x18 matt
- 1. 178-68 2. 178x18 matt 1. 178-68 2. 178x18 matt

Lösung des Alkalar-Rätsels in voriger Nummer:

- 1. Rosenst.-bl. 2. Kelle. 3. Zessing. 4. Grabst.

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer:

Wort, Kistler.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:

Starmarkt.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Richter.
Druck der Dr. D. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Nr. 43. Mannheim, den 22. Oktober. 1911.

braußen hereingetragen hat. Er jag ein beschriebenes Blatt aus der Tasche. Als Proklamation fand er sie von den Deutschen an einen Baum geschlagen.

Ich habe jedoch Napoleon gesprochen. Auch seiner unglücklichen Lage ist er würdig und gefaßt. Mac Mahon ist schwerer und nach Willyshöhe gefahren. Mac Mahon ist schwerer und nach Willyshöhe gefahren.

Einige der Herren brachen in ein lautes Gelächter aus. Sie können noch besser aussprechen als unser Kaiser.

Wenn Napoleon gefangen wäre und wirklich 80 000 Franzosen ebenfalls gefangen, dann wäre ja der Krieg aus. Dann würden wir doch nicht mehr so rasch bombardiert werden, dann hätten wir doch hier etwas davon erfahren müssen! Eine solche Siegesnachricht hätten die Deutschen doch unserer Generalstabschef mitgeteilt!

Wäre es nicht ganz gut möglich, daß dem General und dem Präsidenten die Nachrichten von deutscher Seite zugekommen sind, und daß sie uns verheimlicht hätten, wie ohne Zweifel so manche andere Nachricht? Niemand hat doch den Freunden näher. Er klappte seine Westentasche zu, und trat den Freunden näher.

Man hat doch gehört, daß die deutschen Truppen dransetzen vor den Toren Willemschloß und Salven kosteten, man hat laute allgemeine Hurraufe gehört! Und dann — ist es nicht auch Ihnen aufgefallen, daß bei den Unterschriften des Präfecten das „Baron von“ weggelassen, daß die Schiffsliste kein lautes „Walter“ mehr hat, daß kein „empire francais“ den Aufwand bildet?

Eine tiefe Stille trat ein. Niemand fand sofort eine Entgegnung, man wurde nachdenklich.

Die Schwelger! Die Schwelger! Mit diesem Wort war ein Thema angeführt, das heute jeden wohl am meisten bewegte.

Zeit dem vorübergehenden Abend stand an allen Straßen die Nachricht, daß eine Deputation von Schwelgern, welche ein menschentümliches Komitee aus Basel sandte, mit Erlaubnis des General von Werder am heutigen Vormittag die Stadt betreten würde, um einer Anzahl von Frauen, die sich um den Ausgang aus der Stadt und in die Schweiz zu bemühten.

Noch gläubte man nicht recht an diese Nachricht, da schon so manche Mitteilung sich als falsch erwies, und eine große Menschenmenge vor dem Weichselthor aufgetrieben, durch welches der Eingang der Schwelger erwartet wurde.

Im Kampf um Straßburg.

Roman von Erica Strupe-Dräger.

18) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Siebentes Kapitel. Vene Simonis stand voller Unruhe in der Apotheke. Das fortwährende Auf und Nieder der Geräusche, die ganze Unruhe der Stadt fanden ihren Niederschlag in der Büren-Apotheke.

Seit einer Reihe von Jahren war es in der Nachbarschaft gewöhnlich geworden, in der Büren-Apotheke zusammen zu kommen, zu konfizieren, zu polstizieren, sich Rat zu holen. Der Apotheker Simonis, Venes Vater, hatte als Gemeindevorstand viele reiche Kenntnisse in häuslichen Angelegenheiten, sein Rat galt für erprobt. Die Siebenswöchigkeit Venes, seine schlaue Witte, seine große Gefälligkeit hatte das Interesse der Bekannten auch nach dem Tode seines Vaters zusammengeschalten.

Er hörte dem lebhaften Meinungsaustrausch mit unterdrückter Ermüdung zu, denn er hatte in der letzten Zeit übermäßig gearbeitet und viele Nachstunden mit zu Hause nachsehen müssen. Aus den Epitaxien und aus den prophylaktischen Krankefällen in den verschiedenen Gegenden der Stadt kamen ununterbrochen Aufträge um Lieferung von Medikamenten und Verbandsgewand. Die Verwandlungen, die Strauchfäden nahmen zu, man mußte von einzelnen Familien im ärmlichen Viertel. Und an allem, was bei ihm verlangt wurde, von allen, die im Laufe des Tages bei ihm aus- und eingingen, sah und erfuhr er, daß es in der Stadt schlecht stand.

Während der Prozessor und die Geschäfte hinter ihren Rücken und in der Kammer neben der Apotheke unermüdlich arbeiteten und Vene selbst bald die neuen Verfassungen entgegennahm, bald die Hilfe der an die Krankenkassen abgegebenen Medikamente nachprüfte, ungeschwächt um die Arbeit emsig Bekannten.

Unbestimmter Optimismus auf der einen Seite, schwere, an Hoffnungslosigkeit stützende Niederbegriffenheit auf der anderen!

In den Koffern ist bei der Parole mitgeteilt worden, daß General Dumont mit 60 000 Mann in Elmätschen von Bessort heranzöge. Mac Mahon kommt über die Doggen, und steht in Epinal. Die Beposten der französischen Truppen stehen schon in Schlettstadt, wo sie sich nach dem großen Elmätschen ausbreiten müssen.

Wohl sie hochschämlich Hübrungen auszuhalten haben, spottete ein anderer Schmeier, seinem Nachbar ins Wort fallend, „seid ihr nicht in letzter Zeit zu oft vergeblich mit diesen Trostnachrichten gefüllt worden. Da hört sich eine andere Nachricht ganz anders an, die jedoch ein Franzose aus Straßburg ausbreiten mußten.“

den Tücheln steht. Die Mutter richtet sich auf und blickt ihr Kind an, das sich nach und nach aus dem Boden hebt. Sie ruft: „Wie geht es dir? Wie geht es dir?“

„Wie geht es dir?“ ruft die Mutter, die ihren Blick von dem Kind nicht ablassen kann. „Wie geht es dir?“

Die Mutter will beständig den Arm um sie legen, doch wie es auch nicht geht. Sie muß reden, sie muß endlich sagen, was es mit dem Kind ist, was es mit dem Kind ist.

„Wie geht es dir?“ ruft die Mutter, die ihren Blick von dem Kind nicht ablassen kann. „Wie geht es dir?“

Die Mutter will beständig den Arm um sie legen, doch wie es auch nicht geht. Sie muß reden, sie muß endlich sagen, was es mit dem Kind ist, was es mit dem Kind ist.

„Wie geht es dir?“ ruft die Mutter, die ihren Blick von dem Kind nicht ablassen kann. „Wie geht es dir?“

und wie sie begraben in Schutt und Geröll. Während, Schritt um Schritt, befreit das Mädchen den Arm die Palme und die Erde, und eine warme Sonne fällt, ist Sturm und Wetter verfliegen.

So war es auch bei Moritz. Sie schloß sich die Wärme der Sonne. Der Duft gegen Welt und Menschen ward von der heiligen Hand der Mutter aus ihrer Seele getragen, und trübend und hoffnungslos klingte die Stimme der Mutter. Aus des Unglücks tiefer Nacht schienen ihre heiligen Worte in der Seele ihres Kindes ein neues Licht; ihr Kind brauchte nicht mehr in der Finsternis zu stehen.

Margot lächelte die Rosen aus Gärten und Haaren, und nun sah sie die beiden, von den Augen des Kindes umschattet, bis der sonnigen Tag schon um die Fenster strich.

Ein taufsüßiger Spinnennetz liegt auf dem Tische, in dessen Mitte der See glänzt. Der Rücken weiches, amniertes Bergland, abwechselnd mit grünen Matten, gelben Saateiden und bunten Waldreihen, dehnt sich am andern Ufer über weitem Meer.

„Wie geht es dir?“ ruft die Mutter, die ihren Blick von dem Kind nicht ablassen kann. „Wie geht es dir?“

Die Mutter will beständig den Arm um sie legen, doch wie es auch nicht geht. Sie muß reden, sie muß endlich sagen, was es mit dem Kind ist, was es mit dem Kind ist.

Bei der Heberfabrik.

Stimme von Mathilde T. p. (München).
Kochdruck verboten.

„Wie geht es dir?“ ruft die Mutter, die ihren Blick von dem Kind nicht ablassen kann. „Wie geht es dir?“

Die Mutter will beständig den Arm um sie legen, doch wie es auch nicht geht. Sie muß reden, sie muß endlich sagen, was es mit dem Kind ist, was es mit dem Kind ist.

„Wie geht es dir?“ ruft die Mutter, die ihren Blick von dem Kind nicht ablassen kann. „Wie geht es dir?“

Die Mutter will beständig den Arm um sie legen, doch wie es auch nicht geht. Sie muß reden, sie muß endlich sagen, was es mit dem Kind ist, was es mit dem Kind ist.

So late Niederlagen sind für uns ja einfach gar nicht möglich! Und diesen vier Männern sollen wir das alles ohne weiteres glauben? Untrüglich haben eben eine ganze Menge Leute gesagt: es seien deutsche Spione, sowohl die General-Major als mit diesen edelsten Nachkommen in die Stadt geschickt hat, damit wir alle erntungst werden, und Kapitulationen sollen.

In der Apotheke wurde es plötzlich ganz still. Camille Simonin rechte sich. Es berietete ihm Besorgnisse, so viel aufhorchenden Ohren gegenüber seine paradoxen Behauptungen aufzustellen.

„Wie geht es dir?“ ruft die Mutter, die ihren Blick von dem Kind nicht ablassen kann. „Wie geht es dir?“

Die Mutter will beständig den Arm um sie legen, doch wie es auch nicht geht. Sie muß reden, sie muß endlich sagen, was es mit dem Kind ist, was es mit dem Kind ist.

„Wie geht es dir?“ ruft die Mutter, die ihren Blick von dem Kind nicht ablassen kann. „Wie geht es dir?“

Die Mutter will beständig den Arm um sie legen, doch wie es auch nicht geht. Sie muß reden, sie muß endlich sagen, was es mit dem Kind ist, was es mit dem Kind ist.

Bevölkerung ist ganz unspornen. Und man war in dieser Zeit geneigt, das Unglaubliche zu glauben, wenn es günstig klang. Aber Niederlagen wollte man nicht sehen lassen!

„Wie geht es dir?“ ruft die Mutter, die ihren Blick von dem Kind nicht ablassen kann. „Wie geht es dir?“

Die Mutter will beständig den Arm um sie legen, doch wie es auch nicht geht. Sie muß reden, sie muß endlich sagen, was es mit dem Kind ist, was es mit dem Kind ist.

„Wie geht es dir?“ ruft die Mutter, die ihren Blick von dem Kind nicht ablassen kann. „Wie geht es dir?“

Die Mutter will beständig den Arm um sie legen, doch wie es auch nicht geht. Sie muß reden, sie muß endlich sagen, was es mit dem Kind ist, was es mit dem Kind ist.

Die Mutter will beständig den Arm um sie legen, doch wie es auch nicht geht. Sie muß reden, sie muß endlich sagen, was es mit dem Kind ist, was es mit dem Kind ist.

bitiger zu haben; gegen Wochenschluß konnten sie sich jedoch gleichfalls leicht erholen. South West Africa und Belg de Meillon waren gut gehalten. Bomona Werte blieben weiterhin offeriert. — Kaufschuß Aktien sehr still und ziemlich unbedeutend. Usambara und Saffarite konnten leicht anziehen.

Südseeerz verkehrte fest. Besonders Salutt und Neu Guinea. In Phosphatwerten fanden zu letzten Preisen lebhaftere Umsätze statt. Mittelamerikanische Kaffeeplantagen Aktien infolge der anhaltenden Kaffeesteigerung gut gefragt. Auch möchte die mit 3 Prozent erklärte Dividende für Guatemala einen guten Eindruck. Opuna Hochfels konnten am kräftigsten von diesen Werten anziehen.

Von sonstigen Werten bestand für British Central Africa Shares gute Tendenz, doch konnten dieselben ihren Höchstkurs nicht behaupten. Upper Egypt blieben weiter offeriert. Schantung Eisenbahn Aktien und Genußscheine auf die chinesischen Anleihen zeitweilig stärker offeriert, zum Schluß jedoch wieder kräftig erholt. Forestal Land u. Timber auf die Mitteilung, daß der Absatz bei der Gesellschaft gegen das Vorjahr zurückbleibe, leicht abgeschwächt.

Marktbericht

Der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, G. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Regensburg.

Die verfloßene Berichtswoche wurde durch den am 12. cr. hier stattgefundenen Stärkemarkt, über dessen Verlauf wir bereits an anderer Stelle berichteten, unterbrochen und brachte uns der Beendigung der Kartoffelernte näher. Die gemeldeten Resultate enttäuschten fast durchweg, mit Ausnahme der Rüstengebiete und tiefliegenden Acker. Der Ertrag ist weit unter Mittel anzusprechen, wie dies auch durch den letzten Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats bestätigt wird. Der bereits mehrfach gemeldete Rückgang der Stärkeprozentage wird jetzt allgemein beobachtet und gehören Fälle, die über einen Verlust von 4 bis 5 pCt. berichten, nicht zu den Seltenheiten. Naturgemäß gestaltete sich hierdurch das Rendement für die Stärkfabriken immer ungünstiger und wird verschärft durch die anhaltend hohen Preise für Rohmaterial, deren erhoffter Rückgang nicht eingetreten ist, auch wohl nicht eintreten wird, da die Nachfrage für Kartoffeln zu Speisewegen weiter recht reger bleibt. Unter diesen Umständen ist mit der unumstößlichen Tatsache zu rechnen, daß die diesjährige Kampagne eine selten kleine wird, und, da in Holland, unserem Konkurrenten am Weltmarkt, die Verhältnisse ähnlich liegen, wird sich der Konsum mit den gegenwärtigen und vielleicht zukünftig höheren Notierungen, abfinden müssen. In Berücksichtigung der künftigen Momente, ist der augenblickliche Wert für unsere Artikel als durchaus gesund zu bezeichnen, und dürfen auch hieran die allzu durchsichtigen Versuche, den Markt durch freibleibende Maschinenofferten zu irritieren — oder Beeinflussung sogenannter offizieller Notierungen, die in Wirklichkeit keine sind — scheitern.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Marktverlauf der letzten Wochen und Monate hat insofern von Zeit zu Zeit Ueberraschungen gebracht, als die bei scharfen Aufwärtsbewegungen immer unausbleiblichen Reaktionen dieses Mal häufig recht scharf ausgefallen sind. Die Erklärung dafür liegt auf der Hand. Es haben sich mit dem Artikel Zucker während seiner scharfen Aufwärtsbewegung Elemente besetzt, die bei jeder großen Bewegung in jedem Artikel aufstehen, und nirgendwillkommen zu heißen sind. Es befanden sich unzählige Positionen in sogenannten schwachen Händen, und sobald da oder dort ein paar Tropfen Regen fielen, wurde Hals über Kopf realisiert, damit der so rasch gewonnene Nutzen in Sicherheit gebracht werde. Noch niemals bisher dürfte diese kleine Spekulation sich in solchem Maße dem Artikel Zucker zugewandt haben, wie es im Verlauf der letzten 3—4 Monate der Fall war. Doch es dabei auch nicht ohne gelegentliche Schläge abgegangen ist, wenn man z. B. bei 18 Mk. gekauft hatte und 1 Mk. bis 2 Mk. billiger die Position aufgeben mußte, ist erklärlich. Erst in den letzten Wochen ist in dieser Hinsicht eine erhebliche Besserung im Markte festzustellen. Die hauffeuerbindlichen sind zum großen Teil gelöst. In schwachen Händen befindet sich so gut wie nichts mehr. Mit anderen Worten: Die börsentechnische Lage des Marktes ist viel besser geworden. Wir sehen sie sogar heute als vorzüglich an, denn Hand in Hand mit den gewaltigen Gewinnbeeinträchtigungen in den letzten Wochen sind bedeutende Blankoabgaben gegangen, deren Erfüllung nicht gerade leicht fallen dürfte.

Seit einiger Zeit findet hier ein ziemlich lebhaftes Geschäft auf Oktober/Dezember 1912 statt. Für diesen Termin ist der Preis von 18 Mark per 50 Kilogr. bereits überschritten worden. Man möchte ein solches oder von normalen Verhältnissen den Anstoß zu einer sehr bedeutenden Ausdehnung des Rübenanbaus geben, aber von normalen Verhältnissen kann leider nicht die Rede sein. In diesem Jahre ist nicht nur die Rübenenernte, sondern auch die Rübensamenenernte völlig mißraten. Es besteht eine Knappheit an Zuckerrübensamen, wie vielleicht nie zuvor. Nur mit Hilfe von russischem Rübensamen läßt sich der bringende Bedarf einigermaßen decken. Und nun taucht in letzter Stunde das Gerücht auf, daß die russische Regierung ein Ausfuerverbot für Rübensamen erlassen habe. Dieses Gerücht ist zwar demontiert worden, doch erhält es sich auf einigen Stellen beharrlich, sobald in dieser Beziehung eine gewisse Unsicherheit im Markte feststeht. Wir persönlich glauben an ein solches Ausfuerverbot nicht und lassen es bei der Beurteilung der Marktentwickelung außer Berechnung. Allerdings halten wir heute eine nennenswerte Ausdehnung des Anbauareales für Zuckerrüben für ausgeschlossen, und wir halten die Preise für Oktober/Dezember 1912 auch in Anbetracht der außerordentlich günstigen statistischen Lage des Artikels für steigerungsfähig.

Am 28. ds. wird die Brüsseler Convention zusammenzutreten, um zu der geforderten Erhöhung des russischen Exportkontingents Stellung zu nehmen. Wir glauben kaum, daß Rußland mit seinem Ansuchen Erfolg haben wird.

Marktbericht

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Reus, den 20. Oktober 1911.

Unter dem Einfluß der an den ausländischen Märkten eingetretenen Festigkeit verlief auch das hiesige Getreidegeschäft in günstiger Haltung. Da die Landleute mit Bestellung des Feldes beschäftigt sind, war das Angebot in Landware überdies recht gering, und fanden Weizen und Roggen daher zu erheblich höheren Preisen schlank Aufnahme. Hafer, Gerste und Mais sind ebenfalls seit dem ruhigen Verkehr. Für Weizenmehl und Roggenmehl hat sich die Kaufkraft weiter gehoben; auch ist der

Abzug ein recht flotter. Weizenmehl hat ihren Preisstand behauptet. Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 207.—, Neuer Roggen bis M. 186.—, Neuer Hafer bis M. 179.— die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Saß bis M. 29.—, Roggenmehl ohne Saß bis M. 26.— die 100 Kilo. Weizenmehl mit Saß bis M. 6.50 die 50 Kilo.

Das Interesse für Rübölseeden war auch in dieser Woche ein sehr geringes. Die Stimmung war indes etwas fester, und die Preise neigen nach oben. Leinsaaten schließen nach mehrfachen Schwankungen gleichfalls in fester Haltung, und zwar vornehmlich infolge größerer Käufe Nordamerikas. Unsere Mühlen bekunden dagegen fortgesetzt große Zurückhaltung, da der Delabsatz sehr zu wünschen übrig läßt. Erdnüsse und Erdnußöl sind still und preisgehalten. Leinöl behauptet. Die Bedarfstrage nach Rüböl ist zu unveränderten Preisen eine befriedigende. Rübölchen stetig.

Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Saß bis M. 71.— ab Reuß, Leinöl ohne Saß bis M. 82.— die 100 Kilo, Frucht-Parität Geldern. Erdnußöl ohne Saß aus Coromandelinsüssen bis M. 61.— die 100 Kilo ab Reuß.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemetrl u. Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

Auch während des ersten Teiles der vergangenen Woche hat Baumwolle ihre weiche Tendenz beibehalten, doch hat seit Montag eine Reaktion im hiesigen Markte eingeseht.

Das Wetter-Bureau hatte „killing“ Frost von Oklahoma berichtet und mögliche Fröste von Texas. Seitdem sind jedoch die Nachrichten wieder besser und das Wetter wird als schön und dem Pflücken günstig bezeichnet.

Das Geschäft in Lancashire ist weiter gut und Preise für Garn und Tuch sind für Spinner und Fabrikanten gewinnbringender. Mit Ausnahme von Lancashire jedoch ist das Geschäft überall still. Der Kontinent ist leblos und Amerika leidet fortgesetzt unter den Einwirkungen der Anti-Trust Gesetzgebung dafelbst.

Die Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Italien und die Revolution in China schränken natürlich das Geschäft mit diesen Ländern ein, doch sieht zu erwarten, daß nach Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung, es um so lebhafter wieder ausblühen wird.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide-Wochenbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

In der abgelaufenen Woche verlief die Tendenz im Getreidegeschäft ruhig; in Weizen wurde wenig unternommen, jedoch griff eine etwas bessere Stimmung Platz. Rußland ist mit wenig Material, das sehr teuer ist, am Markt. Rumänien direkt verlangt auch hohe Preise, jedoch liegen in dieser Provenienz noch billigere zweithändige Offerten vor.

Hafer, Mais, Gerste fest. Wir notieren: Plataweizen per Oktober 23.75, Aufweizen, je nach Qualität, 23.25 bis 24.—; Northern Manitoba II, Okt. 24.50, IV, Okt. 28.50, Ruffhafer, je nach Qualität, 19.— bis 20.—; Platahafer 19.— bis 19.25, Futtergerste disponibel 16.25, Nov.-Dezember 16.50, Donaumais 17.50; auf Lieferung, 17.75 per 100 Kg. brutto mit Saß, sonst alles per 100 Kg. netto ohne Saß, Bahnfrei Mannheim-Rudwigshafen.

Mühlensabriele.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. M a n n h e i m, 20. Okt. Die laufende Woche begann mit einem recht flauen und stillen Weizenmarkt. Das an verschiedenen Tagen ziemlich schnelle Steigen des Weizens wurde besonders in den letzten Tagen von einer größeren Kaufkraft begleitet. Wenn auch die Abschlässe in Bezug auf ihre Anzahl sowohl als auch ihren Quantitäten noch sehr viel zu wünschen übrig ließen, so nimmt man dennoch an, daß der erste Schritt zu einer Besserung im Weizenmehlggeschäft gemacht wurde und, da keine Aussicht auf Sinken der Preise des Rohprodukts zu sein scheint, wir wieder einem regeren Handel in dieser Mehlarart entgegen sehen können. Roggenmehl bietet ganz vernachlässigt, nur zu sehr mäßigen Preisen konnten kleinere Posten an den Mann gebracht werden. Futterartikel wurden durchschnittlich ziemlich stark gefragt, Weizen- und Roggenkleie waren am beliebtesten und wurden am meisten gehandelt. Ebenso waren die Abrisungen von Kleie größer als von Futtermehl. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32.—, desgleichen Nr. 1 M. 30.—, desgleichen Nr. 3 M. 27.—, desgleichen Nr. 4 M. 23.—, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 26.50, Weizenfuttermehl M. 16.25, Gerstefuttermehl M. 16.—, Roggenfuttermehl M. 17.25, feine Weizenkleie M. 13.60, grobe Weizenkleie M. 13.55, Roggenkleie M. 14.50. Alles per 100 Kilo brutto mit Saß, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen.“

Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Hafermarkt sind andauernd fest. Die Forderungen schwanken zwischen M. 136—139 bei reger Nachfrage. Die Vorräte in disponibler Ware befinden sich in festen Händen. Konfignationsware fehlt gänzlich. In M a n n h e i m ist die Situation unbedeutend, die Preise etwas nachgiebiger. Bari notieren Mark 191—218. Dampfzucker schwankend bei ruhigem Geschäft, notieren M. 82—84. Galiz. Apfelsinen und Birnen fest und besser gefragt, ebenso kalif. Pfannnen, während Bosnisch-serbische Pfannnen vernachlässigt bleiben. Zeigen Calamata Esstranz behaupten ihren Preis von M. 34.

Wochenbericht über Oel und Fette für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

P a l m e n ö l. Wir hatten in den letzten 14 Tagen hart wechselnde Märkte und die Tendenz war bald fester und bald ruhiger, aber die Preise sind im großen und ganzen doch zurückgegangen. Die billigsten Notierungen in den letzten 14 Tagen lauteten M. 80 ctf Mannheim, aber der Markt ist seit einigen Tagen wieder fester und man kann heute nicht unter M. 80.75 bis M. 81 Oktober-Lieferung inkl. Häßer ctf Mannheim kaufen.

T a l g. Die Kattion verlief sehr fest und aus einem Angebot von 1450 Tonn konnten 1015 Tonn verkauft werden. Die Preise gingen durchweg M. 1 per 100 Kg. höher. Die Notierungen lauteten heute: Austro. Mindertalg aus farbigen feinsten M. 70.75, gut bis fein M. 70.25, mittelfein M. 69.25, weicher ohne Farbgarantie M. 66.75, Plata Mindertalg Selabero M. 73.75, Nordamerikanischer Talg Fine Brand M. 71.50, ctf Rotterdam netto Kaffe.

Leinöl. Der Markt liegt seit einigen Tagen recht flau bei wenig Kaufinteresse. Die Ertragslöse sind immer noch so billig, daß Leinöl für verschiedene Zwecke überhaupt nicht mehr in Frage kommen kann. Die Preise gingen zurück für Oktober-Februar-Lieferung auf M. 84 inkl. Barrels ctf Mannheim. Die Verschiffungen von Leinöl betragen in dieser Woche 12700 T. gegen 12100 Tonn in der Vorwoche und 2600 Tonn in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von Laplata insgesamt 401300 Tonn gegen 602800 Tonn in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

K o t t o n ö l. Auch hier hatten wir wie bei Palmernöl bald festeren, bald schwächeren Markt, und dennoch findet sich für Kottonöl großes Kaufinteresse, denn die Preise müssen unbedingt als sehr vorteilhaft bezeichnet werden. Englisches Kottonöl ist heute zu M. 55 für November-April-Lieferung, amerikanisches Kottonöl jedoch nicht unter M. 55.50—56 gleiche Termine ctf Rotterdam käuflich.

B o h n e n ö l. Bohnenöl hält sich immer gleich auf einem Preis von M. 59.50 ctf Rotterdam, während Importware immer noch einen Auspreis von M. 1.50 gegenüber englischer Ware bezieht. Es wurden in den letzten Tagen verschiedene disponible Partien gehandelt, die größtenteils als Ersatz für Leinöl Verwendung fanden.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Die Lage auf dem süddeutschen Kohlenmarkt hat sich in den letzten Wochen nicht viel gebessert, obwohl man dies für den Oktober erwartete. Die Abrufe der Industrie erfolgen in noch langsamem Tempo. Durch die außerordentliche Steigerung, welche der Waggonmangel erfahren hat, wurden die Ausführungen von Streckenordern ungünstig beeinflusst und sind hierin beträchtliche Rückstände vorhanden.

Der Rheinwasserstand zeigte vorübergehend eine weitere Besserung, aber trotzdem befinden sich die Frachten noch immer auf enormer Höhe. Der Schiffsverkehr nach dem Oberrhein erfährt zwar eine Erweiterung, wenn auch die Ruhrzehen, teils durch Feiertagsarbeiten, teils durch die Anforderungen nicht in vollem Maße gerecht zu werden vermöchten.

Die Zufuhr ausländischer Kohlen waren verhältnismäßig gering.

Die Saargruben haben ihre neuen Preise inzwischen veröffentlicht und hat der Verkauf dieser Kohlen in allen Gebieten begonnen.

Welche Folgen die Lohnbewegungen der Bergleute an der Ruhr, Sachsen und England zeitigen werden, läßt sich z. Zt. noch nicht übersehen; jedenfalls ist die Lage sehr ernst.

Das Hausbrandgeschäft beginnt infolge der wärmeren Witterung wieder etwas ruhiger zu werden, dagegen aber werden Einlagerungen für den Winter nach wie vor noch in größerem Umfange vorgenommen.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Zufuhren von Rundholz an dem hiesigen Markte waren in der letzten Woche immer noch nicht bedeutend, so daß der freie Vorrat sich nicht vermehren konnte. Dabei muß berücksichtigt werden, daß ständig noch Ablösungen vorgenommen werden. Die Sägewerke Rheinlands und Westfalens bekundeten fortwährendes Interesse für Rundholz. Der Rundholzhandel ist aber nicht so verlaufsfähig, weil infolge der hohen Frachten ab Oberrhein die süddeutschen Händler nicht mehr konkurrenzfähig sind, als bisher. In Rheinland und Westfalen kaufen daher die Werke ihren Bedarf in dieser Gegend vorteilhafter. Der Preisstand gilt im allgemeinen als fest. Durch die Verwendung österrischer und russischer Hölzer ist den süddeutschen ein erheblicher Kassall in ihrem Umsatz erwachsen. Da die russischen Hölzer günstig beurteilt werden, so ist anzunehmen, daß sie am Rhein in größerem Maße Verwendung finden. Auch nach Süddeutschland sind österrische Hölzer bereits vorgebracht. Die Nachfrage nach Brettern hat keine besonders große Ausdehnung erfahren. Die starke Konkurrenz, sowie an und für sich der gegenwärtige geringe Verbrauch konnten eine Besserung im Preise nicht begünstigen. In schmaler Ware ist ein Absatz überhaupt nach Rheinland und Westfalen nicht möglich, da die Befuhr fremder Ware in großen Posten stets erfolgt. Durch den hohen Frachtenstand für den Versand auf dem Rhein wird der Absatz weiterhin erschwert. Gegenwärtig werden für die 100 Stück 1' 12" 1" Breiter M. 4.70 Fracht gefordert, gegenüber M. 2.70, den sonst üblichen Sat. Die Forderungen für die 100 Stück 16" 12" 1" Ausschubretter belaufen sich heute auf M. 143—144.

Holzbericht vom Rhein.

Das süddeutsche Brettergeschäft liegt außerordentlich flau, trotz der noch immer ganz ansehnlichen Bauaktivität. Besonders schmale Ausschubsorten sind im Preis zurückgegangen und auch breite Ausschubware scheint jetzt nachfolgen zu wollen.

Am nordischen Markt hat keinerlei Veränderung in der Preis-Tendenz stattgefunden, da besonders Seefrachten außerordentlich fest bleiben und auch die Rheinfrachten ihre seit Wochen steigende Tendenz beibehalten.

Der Absatz an Habelware kann trotz der vorgerückten Jahreszeit als gut bezeichnet werden. Die Preise sind fest und zeigen weitere Neigung, sich nach oben zu bewegen.

Der amerikanische Markt hat in den letzten 14 Tagen weiter seine Hoffestimmung beibehalten und Verleger zeigen nicht die geringste Neigung, in ihren Forderungen auch nur ein geringes zurückzugehen. Gebobelte Bitzpine und Kerpine sind gut gefragt. Die Preise bleiben auf der früher schon gemeldeten erhöhten Basis.

Wochenbericht über den Viehmarkt.

vom 16.—21. Oktober.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Hindermarkt war stark befahren. Der Austrich an Großvieh betrug 1275 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 84—82 (46—50), Bullen (Farren) M. 72—78 (40—43), Rinder M. 84—90 (44—47), Rube M. 50—78 (27—41).

Auf dem Kälbermarkt standen am 16. ds. Mts. 325 Stück, am 19. ds. Mts. 333 Stück zum Verkauf. Geschäftsvorteil mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht M. 85 bis 100 (51—60).

Auf dem Schweinemarkt standen am 16. ds. Mts. 2105 St., am 19. ds. Mts. 1952 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 58—64 (45—50) bei mittelmäßigem Geschäftsvorteil.

Der Pferdemarkt war mit 98 Stück Arbeitspferden und 55 Stück Schlachtperden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtperden besät. Preise für Arbeitspferde 300—1300 M., für Schlachtperde M. 40 bis 180 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 342 Stück besetzt. Dandel leicht. Pro Stück wurden M. 4—14 bezahlt.

(Die Klammern bezeichneten Posten bedeuten Lebendgewicht.)

Persil

das selbsttätige Waschmittel!

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Wunder schön
werden die schmutzigsten Hände mit
Dabritseife
In allen Drogen-, Seifen- und Kolonialwarengeschäften zu haben
Engros Rud. Krieger
Heinr. Lanzstr. 23/25
Telephon 1408.

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung G. m. b. H.



Alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts stets zu den billigsten Tagespreisen.



Spezialitäten: Hauchschwache Steinkohlenbriketts für Zentralheizungen und Hausbrand sowie in. Wales-Anthrazite.

Anträge und Zahlungen erbitten an unser
Stadtkontor: D 4, 7 (Planken)
Telephon 1919,
oder an unser
Hauptkontor u. Lager: Industriefahnen
Telephon 1777 und 1917.

Civil- Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Überwachungen, Beweismaterial, spez. in Ehe- und Alimentationsprozessen, Privatanklägen über Vermögen, Verloben usw., allerorts, 18192
Kriminal-Detektiv- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonym. Briefschreiber, Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.
Detektiv-Centrale Mannheim, H 2, 5.
Teleph. 4616. **Carl Ludw. Bosch.** Teleph. 4616.

Bank für Handel und Industrie

Filiale Mannheim N 3, 4
(Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven **Mark 192000000,—** 18201

Ortopädische Fußbekleidung

fertigt in schönen passenden Ausführungen 17707
M. Schwind, Schuhmachermeister, T 6, 38
Mäßige Preise. (20jähr. Geschäftspraxis). Prompte Bedienung.
11B. Mehrjähr. Leiteramt des Ortopädischen Instituts Fr. Dröll.

Musgraves Original Dauerbrand-Öfen
brennen den ganzen Winter ohne Unterbrechung unübertroffen sparsam
ESCH & Co., Mannheim.
Ausstellung und Verkauf:
F. H. Esch, B 1, 3.

Automobil-Verkehr
J. B. Rösslein, Mannheim
Telephon 2085. 59030
Tag und Nacht.

Stadtparkasse Ladenburg.
Sämtliche Einlagen werden verzinst à **4%**
Direkto bei der Badischen Bank, Mannheim

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. Mannheim Q 7, 28
Tel 7155
übernimmt Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen, Liquidationen, Vermögens-Verwaltungen, Testaments- Vollstreckungen, Vermittlung von Gründungen und sonstige Treuhändergeschäfte. 11708
Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert.

F. Grohe
empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatsmarken:
la. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei
la. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich
la. Anthrazitkohlen, deutsche und englische
la. Ruhr-Gaskoks für irische Öfen
la. Ruhr-Brechkohls für Zentralheizungen sowie Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten
zu billigsten Tagespreisen.
Kontor **K 2, 12.** Telephon **436.**

Kassen-Schränke
Alfred Moch
E 5, 5 Tel. 1759
16559
Klaviere
reichtell. Fabrikate, neue wie alt
brauche, außer billig verkauft
Schmitt, G 3, 16. 8377

Tapeten
Eine besonders günstige Zeit bietet der Saisonschluss für Tapetenbedarf.
Grosse Postbestände gebe **unter Fabrikpreise** ab.
Einen Posten Linoleum, Cocos-Läufer und Matten
werden bei dieser Gelegenheit **weit unter Preis** verkauft.
Lichtbeständige Tapeten für Saison 1912
in hervorragenden Neuheiten. 16482
Heidelberger Tapeten-Manufaktur
Tel. 2024. **M. Schüreck** F 2, 9.

Geschäftliches.
In seinem Aufsatz „Analogie Bedeutung der organischen und anorganischen Kräfte im Aufbau der Pflanzen, Tiere und Menschen“ schreibt der Arzt, Ingenieur und Geometer Rudolf Mewes, Berlin: Ebenso wie Vieh durch die Einführung der Mineraldüngung der Pflanzenzucht einen gewaltigen Einfluss erlangt und hierdurch die Tracerische Kohlenstofftheorie eine Reihe von Jahrzehnten hindurch vollständig in den Hintergrund gedrängt hat, ist neuerdings bezüglich der Ernährung der Menschen durch Beschaffung der wichtigsten der Nährstoffe für den Aufbau und den Unterhalt des menschlichen Körpers die so viel gerühmte Vitamintheorie von Neuem in den Vordergrund gedrängt worden und hat sich hier die bisherigen Überzeugungen eine gewisse Einschränkung ihrer Bedeutung gefallen lassen müssen.
Frankfurt a. M. Am 20. September wird hier die vom Internationalen Verband der Ärzte und der Frankfurter Wahrentomung unter dem Protektorat der Reichsminister Friedrich Carl von Döberlein veranstaltete Internationale Kostungs-Konferenz eröffnet werden. Die Konferenz ist außerordentlich reich besetzt, jedoch der Sitzungsraum der Hochschule bis auf den letzten Platz belegt ist. Besonders großartig ist die anatomische Abteilung angelegt, die sich dem Besucher in noch nie gezeigter Ausdehnung und Vollkommenheit präsentieren soll. Derselbe besteht aus einem Raum von über 1000 Quadratmetern und umfasst folgende Gruppen: 1. Die kulturelle Abteilung mit täglich wechselnden Konferenzen. 2. Die Spezialkonferenzen, z. B. „Der geistliche Arzt“, 3. Die Spezialkonferenzen für Gesundheitswesen, Gesundheitswesen usw. In der Industriehalle sind eine Anzahl hervorragender Firmen der Nahrungsmittel-, Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie aus. Die Konferenz ist täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet und dauert bis zum 11. Oktober.
Die Kultur des Körpers galt schon im Altertum für das größte Sozialproblem und heute, wo wir wissen, daß in einem gefunden Körper auch eine gesunde Seele wohnt, sind alle Kräfte der Wissenschaft vor allem darauf gerichtet, die Menschheit zu körperlicher Gesundheit zu erziehen. Alle Thesen über die Kultur des Körpers sind in dem Werke: „Der geistliche Arzt“ Wälsch und habe die Idee, warm oder kalt, so wie es demnach Befolgen dienlich ist, aber solche die reich mit einer milden, neutralen Seife, die womöglich

wie die medizinische Studienperiode-Erfahrung durch ihren Zusatz von Vorzweck auf alle Hautkrankheiten wirkt. Schuppen, Schweiß, Fett und Schmutz müssen sich durch Seife und Wasser lösen, damit die Poren offen sind, die Haut atmen kann und bald wird eine sommerliche rosige Haut, ein Gefühl der Kraftigkeit, der wachsenden Energie die verraten, wie viel Gesundheit man dem täglichen Tag verdankt!

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)
Abonnent M. Z. Wir hatten Sie für berechtigt, Ihr Gehalt bis zum Ablauf der Kündigungsdienst zu verlangen. Da Sie als Kontist verpflichtet sind, Paktete zur Bahn zu tragen, kann dahingehört werden. Ihre Klage, das zu tun, war in dem betreffenden Falle, in dem das um 5 Uhr von Ihnen verlangt wurde, um bedürftig berechtigt, weil Sie nur bis 5 Uhr Dienst hatten und Ihrem Chef bekannt war, daß Sie von 5 Uhr ab am Unterricht teilzunehmen hatten. Ihre Entlassung wegen Ihrer Weigerung war deshalb wohl nicht gerechtfertigt.
Abonnent M. V. Sie bedürfen zur Eröffnung einer Weisung der Genehmigung des Bestirrats. An diesen wollen Sie sich mit Ihren Gehalts wenden. Sie sind Ihnen ersucht, wenn gegen Ihre Person noch gegen die zu eröffnenden Räume Bedenken bestehen. Hinsichtlich der Genehmigung müssen Sie den Betrieb zur Gewerbesteuer derjenigen Gemeinde anmelden, in der die Weisung belegen ist.
Abonnent H. H. Da Ihr Mann das von ihm vor seiner Verheiratung mit Ihnen errichtete eigenständige Testament, in dem er seine Reffen zu Erben eingesetzt hatte, nach der Verheiratung mit Ihnen beistehen wollte, und dieser Absicht dadurch Ausdruck gegeben hat, daß er das Testament, in dem er das Testament ausmachte, vernichtete, das Testament selbst allerdings nicht beilegte, weil er es, wie er erklärt hat, als Ratler aufgeben wollte, und wie der Gericht, daß das Testament nicht mehr gültig ist und die Reffen sich darauf nicht mehr berufen können. Immerhin ist das Testament, wie wir Ihnen deshalb, daß Testament gemäß § 3070 B. G. B. anzusehen, wonach der überlebende Ehegatte berechtigt ist, ein von seinem

Ehegatten vor der Verheiratung errichtetes Testament, in dem er nicht veräußert ist, anzusehen. Die Aufhebung hat durch Erklärung gegenüber dem Amtsgericht, in dessen Bezirk der verstorbenen Ehegatte seinen letzten Wohnsitz hatte, zu erfolgen und zwar binnen Jahresfrist nach dem Tode des Mannes.

Vom Büchertisch.

Kurt Münzer: Kinder der Stadt. Roman. Vita, Deutsches Verlagshaus Berlin-Gh. Preis brosch. M. 5, geb. M. 6. Münzer hat sich durch seine bekannten Romane einen guten Namen geschaffen und sein neuestes Werk „Kinder der Stadt“ sichert ihm seinen Ruhm für alle Zeit und stellt ihn in die Reihe der ersten und besten Schriftsteller der Gegenwart. Was bei Münzer fehlt, ist dessen vornehme, wirkungsvolle Art der Schilderung seiner Gestalten und deren lebensgetreue Kopie. Der Roman, der das Werk eines talentierten Schriftstellers ist, dessen stark entwickelte Eigenart auch starkes Interesse auslöst, spielt in Künstlerkreisen und handelt von den Leiden und Enttäuschungen eines Mädchens, das von dem einen Künstler rasend geliebt, von dem andern aber verschmäht wird. Er ist ein Spiegelbild der Künstlermoral; aber trotzdem strahlt ein Hauch von Schönheit und Wärme aus dem beachtenswerten Buche.
Rudhard Rippling: Im Dschungel und Dabeim. Vita, Deutsches Verlagshaus, Berlin-Gh. Preis M. 1.50. Im Dschungel und Dabeim bezieht sich der 3. Band der Sammlung guter Romane der Gegenwart: „Aus Zeit und Leben“. Das Buch enthält vorzügliche Erzählungen, von denen verschiedene von goldenem Humor durchzogen sind und den Leser nicht aus dem Lachen herausbringen und ihn in der vorzüglichsten Stimmung erhalten. Ripplings Bücher haben die weiteste Verbreitung gefunden und auch bei dem vorliegenden Band dürfte dasselbe der Fall sein, zumal der minimale Preis von M. 1.50 jedermann die Anschaffung des Buches ermöglicht.